

IN DEN HÄNDEN DES TÖPFERS

Shora KUETU



„Das Wort, das durch den Herrn zu Jeremia geschah: «Mache dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab, und dort werde ich dich mein Wort hören lassen!» Und ich ging in das Haus des Töpfers hinab, und siehe, er war (gerade) mit einer Arbeit auf der Scheibe beschäftigt. Und das Gefäß, das er aus dem Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers. Und er machte wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers recht war zu tun. Und das Wort des Herrn geschah zu mir: «Kann ich mit euch nicht ebenso verfahren wie dieser Töpfer, Haus Israel? spricht der Herr. Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel».“ (Jeremia 18,1-6)

IN DEN HÄNDEN DES TÖPFERS

IN DEN HÄNDEN DES TÖPFERS

Shora KUETU

Verlag: ANJC Productions

Allianz der Nationen für Jesus Christus

© 2012 NEUE AUFLAGE: ANJC PRODUCTIONS

Allianz der Nationen für Jesus Christus

5 av. De l'Orme à Martin / 91080 Courcouronnes

Tel.: 00 33 1 60 79 14 65/ Fax: 00 33 1 60 79 38 65

www.reformechretienne.org

Übersetzt aus dem Französischen

Alle Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte vorbehalten.

Dank

Ich möchte ganz herzlich meinen Mitknechten und den unterschiedlichen Diensten danken, die mich während der letzten dreizehn Jahre in meinem Pastorendienst (1999-2012) und im Apostelamt (2005-2012) begleitet und unterstützt haben.

Eure Mitarbeit, eure Ratschläge und eure Gebete haben erst möglich gemacht, dass sich diese Vision, die der Herr mir gegeben hat, nämlich Gemeinden zu gründen und Dienste auszubilden, schon teilweise verwirklicht hat.

Der Weg war manchmal mit Fallstricken, Kritik und Bitterkräutern besät, aber Jehoschua hat immer gewacht und ist seinen Versprechen treu gewesen. Er sei dafür gelobt! Heute wird eine Seite weiter geblättert. Der Herr fordert mich nun auf, die Posaune zu blasen und seine sehr baldige Rückkehr zu verkünden!

Es ist mein Gebet, dass jeder von euch den Weg weiter geht, den Gott für ihn vorgezeichnet hat, um voll und ganz in den perfekten Plan des Vaters zu kommen. *„Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist“* (1.Korinther 15,58). Behalten wir dieses Schriftwort bis zum Ende in unserem Geist wach, damit wir nicht das Ziel verfehlen. *„Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern“* (Philipper 2,12). Ich überlasse euch den Händen unseres geliebten Herrn Jesus Christus.

Euer Bruder in Jehoschua, dem Heiland,

Shora KUETU

Zur deutschen Ausgabe

Die Bibelstellen sind grundsätzlich mit Anführungszeichen und in kursiver Schrift zitiert. Steht kein weiterer Vermerk, handelt es sich um ein Zitat aus der Elberfelder Bibel. Wurde eine der folgenden anderen deutschen Bibelübersetzungen verwendet, folgt im Anschluss an die Bibelstelle die jeweilige Abkürzung: Lutherbibel (LUT), Schlachterbibel (SLT) und Neues Leben Bibel (NLB).

Inhaltsverzeichnis

Dank	3
Zur deutschen Ausgabe	4
KAPITEL 1	
Der Töpfer und der Ton	19
I) Wir sind Staub	19
1. Die Erneuerung des Geistes	22
2. Der Ruf des Herrn.....	25
II) Die Umwandlung.....	30
1. Die Empfängnis im Ei: Berufung.....	32
2. Das Larvenstadium: Geburt eines Dienstes	35
3. Die Verpuppung: Umwandlungsphase	35
4. Das Erwachsenenalter: Reife	36
III) Der Wille Gottes ist unsere Heiligung.....	37
1. Zurechtgeschnitten.....	38
2. Geopfert	41
3. Getötet.....	44
KAPITEL 2	
Die Wüstenschule	47
I) Die Wüste, Ort der Aus- und Umbildung.....	47
1. Ein neues Herz.....	47
2. Die Hand des Töpfers	50
3. Die Gottesmänner und die Wüsten	53
4. Die Wüsten, Orte der Empfängnis von Gottes Botschaft.....	63
II) Die besonderen Versuchungen der Wüste	65
1. Die Versuchung Jehoschuas	65
2. Wie geht man erfolgreich aus der Wüste heraus?	68
3. Christus, das Fundament.....	73
KAPITEL 3	
Die Ausbildung durch Menschen	77
I) Die Ausbildung durch die Glaubensväter	77
1. Die Generation Abrahams oder der Väter	79

Inhaltsverzeichnis

2. Die Generation Isaaks oder der Söhne.....	81
3. Die Generation Jakobs oder der Enkel.....	87
4. Die Theologieschule, eine heuchlerische Schule.....	87
II) Die persönliche Ausbildung.....	90

KAPITEL 4

Die Ausstattung für den Dienst93

I) Die Salbung.....	93
1. Die drei Arten der Salbung unter dem Alten Bund.....	93
2. Auf die Bekleidung durch den Heiligen Geist warten	96
II) Die apostolische Mannschaft	99

KAPITEL 5

Fallen und Hindernisse für den Dienst..... 103

I) Isebel.....	104
1. Ursprung und Vorgehensweise.....	104
2. Wie wirkt der Geist Isebels in den Gemeinden?.....	109
3. Isebel, Mörderin der Propheten	117
II) Wir selbst.....	125
1. Die Sichtung.....	126
2. Die Bitterkeit	131
3. Unser Charakter	135
4. Der Götzendienst.....	139

KAPITEL 6

Zeugnisse 145

I) Mein Zeugnis.....	145
II) Verschiedene Zeugnisse von Gottes Herrlichkeit	169

Zusammenfassung 179

Paulus.....	179
Petrus.....	182
DAS SCHLUSSWORT	185

Weitere Bücher vom Autor..... 189

Einführung

Dieses Buch, das Sie in Händen halten, ist die Frucht einer langen Arbeit des Zerbrechens, die ich während der vierundzwanzig Jahre meines Christseins erlebt habe. Die letzten zwölf Jahre (1999 – 2011) hat der Herr besonderen Wert auf meine Ausbildung gelegt. Er hat mich einer noch intensiveren Modellierung unterworfen. Ich möchte zu Ihnen über die Größe des Gottes Abrahams sprechen, dem ich diene, und Sie teilhaben lassen an meiner persönlichen Ausbildung und meinen Fehlern im Dienst, an allem, was ich bisher gelernt habe und noch weiterhin lernen werde.

Bevor wir über die Größe des Herrn sprechen und über die Art und Weise, wie er seine Arbeiter gestaltet, sprechen, wollen wir über seine Werke reden. Indem man nämlich das Meisterwerk eines Künstlers betrachtet, bekommt man eine Vorstellung von seinem Einfallsreichtum. *„Blickt zum Himmel hinauf und schaut. Wer hat erschaffen, was ihr da seht? Er bestimmt die Zahl der Sterne, die aufgehen und nennt jeden bei seinem Namen. Durch seine große Kraft und die Fülle seiner Macht fehlt keiner von ihnen“* NLB (Jesaja 40,26). Im Buch der Psalmen im Kapitel 19 erzählt David davon, wie das Himmelszelt die Herrlichkeit Gottes widerspiegelt. Die Hände des Töpfers, der er uns schafft, haben die überragende Größe des Universums gebildet. Den Wissenschaftlern zufolge können wir nur 10% des Universums beobachten, die restlichen 90% sind für uns trotz der stärksten Teleskope nicht wahrnehmbar. Von den 10% Beobachtbarem haben wir wiederum nur wirklichen Zugang zu 4%. Die anderen 96% von den 10% Wahrnehmbarem sind schwarze Materie oder Materie im Verborgenen (molekulare Gase, tote Sterne, Braune Zwerge, Schwarze Löcher, usw.), also unsichtbar. Alle Galaxien, die wir am Himmel sehen, sind Teil dieser 4%.

Einführung

Unsere Galaxie heißt Milchstraße und enthält 150 bis 400 Milliarden Sterne. Mit der Geschwindigkeit der Sonne – also 300000 Kilometern pro Sekunde - bräuchte man 100 Milliarden Lichtjahre, um unsere Galaxie zu durchkreuzen. Die Erde dreht sich um die Sonne mit mehr als 107000 Stundenkilometern. Dennoch wir es uns nie schwindelig! Die Planeten stoßen nie aneinander an, sie verlassen nie ihre Laufbahn, denn sie gehorchen den Gesetzen der Physik (Masse, Raum, Zeit, Bewegung, Gravitation), die Gott eingesetzt hat. „*So spricht der HERR: Wenn mein Bund mit dem Tag und der Nacht nicht mehr besteht, **wenn ich die Ordnungen des Himmels und der Erde nicht festgesetzt habe...***“ (Jeremia 33,25). Der Töpfer ist intelligenter als alle Wissenschaftler miteinander, Halleluja!

Gott hat als Töpfer und exzellenter Architekt für den Planeten Erde ein Schild vorgesehen, das man «Magnetfeld» nennt. Dadurch wird die Erde vor Sonnenwinden geschützt. Das Magnetfeld hat bis in eine große Höhe Auswirkungen, bis in eine Schicht, die man Magnetosphäre nennt (die bis zu 1000 km hoch ist).

Die Magnetosphäre schützt die Erde vor dem Sonnenwind (äußerst energiereiche Partikel, die von der Sonne abgestoßen werden), da sie die Sonnenstrahlung entlang der Linien des Erdmagnetfeldes ausrichtet. Am Äquator können die Sonnenteilchen besser gestoppt werden, als an den Polen (Davon zeugen auch die Polarlichter). Das geomagnetische Feld dient somit als natürliches Schutzschild der Erde. Die Hände des Töpfers haben den Mond erschaffen und ihn 384000 km von der Erde entfernt platziert, genau an die Stelle, an der er eine stabilisierende Einwirkung auf unsere klimatischen Bedingungen haben kann: Er hält die Erde auf ihrer um 23,5° geneigten Achse. Wäre der Mond nicht da, würde sich die Achse von 0° bis 90° neigen. Ohne den Mond würde sich die Erde wie verrückt drehen und alles Leben würde verschwinden (1.Mose 1,14-19).

Die Hände des Töpfers haben den Planeten Jupiter erschaffen, den größten der Planeten im Sonnensystem, damit er unsere Erde wie ein Schild vor Kometen und Asteroiden und somit vor einer fatalen Kollision schützen solle. Es gibt im ganzen Universum hunderte und hunderte Milliarden an Galaxien, in denen sich Abermilliarden Sterne befinden, um die sich wiederum Abermilliarden Planeten drehen. Angesichts dieser Zahlen dreht sich einem doch der Kopf, oder nicht?

In Jesaja 40,12 spricht Gott jedoch: „*Wer hat das Wasser gemessen mit seiner hohlen Hand **und den Himmel abgemessen mit der Spanne?** Und wer hat den Staub der Erde mit einem Maß erfasst und die Berge mit der Waage gewogen, die Hügel mit Waagschalen?*“ Und im Psalm 147, Vers 4 wird gesagt, dass Gott die Anzahl der Sterne gezählt hat und jedem einen Namen gibt!

Das Universum ist wie ein Sandkorn, verglichen mit den Himmeln der Himmel und der Herr ist so unvorstellbar groß, dass auch die Himmel der Himmel seine Größe nicht beinhalten können (1 Könige 8,27). „*Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind.*“ SLT (Hebräer 11,3)

Galileo, italienischer Physiker und Astronom des 17. Jahrhunderts, hatte die Größe des Schöpfers erkannt, was er in seinem Brief an die Großherzogin von Lorraine ausdrückte: „Die Absicht des Heiligen Geistes ist es, uns zu lehren, wie man in den Himmel kommt und wie der Himmel funktioniert.“

Der Mensch

„*Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl.*“ (Psalm 139,14)

Einführung

Der Mensch, das wunderbarste aller Geschöpfe, die Gott erschaffen hat, besitzt ein Gehirn, das 100 Milliarden Neuronen (Zellen) hat. Jedes Neuron empfängt 1000 bis 10000 synaptische Kontakte, die von anderen Neuronen kommen. Das sind durchschnittlich 1000000 Milliarden Verbindungen. Die Information zirkuliert mit einer Geschwindigkeit von 100 m/sec.

Die DNA

Wenn Sie an jemanden einen Brief schreiben, müssen Sie Ihre Unterschrift darunter setzen, damit er einen Wert hat. Gott hat dasselbe gemacht: Als er uns schuf, hat er uns mit der DNA versehen, seiner Unterschrift.

„Deine Augen sahen mich schon als ungeformten Keim, und in dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war.“ SLT (Psalm 139,16)

Ein «ungeformter Keim» meint einen Embryo, einen Fötus. Alle Embryonen besitzen die DNA, die Unterschrift ihres Schöpfers.

Die DNA (Desoxyribonukleinsäure) ist Träger der genetischen Information, die jedem Menschen eigen ist (Augenfarbe, Haarfarbe, Haut, usw.). Wenn man alle DNA-Stränge, die sich in unserem Körper befinden, ausrollte und aneinanderreichte, könnte man annähernd 5 Millionen Mal die Erde damit umrunden. Anders ausgedrückt wären damit 1000 Flüge zur Sonne und zurück möglich, wissend dass die Sonne 150 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist. Jeder Mensch besitzt nämlich zwischen 50000 und 100000 Milliarden Zellen und jede dieser Zellen enthält wiederum 2 Meter DNA.

Die DNA ist wie ein Buch, das alle Informationen beinhaltet, die den jeweiligen Menschen betreffen. Es ist die Unterschrift des Töpfers, des Meisters von Himmel und Erde.

Paulus gibt uns in Römer 1,20 bekannt, dass die Größe Gott mit bloßem Auge seit der Erschaffung der Welt gesehen werden kann, indem man seine Werke betrachtet.

Stellen Sie sich nur diesen großen Gott vor, den die Himmel der Himmel nicht fassen können, und der sich entschieden hat, uns zu schaffen, um ihm zu dienen!

„Wer hat das Wasser gemessen mit seiner hohlen Hand und den Himmel abgemessen mit der Spanne? Und wer hat den Staub der Erde mit einem Maß erfasst und die Berge mit der Waage gewogen, die Hügel mit Waagschalen? Wer hat den Geist des HERRN ermessen, und wer ist der Mann seines Rates, den er unterwies? Mit wem beriet er sich, dass er ihm Einsicht gegeben und ihn belehrt hätte über den Pfad des Rechts und ihn Erkenntnis gelehrt und ihn über den Weg der Einsicht unterwiesen hätte? Siehe, Nationen gelten wie ein Tropfen am Eimer und wie Staub auf der Waagschale. Siehe, Inseln hebt er hoch wie ein Stäubchen.“ (Jesaja 40,12-15)

Alle Personen, die auf beeindruckende Weise dem Herrn gedient haben, sind durch eine spezielle und auf sie abgestimmte Vorbereitungsphase gegangen. Diese Vorbereitung ist eine unbedingt notwendige Zeit in den mächtigsten und zärtlichsten Händen, die das Universum gebildet haben. Aber diese Vorbereitung bedarf einer persönlichen Teilnahme des Arbeiters und einer totalen Unterwerfung Gott gegenüber.

„Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ (Epheser 2,10)

Gott verwandelt die Menschen, um die Werke zu vollbringen, welche er schon im Vorhinein, vor Erschaffung der Welt, bereitet hat, so dass wir sie tun.

Er formt uns wie ein Töpfer es machen würde, damit wir seine Pläne in die Tat umsetzen, die er schon von Ewigkeit

Einführung

her bereitet hat. Niemand kann inaktiv oder unproduktiv sein, der aus den Händen des Herrn hervorgegangen ist. Der Töpfer wandelt uns nicht nur zum Zwecke des Dienens um, sondern auch um Anteil an der Heiligkeit zu haben und somit ein Anrecht darauf, in Ewigkeit in seinem Haus zu wohnen. (Johannes 14,2)

Das Haus Gottes

Die Bibel beginnt damit, Gott als Schöpfer von Himmel und Erde vorzustellen. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ LUT (1 Mose 1,1). Dies ist die Übersetzung des hebräischen Urtextes „Bereschit bara elohim et hasch-schamajim ve-et ha-aräz“.

Der Ausdruck „Am Anfang“ heißt „Bereschit“ auf Hebräisch und dieses Wort enthält mehrere Buchstaben. Besonders eingehen möchte ich auf das «Beth», den zweiten Buchstaben des hebräischen Alphabets. Beth hat den numerischen Wert der Ziffer 2, was «Haus» bedeutet. Mehrere Wörter stammen von «Beth» ab, wie zum Beispiel «Bethel» («das Haus Gottes») oder «Bethlehem» («das Haus Gottes»).

Die Bibel beginnt also mit dem Buchstaben Beth, dem zweiten Buchstaben des hebräischen Alphabets. Der erste Buchstabe lautet «Alef» und ist ein stummer Buchstabe, wie «das stumme h» im Deutschen. Dieser Buchstabe hat die Form eines Stieres oder Büffels. Es ist das Bild, welches das Opfer Christi widerspiegelt. Wenn man auch diesen Buchstaben nicht ausspricht, heißt das nicht gleichzeitig, dass es ihn nicht gibt. Genauso bedeutet die Unsichtbarkeit des Herrn Jesus Christus nicht gleichzeitig, dass es ihn nicht gibt. Wenn Gott, der Architekt von Himmel und Erde, die Schriften mit dem Buchstaben Beth beginnen ließ, hat das zum Zweck, dass er uns erst einmal sein Haus zeigen will.

Beth erinnert uns auch an einige wichtige Realitäten, die wir in den Schriften vorfinden:

- Die zwei Jerusalems: Das erste ist himmlischer Art mit Melchisedek als König (1 Mose 14). Das ist die Stadt, die Abraham gesehen hatte und deren Konstrukteur Gott selbst ist (Hebräer 11,10). Das zweite Jerusalem ist irdisch und die Stadt des Königs David (2 Samuel 5,6-10).
- Die beiden Stiftshütten: Die erste ist die himmlische Wohnung (Offenbarung 21; Hebräer 9,11). Die zweite ist irdisch, und zwar diejenige von Mose, welche eine Nachbildung der von Christus im Himmel errichteten Wohnung darstellte (Hebräer 9,24). Mose sollte die Stiftshütte nach dem Modell erbauen, das Gott ihm auf dem Berg gezeigt hatte. *„Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne. Nach allem, was ich dir zeige, nämlich dem Urbild der Wohnung und dem Urbild all ihrer Geräte, danach sollt ihr es machen.“* (2 Mose 28,8-9)
Mose hatte die himmlische Wohnstätte gesehen, also das Neue Jerusalem, und musste eine dem Original identische Nachbildung anfertigen. *„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein“.* LUT (Offenbarung 21,2-3)
- Die beiden Tempel: Der erste Tempel ist Christus und sein Leib (die wahre Gemeinde) und der zweite Tempel ist der von König Salomo (2 Chronik 5).
- Die beiden Adams: Der zweite, fleischliche, war das Abbild des ersten, geistlichen Adam (Römer 5,14). Der erste Adam wurde nach dem Bild Gottes, also Christi gebildet (1 Mose 1,26; Kolosser 1,14-15; 1 Korinther 15,45-49)

Einführung

„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!“ (1 Mose 1,26)

„Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.“ (Kolosser 1,15)

„So steht auch geschrieben: »Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele«, der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist. Aber das Geistliche ist nicht zuerst, sondern das Natürliche, danach das Geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch vom Himmel.“ (1 Korinther 15,45-47)

Um die Art und Weise zu verstehen, wie Gott seine Arbeiter bearbeitet, müssen wir zunächst zum Ursprung aller Dinge zurückkehren. Dort erkennen wir, wie er den ersten Menschen gebildet hat. Vom ersten bis zum sechsten Schöpfungstag sprach Gott nur und die Dinge geschahen: *„Es werde Licht und es ward Licht“ (1 Mose 1,3-4)*. Der Herr hat zur Erschaffung von Himmel, Erde, Tieren usw. nie seinen Thron verlassen. Doch am sechsten Tag, dem Tag der Erschaffung des Menschen, spricht Gott: *„Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen! Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (1.Mose 1,26-27)*

Gott musste den Himmel und seinen Thron verlassen und auf die Erde kommen. Er musste sich die Hände mit Ton schmutzig machen, mit Staub, gleich der Vorgehensweise eines Töpfers. Auf diese Weise schuf er den Menschen nach seinem Bild. Sicherlich begutachteten die Engel des Himmels diese außergewöhnliche Szene mit viel Staunen

und Bewunderung. Adam, das neue Werk Gottes, beschäftigte die Gedanken seines Schöpfers vollkommen (Psalm 8).

*„Da **bildete** Gott der Herr den Menschen, **Staub** von der Erde, und **blies** den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele.“* SLT (1 Mose 2,7)

Das in diesem Vers mit «bilden» übersetzte Verb «yatsan» bedeutet unter anderem «wie ein Töpfer formen». Diese Formung kann allerdings nicht ohne Druck von statten gehen, weil so wie Edelsteine unter dem Druck des Wassers und der Hitze gestaltet werden, und dies im Laufe tausender Jahre, ist es auch mit uns, den lebendigen Steinen. Auch wir müssen uns diesem Prozess unterziehen.

Alle Personen, die der Herr zum Dienst beruft, werden dazu geführt, himmlische Dinge auf der Erde zu wiederzugeben, weshalb Gott ihnen auch eine spezielle Ausbildung angedeihen lassen muss. Der Herr ist daher recht anspruchsvoll, möchte er doch seine perfekten Pläne verwirklicht sehen.

Daher muss jedes Kind Gottes, das dienen will, unbedingt eine Folge von Ausbildungen über sich ergehen lassen, die eine Umwandlung des inneren Menschen zum Ziel haben. Nur diejenigen, die sich dem Prozess bis zum Schluss unterzogen haben, werden dazu qualifiziert sein, Gott zu dienen. Dieser Weg aber ist lang und voller Hindernisse. Deshalb sind auch viele versucht, die Flügel hängen zu lassen, um sich auf Abwege zu begeben. Vorliegendes Buch zielt darauf ab, Sie zu ermutigen, während dieser Ausbildungszeit stark zu bleiben, was sicherlich nicht einfach aber doch absolut notwendig ist.

Es gibt mehrere Techniken, die Töpfer einsetzen, um dem Material die gewünschte Form zu geben:

Einführung

Modellage

Die Modellage ist eine Skulpturtechnik, die bei formbaren Materialien angewandt wird (Wer Gott dienen möchte, muss sich ihm völlig unterwerfen). Mit dieser Technik gestaltet man Formen. Die Modellage ist die Formgebung für ein Stück Erde durch das Drücken der Finger. *„Wenn ich anschau deinen Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast...“* (Psalm 8,4)

Auf Hebräisch sagt man zum Wort «Finger» (oder auch «Hand») «estba». Der Finger oder die Hand Gottes bezeichnet die Kraft Gottes: *„Da sagten die Wahrsagepriester zum Pharao: Das ist der Finger Gottes! Aber das Herz des Pharao blieb verstockt, und er hörte nicht auf sie, wie der HERR geredet hatte.“* (2.Mose 8,15)

Das hebräische Verb «yatsan» wurde im 1.Mose 2,7 ins Deutsche mit «formen» übersetzt und in Jeremia 18,2 mit «Töpfen». Als Modellage bezeichnet man es also, wenn etwas durch die Hände eines Töpfers geht, um eine Form zu bekommen. Dieses Durchgehen bringt Leiden zusammen mit Prüfungen und dem Zerschneiden unseres fleischlichen Charakters mit sich.

Auswalzen von Platten

Mithilfe einer Walze werden Erdplatten geformt und mit Tonschlämmen vermischt. Diese Technik ist schnell, ermöglicht aber nur die Herstellung geometrischer Körper. Wenn man eine Platte rollt und die beiden Enden zusammenführt, erhält man eine zylindrische Form. Der Turm wird mit den Füßen angetrieben.

Töpfen auf der Scheibe

*„Das Wort, das durch den HERRN zu Jeremia geschah: Mache dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab, und dort werde ich dich mein Wort hören lassen! Und ich ging in das Haus des Töpfers hinab, und siehe, er war gerade **mit einer Arbeit auf der Scheibe beschäftigt.**“* (Jeremia 18,1-3)

Die ausgefeiltste Technik ist das Formen mit der Töpferscheibe. Diese Technik ist um 4000 v.Chr. aufgetaucht. Der Turm besteht aus einem sich drehenden runden Teil. Nachdem ein Stück Ton auf die Mitte der Scheibe gelegt wurde, zentriert der Töpfer das Stück und formt es durch Drehen.

Wenn das Stück in etwa die entsprechende Form erlangt hat, bessert der Töpfer noch die Unvollkommenheiten aus (Sünden, fleischlicher Charakter) und höhlt den Fuß des Töpferstücks aus. Dies ist das Drehen. Diesem Vorgang folgt gegebenenfalls das Anbringen der Henkel und das Verzieren des Gegenstands entsprechend des ausgewählten Modells.

Der Guss

Das Gießen ist ein Vorgang, bei dem eine Flüssigkeit oder ein Teig in eine vertiefte Form geschüttet wird, bevor dann durch Verfestigung eben die Form entsteht. Der Ton (künftiger Arbeiter) wird also in eine Gießform (Yehoshua) gegossen, um seine Form zu erlangen.

*„Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“
(Römer 8,29)*

Die Gießform kann auch die Religion darstellen, die Denominationen und Theologieschulen, welche die Menschen formatieren.

Der Ton erhält und behält nach dem Festwerden die Form der Gießform. Der Guss kann demnach eine unbequeme Situation sein, in die Gott uns einschließt, damit er uns die Form gibt, welche er sich für uns vorstellt. *„Ja, o Mensch, wer bist denn du, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch das Gebilde zu dem, der es geformt hat: Warum hast du mich so gemacht? Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine*

Einführung

Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre zu machen?“ SLT (Röm 9,20-21)

Beim Gießvorgang ist die Erde nicht mehr in teigigem, sondern flüssigen Zustand, weil Wasser hinzugegeben und die Masse entflocht wurde (das Wort Gottes). Diese Mischung aus Tonstaub und Wasser nennt man Gießton.

Um die äußere Form des Gefäßes zu bestimmen, wird eine Gussform aus Putz oder Terra Cotta verwendet. Das Teil wird nach dem Trocknen aus der Form entfernt. Dies geht einfach, wenn das Wasser verdampft ist.

Das Brennen oder die Feuertaufe

„Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen“ (Matthäus 3,11).

Das Feuer wird vom Töpfer verwendet, um

- den Ton zu festigen: Durch Prüfungen wird der Charakter des zukünftigen Arbeiters gebildet, seine Stirn wird hart gemacht, damit wir den Ungläubigen entgentreten können (Hesekiel 2 und 3)
- den Eifer im Herzen des künftigen Arbeiters zu wecken (Psalm 104,4; Jeremia 20,9)

Zum Brennen müssen die verschiedenen Teile ungefähr 8 Stunden lang in einen Ofen mit einer Temperatur von 850°C bis 1150°C geschoben werden.

Die Temperaturen zum Brennen von 850°C bis 1150°C hängen vom jeweiligen verwendeten Material ab, um genauer zu sein, von den darin enthaltenen Metalloxyden, alkalischen Salzen oder Säuren. Eine sehr gehaltvolle Erde brennt mit niedrigerer Temperatur.

KAPITEL 1

Der Töpfer und der Ton

I) **Wir sind Staub**

„Da bildete Gott, der HERR, den Menschen aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele.“ (1 Mose 2,7)

Der Staub ist nichts anderes als der Ton, dessen sich Gott bediente, um den Menschen zu bilden. Aus diesem Ton entsteht nach einem langen Prozess des Zerbrechens ein ausgebildeter Arbeiter, welcher fähig ist, seinem Meister in Treue zu dienen. Das Wort „Staub“ unterstreicht die Zerbrechlichkeit des Menschen und seinen vergänglichen Charakter.

Der Staub oder Ton ist genau das Material, das der Töpfer braucht, um seine Arbeiter zu formen. Ein Material ist eine natürliche oder künstliche Materie, die der Töpfer so formt, dass daraus Gegenstände entstehen. Es ist demnach ein Grundstoff, der entsprechend seiner besonderen Eigenschaften (menschliche Schwächen) ausgewählt und bearbeitet wird, damit es auf spezielle Art und Weise gebraucht wird.

Bevor er in die Hände des Töpfers gelangte, wurde der Ton (Adam) von Satan und den Tieren im Garten Eden zertrampelt. Dieses Material repräsentiert hier die niederträchtigen und abscheulichen Dinge dieser Welt. Es ist das Bild unserer Niedrigkeit, unserer Sünden und im allgemeinen Sinn, unseres Unvermögens und unserer Unwissenheit. Gott aber hat Gefallen daran, seine Herrlichkeit hervorbrechen zu lassen, indem er die

Der Töpfer und der Ton

abscheulichen Dinge dieser Welt gebraucht, um seine Entwürfe zu realisieren (1.Korinther 1,26-29). Er braucht in der Tat nicht diejenigen, welche sich schon für groß halten. Deswegen wimmelt es in der Bibel von Beispielen, in denen sich Personen als unfähig einstufen, irgendetwas zustande zu bringen. Wir führen hier nur einige auf.

- **Jeftah war Sohn einer Prostituierten.** Nachdem er von seinen Halbbrüdern verjagt wurde, die ihn nicht als Erbe ihres Vaters sehen wollten, wurde er doch von Gott erhoben. Der übergab ihm den Befehl über seine Brüder gleichwie über sein Land (Richter 11).
- **Mose konnte nicht sprechen.** „Mose aber antwortete dem HERRN: Ach, Herr! Ich bin kein redegewandter Mann, weder seit gestern noch seit vorgestern, noch seitdem du zu deinem Knecht redest; denn unbeholfen ist mein Mund und unbeholfen meine Zunge.“ (2.Mose 4,10)
- **Gideon entstammte einer benachteiligten Familie.** „Er aber sprach zu ihm: Ach, mein Herr, womit soll ich Israel erretten? Siehe, meine Sippe ist die geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste im Haus meines Vaters!“ SLT (Richter 6,15)
- **Jeremia war nur ein Kind.** „... Ach, Herr, HERR! Siehe, ich verstehe nicht zu reden, denn ich bin zu jung.“ (Jeremia 1,6)
- **Petrus war Sünder und Fischer.** „Herr, gehe von mir hinweg, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ SLT (Lukas 5,8)
- **Petrus und Johannes waren Männer ohne Bildung.** „Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, wunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.“ (Apostelgeschichte 4,13)

Der Staub stellt die verrückten (dummen) Dinge, die schwachen (kraftlosen) Dinge dar, außerdem die

abscheulichen (familienlos, von niedriger Herkunft) und die von der Welt verachteten Dinge. Dennoch wurden alle großen Gottesmänner aus dem Staub hervorgeholt, sie waren unnütze Leute, unfähig, dem Herrn mit eigenen Kräften zu dienen.

„Denn seht eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichtemache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.“ (1 Korinther 1,26-29)

„Der aus dem Staub emporhebt den Geringen, aus dem Schmutz den Armen erhöht, um ihn sitzen zu lassen bei Edlen, bei den Edlen seines Volkes.“ (Psalm 113,7-8)

Wenn ihr euch unfähig fühlt, seid ihr auf dem besten Wege, vom Herrn gebraucht zu werden. Gott benutzt niemals Menschen, die von sich selbst überzeugt sind, von ihrer akademischen, theologischen Ausbildung, von ihrem intellektuellem Niveau, ihrer sozialen oder familiären Situation.

Die Tatsache, dass der Herr unvollkommene und fehlbare Diener (abscheuliche Dinge) auserwählt, bedeutet nicht gleichzeitig, dass er sie auch in diesem Zustand gebrauchen wird. In der Tat wünscht sich der Herr heilige, vollkommene und völlig wiederhergestellte Arbeiter. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Herr für jeden dieser Diener ein auf ihn zugeschnittenes Ausbildungsprogramm vorbereitet, eine intensive Beschneidung, um die Unreinheiten wegzunehmen, die der Erfüllung des göttlichen Willens hinderlich sein würden. Diese Ausbildung zielt auf eine radikale und totale Verwandlung von Körper, Seele und Geist des Menschen ab.

Der Töpfer und der Ton

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus!“ (1 Thessalonicher 5,23)

„Jedoch - es ist der Geist im Menschen und der Atem des Allmächtigen, der sie [die Menschen] verständig werden lässt.“ (Hiob 32,8)

„Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes.“ (1 Korinther 2,11)

1. Die Erneuerung des Geistes

Der Geist erlaubt es dem Menschen, sich der ihn umgebenden Welt und insbesondere der geistlichen Wirklichkeit bewusst zu werden. Durch unseren Geist nämlich können wir mit Gott oder der Dämonenwelt Kontakt aufnehmen. Der menschliche Geist ist mit Albträumen konfrontiert und durch ihn haben wir auch Visionen und Träume. Selbstverständlich beten wir auch durch ihn, wir sprechen in Zungen und prophezeien ... Diejenigen, welche Gott nicht kennen, sind geistlich tot, wie auch Adam nach seinem Fall.

„Und Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!“ (1 Mose 2,16-17)

Wie jeder weiß, war Adam dem Herrn ungehorsam und musste schließlich sterben. Dennoch starb er vor seinem leiblichen Tod zuerst geistlich. Beim geistlichen Tod handelt es sich um nichts anderes, als um Trennung von Gott.

Sofort nach dem Sündenfall konnte Adam bekanntlich die Gegenwart Gottes nicht mehr ertragen (1 Mose 3,8),

was ihn dazu trieb, sich zu verstecken. Gleichermaßen sind auch die Sünder unfähig, sich dem ewigen Gott zu nahen, denn ihr Geist ist von Satan verhüllt, damit sie Gott nicht kennenlernen (2 Korinther 4,3-5). Alle Heiden sind also geistlich tot und können die Ausdrucksweise des Herrn nicht verstehen (Epheser 4,17-18).

„Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn, dass ihr nicht mehr wandeln sollt, wie auch die Nationen wandeln, in Nichtigkeit ihres Sinnes; sie sind verfinstert am Verstand, entfremdet dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens; sie, die abgestumpft sind, haben sich selbst der Ausschweifung hingegeben, zum Ausüben jeder Unreinheit mit Gier.“
(Epheser 4,17-19)

Vom Zeitpunkt der Wiedergeburt an wird der Geist des Menschen völlig neu erschaffen (Hesekiel 36,26). Unser physischer Leib bleibt dabei zwar derselbe, aber unser geistlicher Leib erhält neues Bewusstsein. Der Heilige Geist kommt, um im Menschen zu wohnen, er erweckt seinen Geist, indem er dem Menschen seine Zugehörigkeit zum Reich Gottes bezeugt (Römer 8,16). So vermag der Mensch die Gedanken Gottes, die vom Heiligen Geist eingehaucht werden, zu verstehen. Gott sehnt sich nämlich danach, dass wir geistliche Menschen seien.

„Der geistliche Mensch dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt. Denn »wer hat den Sinn des Herrn erkannt, dass er ihn unterweisen könnte?« Wir aber haben Christi Sinn.“ (1 Korinther 2,15-16)

Die Erzählung des Krieges zwischen den Kindern Israels und den Midianitern, die sich im Kapitel 7 des Buches Richter befindet, gibt uns ein schönes Bild dafür, wie der Herr uns zerbricht, um unseren Geist vom Fleisch zu befreien. Die 300 Soldaten, die bei Gideon waren, besaßen Krüge mit Feuerfackeln. Diese Krüge mussten zuerst zerbrochen werden, damit die Fackeln die Midianiter blenden konnten.

Der Töpfer und der Ton

Genauso können wir nicht leuchten, wenn das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierden nicht vollkommen zerbrochen ist.

Im Richter 7, Vers 20 steht das Verb «brechen», das vom Hebräischen «shabar» kommt und «auseinander reißen» bedeutet. Was aber zerreißen?

Den Vorhang zerreißen, der den inneren Menschen daran hindert, vom Herrn Erleuchtung zu bekommen und somit den anderen zu erleuchten. Das Wort «shabar» bedeutet auch «zur Erkenntnis der Wahrheit führen» und «sich lösen». Durch dieses Ablösen bringt Gott den künftigen Arbeiter dazu, mit seinen Gewohnheiten und mit gewissen Beziehungen zu brechen.

Gott ist Geist und die ihn anbeten, müssen das in Geist und in Wahrheit tun (Johannes 4,24). Der geistliche Mensch ist derjenige, welcher sich durch tägliches Gebet und Nachsinnen über das Wort Gottes stärkt. Das macht es ihm möglich, den Willen Gottes für sein Leben und das der anderen zu verstehen. So können wir körperlich zu Nichts werden, zum Beispiel durch Gefängnis oder Krankheit, jedoch im Geist aufgebaut und gestärkt sein. Nehmen Sie zur Kenntnis, dass je größer die Verfolgung, umso mehr wird unser Geist im Wort und den Zusagen Gottes aufgebaut und gestärkt. „Deshalb ermatten wir nicht, **sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgegeben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert**“ (2 Korinther 4,16). Daher sind nur geistlich gesinnte Menschen fähig, auf den Ruf des Herrn zu antworten.

2. Der Ruf des Herrn

Gott spricht zu uns und beruft uns auf unterschiedliche Art und Weise zu unterschiedlichen Ämtern oder Diensten.

Der Ruf zum Heil oder der Ruf zur Nachfolge

Wir müssen zwischen der Berufung unterscheiden, welche sich an alle Menschen richtet, also der Berufung zum Heil und zur Nachfolge (Ausbildung von Jüngern) und der speziellen Berufung. Der Ruf, welcher an alle geht, beinhaltet die Anbetung (Johannes 4,23-24), die brüderliche Gemeinschaft (1 Korinther 12) und das Weitergeben der guten Nachricht an Unbekehrte (1 Petrus 2,9). Manche antworten darauf und andere nicht (Matthäus 11,28).

In Lukas 5 hatten die Jünger den Ruf zum Heil empfangen und sollten Jesus wie wahre Jünger nachfolgen, indem sie alles aufgaben, was sie besaßen, um ihr Leben dem Dienst verschreiben zu können.

Das Wort «Dienst» in der griechischen Version des Neuen Testaments ist «diakonia» und beschreibt einen Diener in seinen Alltagsgeschäften. Alle Christen haben im Haus des Herrn einen Dienst. Bevor wir jedoch fortfahren, müssen wir uns der falschen Vorstellung von «Dienst» entledigen.

In der Urgemeinde gab es Aufgaben, mit denen jeder betraut war, und zwar beispielsweise für Kranke zu beten und andere Christen zu ermahnen. Die Arbeit innerhalb der örtlichen Versammlung beruhte nicht auf einem Titel, einer Stellung oder einem Einkommen, weil alle arbeiteten, damit das Reich Gottes vorangetrieben würde.

Die ursprüngliche Bedeutung des Konzepts des «Ministers/ Dieners» und des «Amtes/ Dienstes» hat sich im Laufe der Zeit geändert.

Das Wort «Minister/ Diener» beschreibt heutzutage eine mit einer bestimmten Funktion betraute Person. Bedauerlicherweise arbeitet diese Person oft als Chef oder

Der Töpfer und der Ton

Herr, vor dem sich die anderen beugen müssen, das Amt ist zu einer privilegierten Stellung geworden. Aber in der Bibel wird das Wort «Minister» auf alle Gläubigen bezogen. Dabei ist nicht eine Elite gemeint, sondern aktive Christen im allgemeinen Sinn. Alle Gläubigen sollen als Minister Gottes betrachtet werden. Das Leben jedes einzelnen muss ein Ausdruck dieses Dienstes sein: die Heiligung und die Werke, die Gott schon im Vorhinein bereitet hat, damit sie ein immerwährendes Zeugnis seiner Gnade seien.

Die Bibel lehrt uns, dass Jesus alle Christen zu Königen und Priestern gemacht hat (1 Petrus 2,9, Offenbarung 1,6 und 5,10). Der Priester ist zweifellos der, welcher den Dienst ausführt. Er ist in Gemeinschaft mit Gott, gehorcht Ihm und dient Ihm treu.

Im Neuen Testament existiert der Unterschied zwischen Priesterstand und Laien nicht. Es ist also antibiblisch, zu denken dass die Diener Christi nur die als Bischöfe, Pastoren, Propheten oder Apostel bekannten Personen sind. Genau aufgrund dieser Hierarchie – und der damit verbundenen Vorteile – sind viele Christen zu jeder Art von Kompromiss bereit. Dadurch können sie nämlich Positionen einnehmen, die ihnen Ehre verschaffen.

Jeder Gläubige hat einen besonderen Ruf und ist insofern Diener Gottes. Alle Gläubigen sind trotzdem nicht dazu berufen, beispielsweise Versammlungen zu leiten oder einen pastoralen Dienst auszuüben.

Gewisse Christen sind zu Priestern in einem der fünf Dienste des Wortes berufen; andere wiederum zur Ausübung unterschiedlicher Gaben oder Ämter, die mit dem Römer- und Korintherbrief genannt werden (Römer 12,3-8 und 1 Korinther 12,1-30).

Vergessen wir nicht, dass das Wort „Amt/ Dienst“ mit Dienen zu tun hat. Man darf nämlich nicht die Welt kopieren mit ihrer Funktionsweise an Ämtern: Zu viele Christengemeinden privilegieren ehrwürdiger Dienste und heben ihre Leiter in die Stellung von Stars, was unweigerlich deren Fall zu Folge hat.

Die spezielle Berufung

Jedes Glied des Leibes Christi hat eine besondere Berufung erhalten. Jeder Ruf ist einzigartig und bringt seine Belohnung und Befriedigung für den Christen mit sich, an den sie sich adressiert. Jesus Christus musste eine ganze Nacht lang im Gebet bleiben, um die zwölf Apostel auszuwählen, das ist eine Stunde für jeden der Apostel (Lukas 6). In Wirklichkeit erhielten Letztere eine spezielle Berufung, um Gott als Botschafter zu dienen.

Die Berufung zu einem der fünf Dienste in Epheser 4,11

Es handelt sich dabei um Dienste des Wortes, welche die fünf in Epheser 4,11-15 erwähnten Funktionen betrifft. Sie arbeiten hauptsächlich in der Lehre und Ausbildung der Christen (Jakobus 3,1).

Gott hat nämlich die in Epheser 4,11-15 beschriebenen Dienste des Wortes eingeführt, um der Gemeinde ein Wachstum im Glauben zu ermöglichen. Diese fünf Ämter sind absolut notwendig zur Vervollkommnung der Heiligen. Jakobus sagt, dass nicht jeder dazu berufen ist, das Wort Gottes zu lehren; und diejenigen, welche es tun, werden strenger gerichtet werden, als die anderen (Jakobus 3,1). In dieser Textstelle gibt Jakobus uns zu erkennen, dass die systematische Lehre für die Ausbildung der Grundlagen eine den fünf Diensten in Epheser 4,11-15 anvertraute Aufgabe ist. *„Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Maß der vollen Reife Christi. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.“* (Epheser 4,11-14)

Der Töpfer und der Ton

Alle Christen können von Christus Zeugnis ablegen, ihre Gaben ausüben, einander lehren. Die Lehre zur Gründung des Fundaments ist aber Sache derer, die Gott dazu berufen hat, eines der fünf Ämter zu bekleiden, die in der oben genannten Bibelstelle aufgeführt werden.

Dank ihrer Lehren erlauben sie es den Christen, im Glauben zu wachsen. Sie sind von Jehoschua, dem Christus, eingesetzt, damit den Glaubenden geholfen würde, einen Dienst in den örtlichen Gemeinden auszuüben. Sie sollen die Heiligen ausstatten, damit diese wiederum auf ihre Berufung antworten können. Sie müssen diese in der Ausübung der geistlichen Gaben ermutigen (Römer 1,11 und 2.Timotheus 1,6), ihnen zu biblischer Kenntnis verhelfen (Galater 4,19) und sie offiziell in ihren Funktionen und besonderen Berufungen anerkennen (Titus 1,5).

„Der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte. Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi.“ (Epheser 4,10-12)

Das griechische Wort, das im Vers 12 mit «Ausrüstung» übersetzt wird, heißt «**katartismos**» und bedeutet «den in den Herzen der Neubekehrten angerichteten Schaden, der durch die Sünde verursacht wurde, reparieren», «**vorbereiten und ausstatten**» oder auch «Ergänzung der Versorgung, Ausstattung und Kenntnis». Das Wort «katartismos» kommt vom Verb «katartizo», was «reparieren» im Sinne von wieder verwenden bedeutet.

„Und als er von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze ausbesserten“ (Matthäus 4,21). Die Söhne des Zebedäus reparierten ihre Netze, damit sie diese von Neuem gebrauchen konnten.

Die fünf Dienste müssen zur Erbauung des Leibes Christi beitragen.

«Erbauen» kommt vom griechischen «**oikodome**», das ist die «Tat dessen, der zum Wachstum in der christlichen Weisheit, der Frömmigkeit, der Heiligkeit, usw. ermutigt» (1 Petrus 2,4-6, Epheser 2,20-22). Erbauen ist also aufbauen.

Paulus kämpfte im Gebet, damit die Herzen der Gläubigen voller Trost und mit Intelligenz zur Erkenntnis Christi bereichert seien.

Die fünf Dienste aus Epheser 4,11 müssen mit dem Ziel arbeiten, dass die Heiligen Christus ähnlich werden. *„Denn ich will, dass ihr wisst, welch großen Kampf ich habe um euch und die in Laodizea und alle, die mein leibliches Angesicht nicht gesehen haben, damit ihre Herzen getröstet werden, vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit des Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, das ist Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.“* (Kolosser 2,1-3)

Die besondere Berufung, von der Römer 12 spricht

Wie schon weiter oben erwähnt, sind alle Christen dazu berufen, Gott anzubeten, sich zu ermutigen, sich gegenseitig zu lehren und zu prophezeien. Allerdings erwähnt Römer 12 andere spezielle Dienste, die von denen in Epheser 4 unterschieden werden müssen: die Ermahnung, die Freigebigkeit, den Vorsitz und die Barmherzigkeit.

Es ist wichtig zu wissen, dass Gott die Personen, die er berufen hat, immer rechtfertigt (Römer 8,29-30). Die Leute können nämlich aufgrund Ihres Äußeren (Geschlecht, Größe, Hautfarbe, Herkunft, Alter) an Ihrem Ruf zweifeln oder diesen sogar in Frage stellen. Wenn Sie aber in der Heiligung wandeln, wird der Herr Sie rechtfertigen. Machen Sie nicht den Fehler, zeigen zu wollen, dass Sie ein Berufener sind. Lassen Sie sich von Gott bestätigen. *„Es rühme dich ein anderer und nicht dein eigener Mund, ein Fremder und nicht deine Lippen!“* (Sprüche 27,2).

Der Töpfer und der Ton

Der Herr hat seinen Diener Aaron vor den elf Prinzen Israels gerechtfertigt, die sich seiner Berufung entgegenstellten.

„Danach sprach der Herr zu Mose: »Sprich mit den Israeliten und lass dir von den Stammesfürsten hölzerne Stäbe geben, einen für jeden Stamm Israels, insgesamt also zwölf Stäbe. Schreib den Namen des jeweiligen Fürsten auf seinen Stab. Auf den Stab des Stammes Levi sollst du jedoch Aarons Namen schreiben, denn für jeden Stammesfürsten soll es einen Stab geben. Leg dann die Stäbe in das Zelt Gottes vor die Bundeslade, wo ich euch begegne. Der Stab des Mannes, den ich erwähle, wird grünen. Damit will ich den ständigen Klagen der Israeliten, die sie gegen euch vorbringen, ein Ende machen.« Nachdem Mose dies den Israeliten mitgeteilt hatte, brachte jeder Stammesfürst ihm einen Stab, sodass es insgesamt zwölf Stäbe waren. Auch der Stab Aarons war darunter. Mose legte die Stäbe im Zelt Gottes vor den Herrn. Als Mose am nächsten Tag das Zelt Gottes betrat, da grünte der Stab Aarons vom Stamm Levi: **Er hatte Blätter und Blüten getrieben und trug sogar Mandeln!**“
NLB (4.Mose 17,16-23)

Durch Ihre Früchte wird man Sie erkennen (Matthäus 7,17-20). Versuchen Sie nicht, vor Ihrem Ruf zu fliehen, denn die Berufungen Gottes sind unbereubar (Römer 11,29). Lassen Sie den Herrn Sie formen und umwandeln.

II) Die Umwandlung

„Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Römer 12,2)

In dieser Textstelle lehrt uns der Apostel Paulus, dass der Wille Gottes unsere Verwandlung ist. **«Verwandeln»** ist die Übersetzung des griechischen Terminus «metamorphoo», was im Deutschen auch «verklären» bedeutet. Dies

wiederum ist dasselbe Wort, welches auch im Evangelium nach Matthäus, Kapitel 17, Vers 2 benutzt wird. Dort geht es um die Verklärung Jesu.

Wenn Paulus dies von schon bekehrten Personen verlangt, dann nur deshalb, weil Gott wollte, dass sie noch weiter kommen.

Das Wort «verwandeln» bezieht sich also auf einen andauernden Zustand der Veränderung. Es handelt sich um die Transformation von einem Körper in einen anderen, von einem Wesen in ein anderes, und zwar in dem Grad, dass dieses nicht wiederzuerkennen ist. *„Ich will nicht behaupten, ich hätte dies alles schon erreicht oder wäre schon vollkommen! Aber ich arbeite auf den Tag hin, an dem ich endlich alles sein werde, wozu Christus Jesus mich errettet und wofür er mich bestimmt hat“* NLB (Philipper 3,12).

„Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2 Korinther 5,17)

Diese Veränderung hat in Wirklichkeit mit jemandes völliger Anpassung des Charakters, der Form und des Zustands zu tun. Tatsächlich wird bei der Wiedergeburt unser Geist für immer vervollkommnet und dies dank des Opfers am Kreuz (Hebräer 10,14). Unsere Seele (unser Charakter) jedoch wird daraufhin einer Umwandlung unterzogen, bis der Herr wiederkommt (Philipper 3,12).

*„Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und das Übermaß der Schlechtigkeit, und nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf, das eure **Seelen zu retten** vermag!“* (Jakobus 1,21)

Daher ist ein Prozess der Tiefenreinigung notwendig, um für des Herrn Dienst tauglich zu sein. Die Umwandlung von einer Raupe zum Schmetterling ist ein schönes Beispiel, um die radikale Veränderung zu verdeutlichen, die in uns bewirkt werden muss. Um sein Endstadium zu erreichen, muss dieses Insekt mehrere Etappen durchlaufen, die wir im Anschluss betrachten wollen.

1. Die Empfängnis im Ei: Berufung

Das ist die Aussaat. Gott besamt uns mit dem Ruf, den er an uns richtet. Die Person, welche diesen Ruf Gottes erhält, ist gleichsam schwanger. „*Manchmal will ich aufgeben und sage mir: »Ich will meinen Auftrag vergessen, ich will nicht mehr im Namen des Herrn reden!« Dann aber brennt es in mir wie ein rasendes Feuer. Und so sehr ich mich mühe, es zu ertragen: Ich kann es einfach nicht!*“ NLB (Jeremia 20,9)

In der Heiligen Schrift kommt das Wort «Ruf», beziehungsweise «Berufung», vom griechischen Wort «kaleô», was «jemanden herbeirufen» bedeutet, aber auch «mit lauter Stimme schreien oder jemanden mit Namen rufen». Genauso sind auch die von Gott berufenen Personen präzise und auf verschiedene Weise mit ihren Namen benannt. In der gesamten Bibel, sowohl dem Alten als auch dem Neuen Testament, ruft Gott und lädt somit seine Kinder ein, ihm zu folgen. Wenn Petrus vom allgemeinen Ruf spricht, den Gott an alle Christen richtet, nämlich „*aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht*“ zu kommen, nennt er uns dabei auch das Ziel: „*Damit ihr [seine] Tugenden [...] verkündigt*“ (1.Petrus 2,9). Gemeint sind damit die die Macht und Charakterzüge Gottes.

Wenn der Herr uns zu seinem Dienst beruft, geschieht dies oft im vertrauten Zusammensein mit ihm. Die Berufung kann im Traum, durch Vision, durch hörbare Stimme empfangen werden, aber es geschieht immer zwischen der Person und dem Herrn. So legt Gott eine Vision ins Herz, die zu ihrer Zeit konkretisiert werden muss. Gleich dem Heranwachsen eines Säuglings im Bauch seiner Mutter, das neun Monate dauert, bedarf es auch Zeit, damit der Herr hinter den Kulissen den Arbeiter formt, den er sich erwählt hat.

Diese erste Etappe könnte man „Ei-Stadium“ nennen. Es ist die Empfängnis oder die Periode des Ausbrütens der vom Arbeiter empfangenen Vision.

„Dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers! Er aber antwortete und sprach: Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen, der Acker aber ist die Welt; der gute Same aber sind die Söhne des Reiches, das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen...“ (Matthäus 13,36-38)

Im Gleichnis vom Unkraut und vom Weizen werden die Christen «Saat» genannt, auf Griechisch «sperma», dem gleichnamigen deutschen Wort.

Während des Geschlechtsverkehrs zwischen Mann und Frau werden mehr als drei Millionen Samenzellen ausgeschüttet, von denen nur eine einzige die Eizelle befruchtet. Nachdem dies geschehen ist, muss die Samenzelle eine innere und äußere Verwandlung mitmachen, und dies im ganz Geheimen. Diese Zelle enthält nämlich alle notwendigen, dem späteren Kind zur Verfügung stehenden Organe, obwohl diese in dem Stadium noch von außen unsichtbar sind. Die Eizelle stellt also den Ort der ersten Transformation des Arbeiters in ein lebensfähiges Wesen dar.

Befindet sich ein Kind noch im Bauch der Mutter, ist es mittels der Nabelschnur mit ihr verbunden. Diese erlaubt eine Versorgung mit Nahrung und Atmung. Die Nabelschnur repräsentiert die totale Abhängigkeit des Kindes von seiner Mutter, ein Bild für die Abhängigkeit, die der Mensch gegenüber Gott haben sollte. In der Eizelle ist das Kind genötigt, dieselbe Nahrung wie seine Mutter zu sich zu nehmen. Auch während der Ausbildung, die Ihnen der Herr im Hintergrund angedeihen lässt, müssen Sie seine Nahrung zu sich nehmen.

Der Töpfer und der Ton

Wenn Sie den Ruf des Herrn empfangen, kommen Sie direkt in ein geistliches Ei, das die Intimität mit Gott symbolisiert oder das stille Kämmerlein, von dem Matthäus 6,6 spricht. Alles geschieht im Geheimen, niemand weiß, dass Sie sich zur Umwandlung im Ei befinden.

Diese Reifezeit hat für den Herrn Jesus Christus 30 Jahre lang gedauert, für Mose 40 Jahre lang, für andere 10 Jahre und so fort. Verlassen Sie diese Periode des Heranwachsens vorzeitig, werden Sie ein Knirps sein und Ihre Berufung zerstören. Seien Sie also geduldig und warten Sie auf die Zeit des Herrn.

Sie sollen wissen, dass Ihre Hast nicht den Willen Gottes beugen kann, Gott wird Ihnen die erbetenen Dinge erst zu seinem Zeitplan geben. Ein dreijähriges Kind mag beispielsweise unbedingt einen Bart haben wollen, was jedoch trotzdem auf keinen Fall passieren wird, bevor der Bart von Natur aus wachsen wird.

Machen wir es nicht wie Mose, der seinem Ruf schon vor der Reifezeit gerecht werden wollte, was die Abweisung durch seine Brüder zur Folge hatte.

„Und es geschah in jenen Tagen, als Mose groß geworden war, da ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah bei ihren Lastarbeiten zu. Da sah er, wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann, einen von seinen Brüdern, schlug. Und er wandte sich hierhin und dorthin, und als er sah, dass niemand in der Nähe war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. Als er aber am Tag darauf wieder hinausging, siehe, da rauffen sich zwei hebräische Männer, und er sagte zu dem Schuldigen: Warum schlägst du deinen Nächsten? Der aber antwortete: Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt? Gedenkst du etwa, mich umzubringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da fürchtete sich Mose und sagte sich: Also ist die Sache doch bekannt geworden! Und der Pharao hörte diese Sache und suchte, Mose umzubringen. Mose

aber floh vor dem Pharao und hielt sich im Land Midian auf. Und er setzte sich an einen Brunnen.“ (2.Mose 2,11-15)

2. Das Larvenstadium: Geburt eines Dienstes

Die Larve ist das erste Stadium der Entwicklung des Individuums nach dem Schlüpfen aus dem Ei oder der Geburt. Der Dienst, der vorher noch auf dem Herzen lag, wurde hiermit gezeugt. Diese Etappe stellt zunächst die Wiedergeburt, dann aber auch die Geburt des speziellen Amtes dar, für das uns der Herr vorgesehen hat. Sind Sie noch jung im Dienst, dann müssen Sie noch viele Dinge lernen. Sie müssen unter anderem aufpassen, nicht stolz zu werden, denn die Zeichen, die Sie begleiten (Salbung, Wunder, Prophetien...) sind nicht unbedingt Zeichen Ihrer geistlichen Reife. Es ist wichtig zu wissen, dass Gott Sie Jahre vor der Effektivität Ihres Dienstes einen Vorgeschmack (in Form von Wundern, Prophetien und Heilungen ...) geben kann. Erinnern Sie sich, dass die Larve das erste Stadium der Persönlichkeitsentwicklung nach dem Schlüpfen aus dem Ei ist. Der Weg zur Reife ist dann noch lang.

3. Die Verpuppung: Umwandlungsphase

Die Puppe gleicht dem Entwicklungsstadium zwischen der Larve und dem Erwachsenen. Bei manchen Insekten geschieht während dieser Zeit eine Verwandlung. Dieser Abschnitt beginnt mit der Verpuppung und endet mit dem Schlüpfen des fertigen Insekts aus dem Kokon.

Ein Charakteristikum der Puppe ist, dass sie sich nicht selbst Nahrung sucht, sondern einzig und allein Reserven verzehrt. Genauso immens wichtig ist dieser Umwandlungsprozess für den Diener des Herrn.

Diese Mauser oder Häutung ist also eine Verwandlung und besteht im Ausziehen des alten Menschen, damit der neue Mensch bekleidet werden kann. Raupen können in

Der Töpfer und der Ton

der Zeit ihre Oberhaut ändern, wachsen oder neue Organe erhalten, ja sogar die Form ändern. Da der alte Panzer zu klein wird, gibt das Tier ihn auf, um einen neuen zu bekommen, welcher der neuen Lebensform mehr angepasst ist (Jesaja 54,2-3).

Hier geht es vor allen Dingen um das geistliche Wachstum, denn jedes Kind Gottes sollte reif werden und vom Stadium des kleinen Kindes zu dem des Jugendlichen und vom Jugendalter zur Vaterschaft gelangen (1 Johannes 2,12-14). Anschließend lädt uns Gott vom Standpunkt des jeweiligen Dienstes aus ein, uns einen umfassenden Blick, einen Panoramablick anzueignen, anstatt des bisherigen bruchstückhaften Sehens (1.Korinther 13). Der Diener des Herrn muss die Vision des Leibes Christi annehmen. Gott hat kulturelle, soziale, rassische Grenzen in Jesus Christus abgeschafft, damit Menschen jeglichen Horizonts ein Zugang zum Evangelium gewährt wird.

„Mache weit den Raum deines Zelttes, und deine Zeltdecken spanne aus! Spare nicht! Mache deine Seile lang, und deine Pflöcke stecke fest! Denn du wirst dich nach rechts und links ausbreiten, und deine Nachkommen werden Nationen beerben und verödete Städte besiedeln“.
(Jesaja 54,2-3)

4. Das Erwachsenenalter: Reife

Die Raupen, die zur Reife gelangen, verwandeln sich in Schmetterlinge. Eine derartig große Verwandlung benötigt eine besondere Phase, während der sich die Raupe nicht bewegt, nämlich die Verpuppung. Hier muss sich das Insekt zur endgültigen Umwandlung einschließen. Dazu spinnt es sich einen Seidenkokon, in dem es die Zeit der Metamorphose verbringt.

Diese Phase scheint nur eine Ausruhphase zu sein. Tatsächlich verwandelt sich nämlich der ganze Organismus des Tieres. Dank verbliebener und für diesen Moment

bestimmter Zellansammlungen verschwinden manche Organe, andere wiederum tauchen auf (z.B. Flügel, Füße). Dieser Reifeprozess, der dem kurzen Erwachsenenstadium vorausgeht, dauert relativ lang. Der Vater nahm 30 Jahre in Anspruch, um seinen Sohn Jesus Christus zu formen, das sind 10 Jahre Ausbildung in der Stille für nur je ein Jahr öffentliches Wirken.

Der Arbeiter, welcher in seinem Dienst die Reife erreicht hat, muss sich noch weiteren Umwandlungen unterziehen, um schließlich abfliegen zu können. Der Kokon ist das Bild der Zweisamkeit mit dem Herrn, das man nie vernachlässigen sollte.

III) Der Wille Gottes ist unsere Heiligung

„Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung...“
(1.Thessalonicher 4,3)

Gott beruft uns so wie wir sind, mit all unseren Fehlern, unserem schlechten Charakter, unseren Sünden. Dennoch kann er uns ganz offensichtlich in diesem Zustand nicht gebrauchen.

Viele Christen, die Gottes Herrlichkeit sehen wollen, tapen in die Falle der menschlichen Systeme und Methoden (oft durch Scharlatane/ falsche Propheten geprägt), um Befreiung und Erfolg zu erlangen. Im Gegensatz dazu sagt die Bibel ganz einfach, dass man heilig sein muss, um Gott zu schauen (Hebräer 12,14).

Die Schrift spricht von drei Arten der Heiligung:

- Die Rechtfertigung (Römer 5,1; Hebräer 10,10-15): Gott hat uns dank des Opfers seines Sohnes heiligesprochen. Wir sind nämlich durch Gnade gerecht gemacht (Titus 3,4-7).
- Die persönliche Heiligung (Offenbarung 22,11): Jeder Christ muss sich bemühen, indem er sich jeden Tag des

Der Töpfer und der Ton

Wortes Gottes und des Gebets bedient, um sich in der Heiligung fortzubewegen.

- Die vollkommene Erlösung (1.Korinther 15,42-57): Dabei handelt es sich um die völlige Unvergänglichkeit von Körper, Seele und Geist, wenn wir beim Herrn sein werden.

Die Heiligung beinhaltet die Trennung von Übel und schlechtem Umgang (2.Korinther 6,14-18). Sie kostet, wie wir weiter sehen werden, zahlreiche Leiden.

1. Zurechtgeschnitten

In seinem zweiten Brief an die Korinther, Kapitel 3, Vers 18, lehrt uns Paulus, dass die Umwandlungen geschehen, damit wir mehr und mehr Christus gleich werden.

Der Begriff «Metamorphose» bedeutet «Änderung eines Wesens in ein anderes; totale Verwandlung eines Wesens, so dass es nicht wiederzuerkennen ist».

„Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2.Korinther 5,17)

*„Der aus dem Staub emporhebt den Geringen, aus dem **Schmutz** den Armen erhöht, um ihn sitzen zu lassen bei Edlen, bei den Edlen seines Volkes.“* (Psalm 113,7-8)

Das Wort «Schmutz» in dieser Passage kommt von «aphan» auf Hebräisch und heißt wörtlich «Erz/ Staub». Das Erz ist ein Gestein, das Mineralien in gewissen Mengen enthält. Deshalb wird es abgetragen und sodann umgewandelt, um industriell verarbeitet werden zu können.

Damit wird der Staub (die Person, die den Ruf empfängt) mit Erz verglichen, das noch einem Reinigungsprozess unterzogen werden muss, um wirklich gebraucht werden zu können. Um das Erz in Eisen zu verwandeln, muss das passieren, was man eine Reduktion

nennt. Zu diesem Zwecke erhitzt man das Erz mit Kohle bis zu einer Temperatur von 1350°C. Die Unreinheiten (Sünde, Fleisch) des Erzes schmelzen und rinnen in Form von Schlacke (Abfälle) ab. Das Eisen erscheint somit in seiner endgültigen Form, nachdem es erkaltet ist.

„Nur das Gold und das Silber, die Bronze, das Eisen, das Zinn und das Blei, alles was Feuer verträgt, sollt ihr durchs Feuer gehen lassen ...“ (4 Mose 31,22-23)

„Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt [verändert] durch die Erneuerung des Sinnes ...“ (Römer 12,2)

Die Umwandlung, welche nichts anderes als eine Erneuerung der Intelligenz ist, kann einzig und allein durch die Läuterung im Feuer geschehen. Gott ist der hervorragendste Töpfer und als Bildner hat er schon eine endgültige Vorstellung von dem Instrument, das Sie einmal sein sollen. Lassen Sie sich modellieren und kneten, auch wenn es Sie hart kommt. Erinnern Sie sich, dass Sie Staub sind, also voller Unvollkommenheit und Unvermögen. Gerade deswegen muss der ewige Gott Sie zuschneiden. So werden Sie fähig sein, ihm zu dienen.

*„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die **reinigt** er, dass sie mehr Frucht bringe“.* (Johannes 15,1-2)

Das Wort «reinigen» spricht man im Griechischen «kathairo» aus und das ergibt «sauber machen» auf Deutsch. Dieses Säubern oder Zuschneiden ist eine Reinigungsarbeit, die darin besteht, gewisse unnütze Teile eines Baumes oder eines anderen Gegenstandes zu entfernen. Wir müssen verstehen, dass diese Arbeit nie aufhört, damit wir von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gelangen. Jedes Mal, wenn Gott uns weiter erhöhen und uns neue Verantwortung zuteilen möchte, wird er uns beschneiden, um uns zu qualifizieren.

Der Töpfer und der Ton

Ich erinnere mich an eine Zeit, in der ich mich sehr über die Rebellion von Menschen beklagte, die ich ausgebildet hatte. Der Herr hat mir infolgedessen in einer Vision die Textstelle aus Johannes 15, Vers 1 und 2 gegeben und dann verstand ich, dass er alles nur erlaubte, um mich auszubilden.

Seien Sie daher nicht entmutigt, wenn Nahestehende Sie verlassen, sondern heben Sie ihre Augen auf zum Herrn und vertrauen Sie ihm weiterhin, weil Sie werden in diesem Moment zugeschnitten.

„Sorglos war Moab von seiner Jugend an, und still lag es auf seinen Weinhefen und wurde nie umgegossen von Fass zu Fass, und in die Gefangenschaft ist es nie gezogen. Daher ist sein Geschmack ihm geblieben, und sein Geruch hat sich nicht verändert.“ (Jeremia 48,11)

Während des Reinigungsprozesses füllt uns der Herr von einem Körper in einen anderen um, von einem Charakter in einen anderen. Diese Arbeit hat zum Ziel, uns von unserem Bodensatz, unserer Weinhefe zu trennen, was ein Bild für die versteckte Sünde am Grunde unseres Herzens ist. Gott kann nämlich kein Gefäß füllen, das schon voll ist. Mit dem Herrn ist kein Mischmasch möglich. Das Umschütten ist ein recht schwer zu ertragender Prozess, denn dadurch verlieren wir alle von Menschen gegebenen Errungenschaften und Ehren. In Wirklichkeit aber reinigt und säubert uns Gott, sodass der Gestank der Sünde entfernt wird und wir den Geruch Christi verströmen.

„Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus und offenbart den Wohlgeruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten! Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren werden: diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Wer aber ist dazu tüchtig?“ LUT (2.Korinther 2,14-16)

2. Geopfert

„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als **ein lebendiges**, heiliges, Gott wohlgefälliges **Opfer**: das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“ SLT (Römer 12,1)

Das Brandopfer war vielleicht das älteste und typischste Opfer der Hebräer. In dieser Textstelle, die mit dem wahrhaften, gottgefälligen Gottesdienst zu tun hat, kommt das Wort «Opfer» vom griechischen «thusia» und bedeutet «Geschlachteten». In Realität spricht man hier von dem Brandopfer, dem Ausdruck der völligen Hingabe des Christenlebens an seinen Herrn.

Unter dem Gesetz musste das Brandopfer ganz speziellen Kriterien genügen, um von Gott akzeptiert zu werden. Nach 3 Mose, Kapitel 1 musste es folgendermaßen sein:

- **Ohne Makel:** Jede Person, die auf den Ruf des Herrn antworten möchte, muss sich von Sünde trennen. Gott möchte uns nämlich perfektionieren, dass wir ohne Fehler sind. Wie „*der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!«*“ SLT (1.Petrus 1,15-16) „Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Matthäus 5,48)
- **Ein Jahr alt:** Der Herr will, dass seine Diener Herzen von Kindern haben. Die Kindheit ist Synonym für Unschuld und Unversehrtheit von Herz und Glauben. „*Zu jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist wohl der Größte im Reich der Himmel? Und Jesus rief ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sprach: Wahrlich, ich sage euch: **Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder**, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen! Wer nun sich selbst erniedrigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel.*“ SLT (Matthäus 18,1-4)

Der Töpfer und der Ton

- **Geschlachtet:** Dies ist der eigene Tod. Die Schlachtung ist sehr schwer durchzumachen, denn selbstverständlich möchte niemand getötet werden.
- **Sein Blut musste rund um den Altar ausgeschüttet werden:** Entsprechend 3 Mose 17,11-14 ist das Blut die Seele oder das Leben. Die Seele oder die Gefühle dessen, der Gott wirklich dienen möchte, müssen auf dem Altar vergossen werden. Diejenigen, deren fleischliche Gefühle nicht geopfert wurden, werden Schwierigkeiten haben, der Berufung zu folgen. Daher entleert uns der Herr zuerst von uns selber. So kann er uns sein eigenes Blut, sein Leben und seine Sichtweise der Dinge geben. Seele und Geist müssen durch das Wort Gottes voneinander getrennt werden. *„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend **bis zur Scheidung von Seele und Geist**, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“* (Hebräer 4,12).

Viele Christen tun sich schwer, sich von den Dingen der Welt zu trennen. Manche hängen zu sehr an ihren Familien, an ihren Freunden, an ihren Frauen, an ihren Männern, an ihren Kindern, an ihren Eltern oder sogar an ihren Glaubensgeschwistern. Folglich haben sie Schwierigkeiten, Gott voll und ganz zu dienen. Der Mensch ist derart geschaffen, dass er mit Seinesgleichen in Beziehung steht. Diese Beziehung ist aber oft so stark, dass sie den Menschen davon abhalten kann, Gott richtig zu lieben.

„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein“. (Lukas 14,26)

*„Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!
Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem*

ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ (5 Mose 6,4-5)

Selbstverständlich fordert Gott nicht von uns, unsere Familien zu verachten, sondern IHN vor allen Dingen an die erste Stelle zu setzen.

- **Ausgezogen und in Stücke zertrennt:** Das ist das Aufgeben des alten Menschen, die komplette und endgültige Absage an unsere adamische Natur. Es handelt sich dabei auch um das Zerschneiden unseres Lebens. Dies ist eine empfindliche Etappe, weil wenn eine Person zerbrochen wird, kann sie in Depression verweilen, falls sie sich nicht an die Versprechen des Herrn klammert. Das Schwert des Geistes wird für diese große geistliche Operation gebraucht, die im Ausziehen des alten Geschöpfes besteht.
- **Auf den Altar gelegt und vom Feuer verzehrt:** Das Feuer symbolisiert entweder die heilige Gegenwart Gottes (2.Mose 3,2; 5.Mose 4,24) oder den Zorn gegenüber der Sünde (Jesaja 66,15). *„Nur das Gold und das Silber, die Bronze, das Eisen, das Zinn und das Blei, alles was Feuer verträgt, sollt ihr durchs Feuer gehen lassen ...“* (4.Mose 31,22-23) Durch dieses reinigende Feuer lässt der Herr seine Diener gehen, damit sie rein würden. Wenn ein Mensch sich im Feuer Gottes befindet, muss er Ruhe bewahren und ihm weiter vertrauen. Dieses Feuer kann aus Prüfungen, in Bedrängnissen, in Kritik und so fort bestehen. Alle Unreinheiten müssen absolut verschwinden, sodass es dem Heiligen Geist möglich ist, frei zu wirken. Anzumerken ist, dass der Wert Ihres Dienstes von der Intensität des reinigenden Feuers abhängen wird.
- **Die Eingeweide werden im Wasser gewaschen:** Das Wort «Eingeweide» kommt vom hebräischen Wort «kereb», was der Sitz der Gefühle und Emotionen ist. Die Eingeweide sind so empfindlich, dass es weiches Wasser braucht, um sie zu waschen. Dieses Wasser, Bild

Der Töpfer und der Ton

des Wortes Gottes, erfrischt und reinigt mild unsere kranken Herzen.

Der Altar war eine Vorausschau auf das Kreuz als das von Gott benutzte Instrument, um den alten Menschen sterben zu lassen. Das Kreuz wird von Gott zur Umformung unserer Herzen gebraucht, denn aus ihnen kommen die schlechten Dinge (Markus 7,14-23). Wenn der Herr diese Vorgehensweise in Anspruch nimmt, dann nur deshalb, weil der alte Mensch sich Gott immer widersetzt.

„Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.“
(Galater 5,17)

Vergessen Sie nicht, dass Sie selbst die einzige Person sind, die so stark ist, Sie von der Berufung Gottes abzuhalten, nicht Satan. Alle diejenigen, die ihre Generation durch Gott beeinflusst haben, erfuhren und erlebten das Kreuz. Es gibt also keinen Grund, warum gerade Sie entweichen sollten, falls Sie wirklich von Gott auserwählt sind.

3. Getötet

Erinnern Sie sich, dass wir nach Matthäus 5,13 das Salz der Erde sind. Das Salz muss aufgelöst werden, um seine Wirkung zu zeigen. Es schützt Nahrungsmittel vor dem Verderben, indem es die Vermehrung von Bakterien verlangsamt. Die Hebräer benutzten es auch, um ihre Felder fruchtbar zu machen. Auch alle Opfer der Leviten mussten mit Salz dargebracht werden (3.Mose 2,13). Denken Sie daran, dass es ohne Zersetzung des Salzes keinen Geschmack gibt.

Unser alter Mensch muss sterben, damit die Früchte des Geistes an uns einen derartigen Geschmack geben, dass die verlorenen Seelen auf dieser Welt hier unten den Geschmack des Lebens Gottes kosten können.

Der alte Mensch ist die betrogene adamische Natur mit ihrer Bereitschaft, Böses zu tun, dieser bei jedem Individuum versteckten Bereitschaft.

Der alte Mensch ist auch dieser natürliche Mensch, von dem Paulus im 1. Korinther 2,14 spricht: *„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.“* SLT

Jesus hat den natürlichen oder alten Menschen gekreuzigt, wie es im Römer 6,6 steht: *„Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen.“* LUT

Durch diese Handlung profitieren wir von der Befreiung aus der Sünde, dem größten Hindernis für die Berufung durch den Herrn. Der alte Mensch bevorzugt nämlich die Sünde vor Gott.

Er bringt auch die Werke des Fleisches mit sich, die von Paulus in Galater 5,19-21 aufgedeckt werden: *„Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“*

Somit ist der alte Mensch das Bild unseres eigenen Willens. „Ich tue was ich will, das ist schließlich mein Leben“, sagen die Leute dieser Welt. Wissen Sie, dass Ihr eigener Wille ein mächtiges Instrument ist, das Satan gerne benutzt, um Gott zu bekämpfen? Der Wille oder die freie Entscheidung, die Gott uns gegeben hat, kann eine sehr gefährliche Waffe werden, für uns selbst und unsere Umgebung. Jedes Mal nämlich, wenn wir uns entschließen, Böses zu tun, schaden wir uns selbst und anderen.

Der Töpfer und der Ton

Gott wird oft von uns fordern, entgegen unserer Sicht der Dinge zu handeln (Jesaja 55,8-9). Die Distanz, die den Willen Gottes von dem unseren trennt, ist unüberwindbar und ewig. Vielleicht wollen Sie einen weißen Mann heiraten, weil Sie Weiße sind, Gott aber gibt Ihnen einen schwarzen Mann, da es seinem vollkommenen Plan entspricht. Der perfekte Wille Gottes aber ist in den Plänen des Friedens, des Glücks und der Hoffnung wiederzuerkennen, die er für uns hat (Jeremia 29,11). Leider kenne ich viele Personen, die den Willen Gottes in ihrem Leben abgelehnt haben und deswegen leiden.

Wie viele haben die Herzenseinstellung Christi, der sprach: „...*Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe*“? (Johannes 4,34)

Der Prophet Jona lehnte den Willen Gottes, nämlich das Volk der Niniviten zu retten, ab, und zwar aufgrund seines Rassismus und Hasses gegenüber diesem Volk (Werke des Fleisches). Er entschied sich, vor dem Herrn weit weg zu fliehen und erfuhr deshalb schwerwiegende Probleme. Diese kosteten ihm und den anderen Männern im Schiff fast das Leben (Jonas 1,3-15). Denken Sie daran, Sie können eine Quelle von Problemen für Ihre Umgebung sein, wenn Sie ihren eigenen Willen nicht vor dem Herrn ablegen wollen.

Erinnern Sie sich an die Worte des Herrn Jesus: „...*Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!*“ (Matthäus 16,24)

Wollen Sie Gott in Ihrem Alltag, in Ihrem Dienst, in Ihrer Partnerschaft, Ihrer Familie, in Ihren Vorhaben erleben? Dann reicht Ihnen dieses eine Wort: „*Jagt dem Frieden mit allen nach und der **Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird***“ (Hebräer 12,14).

Es geht nicht darum, einen Propheten, Pastoren oder einen Wunderheiler zu suchen, sondern um die HEILIGUNG (das Böse hassen).

KAPITEL 2

Die Wüstenschule

Die Wüste wird oft mit einer schrecklichen Einsamkeit, mit höchster Verzweiflung in Verbindung gebracht (5.Mose 32,10; Jesaja 21,1). Man trifft dort Schlangen, Skorpione und alle möglichen Arten an giftigen Tieren. Man muss Trockenheit überleben, die sengende Hitze des Tages ertragen und den eisigen Temperaturen der Nacht widerstehen. Außerdem liegen wegen der Fata Morganas die Nerven blank, weil diese falsche Hoffnungen erwecken. Trotz allem ist genau dies der Ort, den der Herr ausgewählt hat, um seinen Arbeitern eine solide Ausbildung zu gewähren.

I) Die Wüste, Ort der Aus- und Umbildung

Um uns zu helfen, uns von den weltlichen Dingen abzutrennen, isoliert uns Gott in der Wüste. Dies ist der ideale Ort, damit wir unsere Abhängigkeit von und Intimität mit dem Herrn ausbauen können. Das Hauptziel der Ausbildung an diesem feindlichen Ort ist die Veränderung unseres Charakters. Während dieses Umwandlungsprozesses stellt das Herz – oder Seele – das erste Element dar, auf das sich der Herr stürzt.

1. Ein neues Herz

„Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens das Böse hervor; denn

Die Wüstenschule

wovon sein Herz voll ist, davon redet sein Mund.“ SLT (Lukas 6,45)

„Und er rief die ganze Volksmenge zu sich und sprach zu ihnen: Hört mir alle zu und versteht! Nichts, was außerhalb des Menschen ist und in ihn hineinkommt, kann ihn verunreinigen; sondern was aus ihm herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt. Wenn jemand Ohren hat zu hören, der höre! Und als er von der Menge weg nach Hause gegangen war, fragten ihn seine Jünger über das Gleichnis. Und er sprach zu ihnen: Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineinkommt, ihn nicht verunreinigen kann? Denn es kommt nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und wird auf dem natürlichen Weg, der alle Speisen reinigt, ausgeschieden. Er sprach aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen.“ SLT (Markus 7,14-23)

In Jeremia 17,9 sagt uns die Bibel, dass das Herz des Menschen von Geburt an böse ist. Der Mensch richtet nach dem Äußeren, aber der Herr schaut auf das Herz (1.Samuel 16,6-7). Niemand führe uns hinters Licht: Man kann einen großen Dienst und eine große Salbung innehaben, aber wenn wir kein Herz nach Gottes Willen besitzen, gleich dem König David, werden wir schließlich und endlich vom Herrn verworfen (Matthäus 7,21-23). Die Charakterbildung des Herrn ist somit im Blick auf den Aufbau des inneren Menschen unumgänglich.

„Das Kind aber wuchs und erstarkte im Geist und war in der Einöde bis zum Tag seines Auftretens vor Israel.“ (Lukas 1,80)

Der Mensch ist eine dreigeteilte Kreatur mit einem Körper, einer Seele und einem Geist. Die Seele (auf Hebräisch „nephech“, auf Griechisch „psyche“) ist das Lebensprinzip. Sie ist Sitz der Emotionen und des Willens. Der Geist (auf Hebräisch „ruach“, auf Griechisch „pneuma“) ist der spirituelle Teil im Menschen, also nach dem 1.Korinther 2,11 und 2.Korinther 4,16 **der innere Mensch**.

Der Apostel Paulus erklärt im 1. Thessalonicherbrief, Kapitel 5, Vers 23, die Dreiteilung des Menschen klar und deutlich: *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; **und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus!**“*

Das Wort Gottes ist dazu da, den Geist des Menschen von dessen Seele (also Gefühlen) zu trennen. Diese Trennung ist unbedingt notwendig, da uns unsere fleischlichen Gefühle vom Willen Gottes entfernen können.

Die Neubekehrten wurden selbstverständlich bei der Wiedergeburt von Sünde und Dämonen befreit. Nichtsdestotrotz muss ihre Seele gebildet und ausgebildet werden, und zwar *„zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus“* (Epheser 4,12). Die Begriffe «Zurüstung» und «Erbauung» meinen eigentlich «die durch die Sünde in den Herzen der Neubekehrten verursachten Schäden wieder ausmerzen». Seit unserer leiblichen Geburt ist nämlich die Seele oft durch Lebensumstände und deren Konsequenzen verwundet. Diese Verletzungen schaffen ihrerseits den menschlichen Charakter. Eine Person beispielsweise, der man ihr Leben lang beigebracht hat, sie taue nichts, sie sei dumm und zu allem unfähig, hat die Tendenz, sich zurückzuziehen, sich zu unterschätzen und wird schwerlich auf andere zugehen. Ein derart verletztes Herz verschließt sich oft in einer Kugel von Bitterkeit und die betroffene Person wird in Angst, Schüchternheit oder gar Depression leben.

Die Wüstenschule

Wenn unsere Herzen durch Worte der Verurteilung, Betrug, Verlust eines geliebten Angehörigen, durch Mangel an Anerkennung, Undankbarkeit und Angriffe von Menschen allgemein verwundet wurden, brauchen sie göttliche Heilung. Nur wenn wir völlig wiederhergestellt sind, werden wir fähig sein, dem Herrn angemessen zu dienen.

In der Wüstenschule werden wir deshalb als Ton weiterhin geformt und gereinigt, und zwar durch die Hand des Töpfers.

2. Die Hand des Töpfers

Jod, der 10. Buchstabe des hebräischen Alphabets, kommt von «jad», im Deutschen mit «die Hand» übersetzt. Jod und Juda entstammen der Wurzel «jadah», was «werfen» bedeutet und somit eine Tätigkeit, die man der Hand zuschreibt, ausdrückt (Klagelieder 3,53). Es ist das mit den Fingern verlängerte Handgelenk. Dieser Buchstabe symbolisiert die Erschaffung der Welt durch zehn Worte Gottes. Kaum größer als ein Punkt ist Jod der kleinste Buchstabe des Alphabets und beinhaltet doch die größte Macht. Schließlich ist in Jod die Fähigkeit zum Handeln. Das hebräische Wort «jad» symbolisiert auch Aktivität, Verwaltung, Macht, Schutz und Bündnis. Die Hand des Herrn drückt seine Macht und den Einfluss seines Geistes aus. „**Deine Hände** haben mich ganz gebildet und gestaltet um und um, und nun verschlingst du mich! Bedenke doch, dass du mich wie Ton gestaltet hast! Und jetzt willst du mich zum Staub zurückkehren lassen!“ (Hiob 10,8-9)

Die Hand des Töpfers hält die Seelen aller Lebewesen: „In seiner Hand ist die Seele alles Lebendigen und der Lebensatem alles menschlichen Fleisches“ (Hiob 12,10) Satan kann ohne die Erlaubnis des Töpfers nicht einmal eine Fliege töten!

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, **und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben**“ (Johannes 10,27-29). Niemand kann Gott seine Kinder aus den Händen reißen. Welche Sicherheit!

Im Buch Offenbarung (Kapitel 2,1) zeigt sich Jehoschua, der Christus, als derjenige, der in seiner Hand die sieben Sterne hält, welche sieben Boten darstellen. Diese Boten wurden als wahre Arbeiter durch die Hand des mächtigen Schöpfers geformt. Die Religiösen genießen ihre Ausbildung in von Menschen errichteten Theologieschulen, in denen Leute unterrichten, von denen die meisten den Herrn nicht kennengelernt haben. Die von Gott wirklich Berufenen aber – selbst wenn sie solche Schulen durchlaufen haben – werden durch die Hand des Allmächtigen ausgebildet. Der Apostel Paulus stellt diesen Fall in Person dar.

Zur Zeit der Bibel musste der Töpfer, um den Ton zu bearbeiten, den Lehm erst mit den Füßen zu einem Teig stampfen. „Von Norden habe ich einen kommen lassen und er ist gekommen, vom Aufgang der Sonne her den, der meinen Namen anruft. **Er zerstampft die Gewaltigen wie Lehm und wie der Töpfer, der den Ton tritt.**“ LUT (Jesaja 41,25)

Wir haben hier das Bild des Zerbrechens, das wir vom Herrn erfahren, bevor er anfängt, uns zu benutzen. Er verunstaltet uns, bevor er uns die Form gibt, die er sich für uns vorgestellt hat. Es ist das totale Abstreifen aller Dinge, die wir uns in der Welt angeeignet haben und die uns am Dienst Gottes hindern. Wir werden vom Herrn mit Füßen getreten, damit er uns zum ursprünglichen Status, also zum Staub zurückbringt. Dies ist das Erste, was Gott mit jemandem anstellt, den er berufen hat. Er nimmt ihm jede

Die Wüstenschule

menschliche Unterstützung weg und jede Hilfe, damit das künftige Instrument sein Unvermögen erkennt, durch eigene Kraft gute Werke zu tun.

*„Und als sie die Boote ans Land gebracht hatten, **verließen sie alles** und folgten ihm nach.“ (Lukas 5,11)*

Um Jesus nachzufolgen mussten die Apostel alles verlassen. Auch wir müssen das tun. Wir müssen unsere Mentalität, Position, intellektuelle Kapazität, Ausbildung und all unsere Errungenschaften hinter uns lassen, um für die vom Herrn vorgesehene Umwandlung bereit zu sein.

Nachdem er den Ton mit Füßen getreten hatte, legte ihn der Töpfer auf eine Scheibe, vor der er Platz nahm. Er betrieb die Scheibe mit Hand oder Fuß und modellierte währenddessen den Ton. Anschließend wurde der Gegenstand lackiert und schließlich im Ofen gebrannt.

*„Das Wort, das durch den HERRN zu Jeremia geschah: **Mache dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab**, und dort werde ich dich mein Wort hören lassen! Und ich ging in das Haus des Töpfers hinab, **und siehe, er war gerade mit einer Arbeit auf der Scheibe beschäftigt. Und das Gefäß, das er aus dem Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers. Und er machte wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers recht war zu tun.** Und das Wort des HERRN geschah zu mir: **Kann ich mit euch nicht ebenso verfahren wie dieser Töpfer, Haus Israel?**, spricht der HERR. **Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel!**“ (Jeremia 18,1-6)*

Dies stellt die zweite Etappe der Ausbildung dar. Gott legt uns auf eine Töpferscheibe und wir haben den Eindruck, uns immer im Kreis zu drehen und dass in unserem Leben nichts vorwärts gehe. Wir sehen keinen Ausweg mehr und besitzen keine Handhabe über die Ereignisse. Unsere Zukunft erscheint uns ungewiss und die schönen Zusagen des Herrn scheinen uns weit weg zu sein. Leider gehen in dieser Phase viele in einen Rechtsstreit mit dem Herrn. Man

vergleicht sich oft mit den Ungläubigen und man beneidet sie.

„Du bleibst im Recht, HERR, wenn ich mit dir einen Rechtsstreit führe. Dennoch möchte ich Rechtssachen mit dir bereden: Warum ist der Weg der Gottlosen erfolgreich, warum haben Ruhe alle, die Treulosigkeit üben? Du hast sie gepflanzt, sie haben auch Wurzel geschlagen; sie wachsen, tragen auch Frucht. Nahe bist du in ihrem Mund, doch fern von ihren Nieren [ihrem Herzen/ als Sitz des Gewissens].“ (Jeremia 12,1-2; auch Psalm 73)

Aufgepasst, denn das Murren gegen den Herrn kann uns leicht unter das Gericht Gottes bringen, wie es bei den Kindern Israel der Fall war (1.Korinther 10).

Es ist wohlweiblich Gott, der die Scheibe dreht und er führt die Dinge, wie er will. Der Töpfer arbeitet in einem geschlossenen Raum, entfernt von Ablenkung, im Geheimen. Der Ton muss dann auch mit Wasser vermischt werden, dem Bild des Wortes Gottes. Zu guter Letzt endet alles mit dem Brennen im Feuer (verschiedenen Prüfungen). Somit ist das Gefäß zum sinnvollen Gebrauch fertig.

„Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes“ (1.Petrus 4,12).

3. Die Gottesmänner und die Wüsten

Beim Lesen der Bibel werden Sie feststellen, dass kein Diener Gottes, der seine Zeit geprägt hat, der Wüstenschule entkommen ist. Nehmen wir die Beispiele von Josef und Mose, dieser berühmten Vorbilder des Glaubens und der Geduld.

❖ Josef

„Und Josef hatte einen Traum, den erzählte er seinen Brüdern; da hassten sie ihn noch mehr. Und er sagte zu ihnen: Hört doch diesen Traum, den ich gehabt habe: Siehe, wir banden Garben mitten auf dem Feld, und siehe, meine Garbe richtete sich auf und blieb auch aufrecht stehen; und siehe, eure Garben stellten sich ringsum auf und verneigten sich vor meiner Garbe. Da sagten seine Brüder zu ihm: Willst du etwa König über uns werden, willst du gar über uns herrschen? Und sie hassten ihn noch mehr wegen seiner Träume und wegen seiner Reden. Und er hatte noch einen anderen Traum, auch den erzählte er seinen Brüdern und sagte: Siehe, noch einen Traum hatte ich, und siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne beugten sich vor mir nieder. Und er erzählte es seinem Vater und seinen Brüdern. Da schalt ihn sein Vater und sagte zu ihm: Was ist das für ein Traum, den du gehabt hast? Sollen wir etwa kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder, um uns vor dir zur Erde niederzubeugen? Und seine Brüder waren eifersüchtig auf ihn; aber sein Vater bewahrte das Wort.“ (1.Mose 37,5-11)

Die Berufung Josefs zeigte sich durch zwei Träume an, die seine spätere Erhöhung voraussagten. Dieser Ruf markierte aber auch den Beginn einer Zahl recht schwieriger Prüfungen, die für ihn schon im Alter von 17 Jahren begannen. Die bevorzugte Position, die er im Herzen seines Vaters Jakob innehatte und die Gnade Gottes auf seinem Leben riefen Eifersucht, Hass und Ablehnung durch seine eigenen Geschwister hervor. Leider wird ein Prophet oft von den Seinen verworfen, bevor er – meist erst nach seinem Tod – angenommen wird.

Wie Sie wissen, nehmen seine Brüder ihm seine von Jakob geschenkte mehrfarbige Tunika weg, die Tunika, auf die er so stolz war. Sodann verkauften sie ihn an ismaelitische Sklavenhändler. Soweit zu einem Mann, den der Herr berufen hatte und der sich nun in den Händen von Sklavenhändlern befand. Welche schwierige, um nicht zu sagen, schreckliche Situation! Und doch war genau dies

das von Gott gewählte Mittel, um Josef in das Land seiner Erhöhung zu bringen.

„Denn der im Herrn berufene Sklave ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist auch der berufene Freie ein Sklave des Christus.“ SLT (1.Korinther 7,22)

Als Gott dem Josef diese Träume gab, war dieser noch Staub und somit unreif und unfähig zu leiten. Er musste unbedingt ausgebildet werden, damit es ihm möglich sei, die Stellung eines Anführers einzunehmen.

Darum musste er seiner bunten Tunika entledigt werden, die er von seinem Vater Jakob zugeschnitten und überreicht bekam. Dieses Kleid stellt die Dinge dar, welche von den Menschen dieser Welt wertgeschätzt werden und die uns stolz machen (Diplome, soziale Stellung, Hautfarbe, Schönheit, usw...). Während er sich bei Potifar befand, wollte Gott ihm Demut lehren. Er musste lernen, wie ein Sklave zu arbeiten, bevor er Anführer wurde, denn ein guter Leiter muss wissen, wie es ist, geleitet zu werden. Viele Leute aber wollen Gott dienen, ohne den Menschen zu dienen. Genau da machen sie einen großen Fehler.

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“ NLB (Matthäus 20,28)

Bei Potifar war er allerdings noch lange nicht am Ende der Wüstenschule. Er musste auch der sexuellen Verführung widerstehen, indem er die Vorzüge der Frau seines Chefs ablehnte, welche mit Sicherheit sehr verführerisch war. *„Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht“* (SLT; Lukas 16,10). Jeder Mann (oder Frau), dem Verantwortung übertragen wird, muss sich bewusst sein, dass sich ihm durch seine Stellung mehrere Frauen (oder Männer) hingeben würden. Um zu dieser Art von Versuchung nein zu sagen, muss man einen gut ausgebildeten Charakter und große Selbstbeherrschung haben. Josef musste erst einmal lernen, dem Haus seines

Die Wüstenschule

Herrn in Treue und Integrität vorzustehen. Erst dann konnte er das ganze Land Ägypten anführen.

Seine Weigerung sich zu verschmutzen rief den Zorn dieser Frau hervor, die ihn falsch beschuldigte, sie missbraucht zu haben. Daraufhin musste Josef ins Gefängnis gehen.

*„Und Josefs Herr nahm ihn und legte ihn ins Gefängnis, an den Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; **und er war dort im Gefängnis**. Der HERR aber war mit Josef und wandte sich ihm in Treue zu und gab ihm Gunst in den Augen des Obersten des Gefängnisses. Und der Oberste des Gefängnisses übergab alle Gefangenen, die im Gefängnis waren, der Hand Josefs; und alles, was man dort tat, das veranlasste er. Der Oberste des Gefängnisses sah nicht nach dem Geringsten, das unter seiner Hand war, weil der HERR mit ihm war; und was er tat, ließ der HERR gelingen.“* (1.Mose 39,20-23)

Wie viele hätten sich angesichts dieser Situation nicht ungerecht behandelt gefühlt und geschrien? Wie viele hätten sich nicht gegen Gott erhoben oder zumindest gezürnt?

Im Ausbildungsplan Gottes jedoch sollte hier eine weitere Schule durchlaufen werden, um weitere wertvolle Lehren zu erhalten (Römer 8,28). Beim neuen Ausbildungsort handelte es sich schlichtweg um das Gefängnis. Dreizehn lange Jahre dauerte diese Etappe.

Das Gefängnis ist nicht nur Ort des Vergessens und der Einsamkeit, sondern auch Ort des Nachdenkens, der Besinnung und der tiefen Intimität mit dem Herrn. Im Gefängnis konnte Paulus große Offenbarungen empfangen und diese in seinen Briefen festhalten. Die wiederum dienten als Fundament für die Gemeinde. Außerdem empfing auch der Apostel Johannes die Offenbarung der Apokalypse, und zwar gerade als er auf der Insel Patmos in Gefangenschaft war.

Das Gefängnis kann auch eine Situation sein, in der Sie der Herr einschließt und aus der Sie keinen Ausweg wissen.

„Er ummauerte mich, dass ich nicht herauskann; er legte mich in schwere, bronzene Ketten. Auch wenn ich schrie und um Hilfe rief, verschloss er sein Ohr vor meinem Gebet. Er vermauerte meine Wege mit Quadersteinen, kehrte meine Pfade um.“ (Klagelieder 3,7-9)

Josef konnte die Vision Gottes ohne das Gefängnis nicht erreichen, da er genau dort den Mundschenk traf, der später, zur passenden Zeit, mit dem Pharao über ihn sprechen sollte (1.Mose 41,9-15). Die Gefangenschaft war also eine äußerst bedeutende Etappe in der Laufbahn Josefs. Genau dort musste er die Gabe der Unterscheidung richtig ausüben lernen, die Gott ihm gegeben hatte. Als er nämlich noch bei seinem Vater lebte, war diese Gabe der Unterscheidung noch nicht gut ausgeprägt. Im Gefängnis hat Gott ihn dafür ausgebildet (1.Mose 40,5-22). Tatsächlich erlaubte ihm diese Gabe, die Träume von Pharaos Bäcker und Mundschenk auszulegen, die gleichzeitig mit Josef gefangen waren. Auf gleiche Weise können Sie manchmal das Gefühl haben, gefangen zu sein und von Gott und der Welt verlassen, obwohl doch Gott an dieser Stelle neue Verbindungen für Sie schafft.

Trotz des Versprechens durch den Mundschenk, ihn aus dem Gefängnis herauszuholen, vergaß dieser Josef. Der fühlte sich sicher ein weiteres Mal extrem verlassen. Der Herr aber wollte damit ganz einfach erreichen, dass er sich nicht auf Menschen verlasse, sondern ganz auf ihn (1.Mose 40,23).

„So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht!“ (Jeremia 17,5)

Erst nach dreizehn langen und anstrengenden Jahren der Ausbildung konnte Josef sich vor dem Pharao beweisen und den Traum mit den fetten und dünnen Kühen auslegen, dann nämlich, als der Mundschenk sich zur angemessenen Zeit sich an ihn erinnert hatte. 30 Jahre war Josef alt und nun bereit, die Probleme der Ägypter zu lösen und diese Nation anzuleiten (1.Mose 41).

Die Wüstenschule

„Und der Pharao sagte zu Josef: Siehe, **ich habe dich über das ganze Land Ägypten gesetzt**. Und der Pharao nahm seinen Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an Josefs Hand, und er kleidete ihn in Kleider aus Byssus und legte die goldene Kette um seinen Hals. Und er ließ ihn auf dem zweiten Wagen fahren, den er hatte, und man rief vor ihm her: Werft euch nieder! So setzte er ihn über das ganze Land Ägypten. Und der Pharao sprach zu Josef: Ich bin der Pharao, aber ohne dich soll kein Mensch im ganzen Land Ägypten seine Hand oder seinen Fuß erheben! Und der Pharao gab Josef den Namen Zafenat-Paneach und gab ihm Asenat, die Tochter Potiferas, des Priesters von On, zur Frau. Dann zog Josef aus über das ganze Land Ägypten. Und Josef war dreißig Jahre alt, als er vor dem Pharao, dem König von Ägypten, stand. Und Josef ging vom Pharao weg und zog durch das ganze Land Ägypten.“ (1.Mose 41,41-46)

So wurde er Befehlshaber über Ägypten, die Nummer Zwei dieses großen Landes. Er empfing die königliche Tunika, die ihm niemand mehr nehmen oder stehlen konnte. Vorher musste er die Tunika verlieren, welche ihm sein natürlicher Vater gegeben hatte, um zur rechten Zeit die Tunika seines himmlischen Vaters zu bekommen.

Die Weisheit, welche er während der Ausbildungszeit in der Wüste erworben hatte, ermöglichte ihm die Rettung Ägyptens und seiner Familie vor der Hungersnot.

Erkennen Sie auch, dass er schließlich seinen Brüdern das Böse, das sie ihm angetan hatten, verzeihen konnte, weil er verstand, dass alle Dinge denen zum Besten gereichen, die Gott lieben (Römer 8,28).

Die Ergebnisse der Ausbildung Josefs bezeugen diesen Vers:

- Josef wurde zum Befehlshaber Ägyptens erhoben.
- Josef heiratete die Tochter Pharaos.
- Er rettete Ägypten und seine Familie vor der Hungersnot.

- Seine Kinder Manasse und Ephraim, die afrikanischen Mischlinge, zählten zu den zwölf Stämmen Israel.

Gott hat dreizehn lange Jahre in Anspruch genommen, um seinen Diener vorzubereiten, bevor er ihn zum Rang des Gouverneurs erhob. Während dieser Jahre wurde Josef mit allen Arten von schmerzhaften Situationen konfrontiert, was jedoch zu seinem Besten war. Und Sie selbst: Seit wie langer Zeit dauert Ihr Leiden schon an?

Gott kann also erlauben, dass Sie sich in recht schwierigen Situationen wiederfinden, die große Leiden mit sich bringen, einzig und allein um Sie in Ihrem Dienst voranzutreiben. Verlieren Sie nie den Mut, wenn Sie nicht wissen, warum Gott Ihnen eine Prüfung schickt. Er ist derjenige, welcher unsere Gefängnisse in Orte der göttlichen Besuche und Treffen verwandelt. Dieses Gefängnis kann für Sie Einsamkeit bedeuten, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Ähnliches. Halten Sie die Ohren offen für den Geist und vertrauen Sie ihm weiterhin, denn der Herr vollendet immer das Werk, das er begonnen hat.

❖ Mose

Die Geschichte von Mose beginnt unter schwierigen Rahmenbedingungen. Der Pharao, von der Vermehrung der Israeliten beunruhigt, hatte befohlen, dass man alle männlichen Kinder der Hebräer töte. Also mussten seine Eltern sich dazu durchringen, sich von ihm zu trennen, obwohl er erst ein kleines Baby war. So wurde er in einen Binsenkorb gelegt und dem Nil anbefohlen. Der Zufall Gottes schickte es, dass Mose von der Tochter des Pharao höchstpersönlich gerettet und adoptiert wurde. Er wurde von der königlichen Familie aufgezogen und erzogen und genoss aus diesem Grund alle Vorzüge, die mit diesem Rang einhergingen. Sein Schicksal wendete sich, als er einen Ägypter tötete, um einen seiner hebräischen Brüder zu verteidigen. Er war aufgrund dessen gezwungen, in Wüstengegenden zu fliehen, um sein Leben zu retten.

Die Wüstenschule

Mose hat die Wüste während vierzig Jahren kennengelernt, damit er von vierzig langen Jahren intellektueller und geistlicher ägyptischer Ausbildung befreit würde. Auch als die Töchter Jithros (auch: Reguel) ihn sahen, dachten sie zuerst, sie hätten es mit einem Ägypter zu tun, so sehr war er von dieser Kultur geprägt (2.Mose 2,18-19).

Mose hatte die Berufung eines Hirten und Leiters einer großen Nation. Erst einmal musste er aber lernen, die Schafe seines Schwiegervaters Jithro zu weiden, bevor er Menschen anführen konnte (Lukas 16,10). Er musste die Arbeit in der Mannschaft kennen lernen, daher lehrte ihn Gott, mit anderen zu arbeiten, besonders mit seinem Bruder Aaron (2.Mose 4,14). Er musste auch verstehen lernen, dass der Kampf mit den Ägyptern nicht fleischlich, sondern geistlich zu führen war. In der Tat benötigte er den Geist Gottes, um es mit den Magiern des Pharaos aufnehmen zu können.

Wie jeder weiß, offenbarte sich Gott dem Mose durch einen brennenden Dornbusch, was gleichzeitig außergewöhnlich und neuartig war. Doch trotz der wundersamen Begegnung und des großartigen Rufs von Seiten des Herrn fand Mose Argumente, um die Berufung herabzuwürdigen.

„Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte?“ (2.Mose 3,11)

Das erste Argument, das Mose hervorbrachte, war seine Unbrauchbarkeit: „Wer bin ich?“, sagte er. Und diese Frage aus dem Mund eines ehemaligen Prinzen! Dadurch dass der Herr ihn zerbrochen hatte, verlor er den Stolz, der mit dieser Würde verbunden war. Er sah sich wertlos, von den Brüdern verworfen, wie ein Mann, der weit weg von der Familie im Exil lebt. Er war nur ein Fremder und ein Schafhirte, der bei seinem Schwiegervater Jithro Zuflucht gefunden hatte. Mose betrachtete sich nicht mehr wie ein großer Prinz Ägyptens, sondern wie ein einfacher Mann,

denn Gott hatte ihn in der Wüste erniedrigt, damit er demütig würde.

„Mose aber antwortete dem HERRN: Ach, Herr! Ich bin kein redegewandter Mann, weder seit gestern noch seit vorgestern, noch seitdem du zu deinem Knecht redest; denn unbeholfen ist mein Mund und unbeholfen meine Zunge.“ (2.Mose 4,10)

Das zweite von Mose hervorgebrachte Argument, um vor seinem Ruf zu fliehen, war seine Unfähigkeit, sich redegewandt auszudrücken. Wie sollte er sich auf diese Art und Weise vor dem Pharao zeigen? Im Buch Apostelgeschichte, Kapitel 7, Vers 22 lesen wir jedoch, dass Mose in der gesamten Weisheit der Ägypter unterwiesen war. Das bedeutet, er war früher mächtig in Worten und Taten. Gott aber wollte nicht, dass Mose die ägyptische Weisheit benutze, um den Pharao zu schlagen. Man kann Gott nämlich nicht mit irdischer Weisheit dienen (1.Korinther 1,19-21; Jakobus 3,15). Mose hatte diese Weisheit vierzig Jahre zuvor benutzt, um den Konflikt zwischen zwei Hebräern zu regeln, jedoch leider ohne Ergebnis. Er war damals mächtig in Worten und Taten wie die alten und zeitgenössischen Sophisten/Philosophen und Theologen. Als aber Gott ihn von Ägypten und seinen Werken gereinigt hatte, wurde Mose schwach und unsicher. Der Herr hatte ihn mehr als vierzig Jahre lang ausgebildet, um es mit der ägyptischen Zauberei aufzunehmen.

„Auf die Weise aber wie Jannes und Jambres Mose widerstanden, so widerstehen auch sie der Wahrheit, Menschen, verdorben in der Gesinnung, im Blick auf den Glauben unbewährt.“ (2.Timotheus 3,8; auch 2.Mose 7,11-12)

„Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Macht gegründet wegen deiner Bedränger, um zum Schweigen zu bringen den Feind und den Rachgierigen.“ (Psalm 8,3)

Mose musste wieder ein Kind werden, damit er die Sprache Gottes lerne.

Die Wüstenschule

„In dieser Stunde jubelte Jesus im Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir.“ (Lukas 10,21)

„Ach, Herr! Sende doch, wen du senden willst!“ (2.Mose 4,13)

Das dritte Argument war schlichtweg Ausdruck einer Depression. Mose empfand sich selbst als so unfähig für den Auftrag, dass er gerne jemand anderen an seiner Stelle gesehen hätte. Er schätzte die anderen als besser ein und vergaß damit, dass alle Menschen ihre Fehler haben und dass die Berufung Gottes unwiderruflich ist (Römer 11,29).

Diese Arbeit des Zerbrechens, die Mose in der Wüste erfahren hatte, brachte außergewöhnliche Resultate hervor. Einerseits war er ein Mann, den Gott mächtig benutzte, mehr als jeden anderen. Außerdem hatte er weitere Offenbarungen Gottes, besonders dank der Intimität, die er mit Gott entwickelt hatte.

„Und es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, den der HERR gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht, mit all den Zeichen und Wundern, mit denen der HERR ihn gesandt hatte, sie im Land Ägypten, am Pharao und an all seinen Knechten und an seinem ganzen Land zu tun, und mit all der starken Macht und mit all dem Großen und Furchtbaren, das Mose vor den Augen von ganz Israel getan hat.“ (5.Mose 34,10-12)

Gott gab ihm auch einen geduldigen und demütigen Charakter, die wirklichen Schlüssel zum Erfolg seines Amtes.

„Der Mann Mose aber war sehr demütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren.“ (4.Mose 12,3)

Sein Dienst hatte schließlich folgende Bilanz zu verzeichnen:

- Die Kinder Israel wurden von der ägyptischen Gefangenschaft befreit.
- Israel wurde zur Nation und erbt das verheißene Land.

- Mose erhielt die Thora und wurde der bedeutendste Prophet der Juden (5.Mose 34,10).

4. Die Wüsten, Orte der Empfängnis von Gottes Botschaft

„Aber im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war und Herodes Vierfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Vierfürst von Abilene, unter dem Hohenpriester Hannas und Kaiphas, **geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Landschaft am Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden...**“ (Lukas 3,1-3)

Bevor Johannes den Menschen gegenübertrat, unter denen sich Pharisäer befanden, hatte Gott ihn erst vorbereitet. Sie können es nicht ohne eine Ausbildung, in welcher der Herr Ihnen sein Wort offenbart, mit den modernen Pharisäern, den Satanisten, den Heiden und den Atheisten aufnehmen.

Viele wollen ein öffentliches Amt bekleiden, obwohl sie die Intimität mit Jesus noch nie kennen gelernt haben. Damit ein Baum den Stürmen widerstehen kann, ist es notwendig, dass er tief im Boden verwurzelt ist. Die ausgewachsene Ölpalme besitzt bis zu 10000 Wurzeln, die eine maximale Tiefe von 10 m erreichen können. Ein solcher Baum ist von Hurrikans und Zyklonen nur schwer zu entwurzeln und auszureißen. Dies wiederum ist als Bild für unsere Berufung zu sehen.

„Was ich euch sage in der Finsternis, redet im Licht, und was ihr ins Ohr geflüstert hört, ruft aus auf den Dächern!“
(Matthäus 10,27)

Wenn Sie niemals die Finsternis gekannt haben, wird Christus auch niemals Ihr Licht sein. Er kann nämlich nur

Die Wüstenschule

diejenigen erleuchten, die wissen, dass sie das Licht brauchen, weil sie sich in der Dunkelheit befinden. Genauso können Sie nicht auf ein Dach klettern und das Wort verkünden, wenn Sie das Wort nicht vorher ins Ohr geflüstert bekommen haben. Damit Ihnen nämlich eine Person ins Ohr flüstert, müssen Sie ihr sehr nahe sein. Das nennt man auch Intimität. Die Wüsten sind genau diese privaten Angelegenheiten zwischen Ihnen und Gott. Er wählt sich diese Momente aus, um uns ins Ohr zu flüstern, uns zu erleuchten und für große Dinge auszurüsten. Das Dach und der helle Tag kennzeichnen die Menschen, zu denen Sie Gott schickt. Die Finsternis kann auch diese Momente der Unsicherheit ausdrücken, in denen man nicht weiter zu sehen vermag, als bis zu seiner Nasenspitze. Es sind Augenblicke des Zweifels oder sogar der Verwirrtheit. Da haben Sie den Eindruck, die Kontrolle über Ihr Leben zu verlieren und Ihre Zukunft scheint unsicher.

Die Finsternis und das Ohr stellen die geheimen Orte dar, an denen wir Gott begegnen.

„Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.“ (Matthäus 6,6)

„Das Kind aber wuchs und erstarkte im Geist und war in der Einöde bis zum Tag seines Auftretens vor Israel“ (Lukas 1,80).

Johannes der Täufer wuchs und erstarkte im Geist in der Wüste, wo er durch die Hand des Herrn bearbeitet wurde. Bevor er vor dem Volk auftrat und um besser seiner Berufung folgen zu können, musste er geistlich stark werden, denn seine Aufgabe sollte äußerst schwierig sein.

Johannes der Täufer hatte seine Botschaft nach einer recht langen Zeit der Ausbildung in der Wüste empfangen. Seine Botschaft war lediglich Ausdruck dessen, was er mit Gott in den einsamen Momenten erlebt hatte. Sie können nicht über Dinge sprechen, die Sie noch nie erlebt haben.

Ein wirklich von Gott Berufener spricht von den Dingen, die er in den intimen Momenten mit dem Meister erlebt hat. Ihre Erfahrung wird zur Botschaft. Die Kraft eines Dienstes entspringt der Privatsphäre, die mit dem Herrn in der Wüstenausbildung entstanden ist, nicht der Ausbildung in Bibelschulen. Paulus ging nach Arabien, nachdem er die Offenbarung Jehoschuas hatte. Mit Sicherheit kam er dort in eine Wüste, wo er seine Ausbildung noch vertiefen konnte (Galater 1). Er ging nicht nach Jerusalem, wo es große Apostel und zwei renommierte Bibelschulen gab (Hillel und Schammai), um ausgebildet zu werden.

II) Die besonderen Versuchungen der Wüste

Gott hatte selbst für seinen eigenen Sohn keine Abweichung von seiner Ausbildungsmethode gemacht. Jesus Christus musste die Wüste durchmachen, um das vollkommene Beispiel für die Menschen zu sein, die ihm folgen würden (Hebräer 5,7-8). Die Erzählung des Aufenthalts Jesu in der Wüste ist nämlich reich an Lehren über die Versuchung.

1. Die Versuchung Jehoschuas

*„Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde **durch den Geist in der Wüste vierzig Tage umher geführt** und von dem Teufel versucht. Und er aß in jenen Tagen nichts; und als sie zu Ende waren, hungerte ihn.“* (Lukas 4,1-2)

Die Wüsten sind in der Tat Wohnorte von giftigen Schlangen und Skorpionen, welche ein Bild für Dämonen sind. Es handelt sich um den Ort der Prüfung und zugleich der Versuchung. Jeder Mann Gottes, der durch diesen Ort

Die Wüstenschule

geht, muss sich zwingen, im Bezug auf die Versuchung siegreich herauszugehen.

„Der Teufel sprach zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde. Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: »Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben.« Und er führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und der Teufel sprach zu ihm: Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem immer ich will, gebe ich sie. Wenn du nun vor mir anbeten willst, soll das alles dein sein. Und Jesus antwortete ihm und sprach: Es steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.« Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln über dir befehlen, dass sie dich bewahren; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt.« Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« Und als der Teufel jede Versuchung vollendet hatte, wich er für eine Zeit von ihm.“ (Lukas 4,3-13)

Jesus kannte drei verschiedene Arten von Versuchung in der Wüste:

- **Eine Versuchung ernährungsbezogener Art:** *„Und der Teufel sprach zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde“ (Lukas 4,3). Die Bibel sagt uns in Philipper 3,19, der Bauch sei ein Gott. Und dieser Gott will ständig gefüttert werden. Satan wollte, dass Jesus die Steine in Brot verwandle. Diese Steine können symbolisch auch Christen darstellen, welche ja lebendige Steine sind (1.Petrus 2,5). Leider sind viele Pastoren in diese Falle getappt und die Christen sind zu ihren Milchkühen*

geworden, die für ihren Verdienst und ihre Rente sorgen.

- **Eine Versuchung politischer Art:** „Und er führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und der Teufel sprach zu ihm: Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem immer ich will, gebe ich sie. Wenn du nun vor mir anbeten willst, soll das alles dein sein“. (Lukas 4,5-7) Wie viele Pastoren werden heutzutage Politiker und wollen sich auf Erden ein kleines Paradies schaffen? Jesus aber sprach zu Pilatus: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt...“ (Johannes 18,36), was bedeutet, auch das der Gotteskinder nicht.

In meinem Buch «Der Geist Isebels» spreche ich das Engagement vieler Christen in der Politik an. Dies ist eine Versuchung der Endzeit.

- **Eine Versuchung religiöser Art:** „Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln über dir befehlen, dass sie dich bewahren; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt« Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.»“ (Lukas 4,9-12). Satan wollte Jesus zu seinem Papst machen. Wie viele Pastoren sind in diese Falle des Feindes getappt, indem sie sich selbst die Vaterschaft von Gemeinden, junger Pastoren... zugeschrieben haben? Manche werden Bischöfe, Erzbischöfe, Euer Hochwürden, ehrwürdiger Soundso usw. genannt. Mehr und mehr evangelikale Leiter verbünden sich mit Politikern, um unter deren Schutz zu stehen und finanzielle Unterstützung zu erhalten.

Die Wüstenschule

Um diesen Versuchungen zu widerstehen, müssen wir unsere Kraft aus dem Wort Gottes und dem Gebet schöpfen, so wie ein Baum, dessen tief in der Erde verankerte Wurzeln ihre Kraft aus unterirdischen Wasserquellen schöpfen. Je tiefer unsere Wurzeln sind, umso besser widerstehen wir den Versuchungen und Kämpfen.

*„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen; dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe **gewurzelt und gegründet** seid, damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes.“ (Epheser 3,14-19)*

Je länger die Wüste dauert, umso wichtiger ist der Dienst. So wurde Jesus Christus von seinem Vater für einen Dienst von drei Jahren dreißig Jahre lang ausgebildet. Aber welch ein Dienst! Zehn Jahre waren für jedes Jahr öffentlichen Auftretens notwendig. Dies soll uns aufrufen und uns zu denken geben!

2. Wie geht man erfolgreich aus der Wüste heraus?

Alle Wüsten kommen nicht unbedingt vom perfekten Willen des Herrn.

Der Fall Jonas ist dafür ein gutes Beispiel: Dieser hat sich wegen seines Ungehorsams drei Tage und drei Nächte lang im Bauch des Fisches befunden.

„Samuel aber sprach: Hat der HERR so viel Lust an Brandopfern und Schlachtopfern wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. Denn Widerspenstigkeit ist eine Sünde wie Wahrsagerei, und

*Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst...“
(1.Samuel 15,22-23)*

Eine Person, die sich in der Wüste befindet, muss sich deswegen die Frage nach dem Warum stellen. Bei egal welcher Art von Ungehorsam handelt es sich immer um Sünde (Mangel an Vergebung, Hochmut, Rebellion...) und ohne Umkehr, Sündenbekenntnis und völliger Unterordnung unter das Wort Gottes wird die Wüste niemals aufhören (2.Samuel 21,1-14). Wenn Sie nicht in Sünde leben, so wissen Sie, dass die Wüste dem Willen Gottes entspringt. Bleiben Sie im Frieden und seien Sie für die Weiterbildung des Herrn in Ihrem Leben sensibel.

Christus bleibt für immer unser absoluter Bezug .

„Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod retten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden, und lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam.“ (Hebräer 5,7-8)

Das Leiden ist ein Instrument Gottes, um uns gehorsam zu machen und unseren Glauben zu bauen. Erinnern Sie sich an die drei Gefährten Daniels, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, die trotz ihrer Frömmigkeit durch das Feuer der Prüfung gehen mussten (Daniel 3).

„Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.“ LUT (1.Petrus 1,6-7)

Wie wir feststellen konnten, sind Wüsten Momente des Leidens. Häufig beunruhigen uns diese Zeiten der Prüfungen, weil wir nicht immer verstehen, warum uns der Herr da durchgehen lässt. Die Frustration und das Unverständnis können uns zum Murren gegen Gott bewegen, ja sogar zur

Die Wüstenschule

Rebellion gegen ihn. Selbstverständlich handelt es sich dabei um fleischliche Reaktionen, die eingedämmt werden müssen. Zu beachten sind die Kennzeichen einer bestandenen Prüfung: Lobpreis, Ehre und Herrlichkeit. Daher müssen wir mit Geduld ausgerüstet sein und in aller Demut das Angesicht Gottes suchen. So kann er uns helfen, die schwierigen Momente zu überwinden.

„Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig und ein treuer Hoherpriester vor Gott werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht worden ist, kann er denen helfen, die versucht werden.“ (Hebräer 2,17-18)

Diejenigen, welche nach dem Willen Gottes leiden, sollen sich trösten, denn der Herr ist angesichts unserer Drangsale nicht gleichgültig (Psalm 34,20). Die Bibel sagt, dass ER den Menschen gleich geworden ist, um an ihren Nöten teilzuhaben. Deswegen dürfen wir nicht zögern, im Gebet vor seinem Thron zu weinen, um seine Barmherzigkeit anzuflehen.

Vorladung des Herrn zum Rechtsstreit

Ist es Ihnen schon passiert, dass Sie den Eindruck hatten, Gott wäre weit von Ihnen weg und seine Gerichte seien ungerecht? Dass Dinge leichter schienen, als sie noch Heide waren und dass es Ungläubigen in ihren Ehen, ihrem Studium und ihrem Berufsleben gut gehe, während Sie selbst leiden?

Wenn Sie nicht wissen, warum Sie leiden, riskieren Sie es, den Herrn zum Rechtsstreit einzuladen oder mit anderen Worten, ihn anzuklagen. Viele Christen wissen nicht, warum sie mehr zu leiden haben als die Heiden, obwohl sie sich heiligen. Gewinnen Sie Sicherheit, falls Sie sich auch all diese Fragen stellen, denn auch in der Bibel haben sich Propheten derartige Fragen gestellt.

Asaph, Priester und Prophet, sprach: *„Ein Psalm. Von Asaf. Fürwahr, Gott ist Israel gut, denen, die reinen Herzens*

sind. Ich aber - fast wären meine Füße ausgeglitten, beinahe hätten gewankt meine Schritte. Denn ich beneidete die Übermütigen, als ich das Wohlergehen der Gottlosen sah. Denn keine Qualen haben sie bei ihrem Tod, und wohlgenährt ist ihr Leib. In der Mühsal der Menschheit sind sie nicht, und sie werden nicht wie die anderen Menschen geplagt. Deshalb umgibt sie Hochmut wie ein Halsgeschmeide, Gewalttat umhüllt sie wie ein Gewand. Es tritt aus dem Fett heraus ihr Auge; sie fahren daher in den Einbildungen des Herzens. Sie höhnen und reden in Bosheit Bedrückendes, von oben herab reden sie. Sie setzen in den Himmel ihren Mund, und ihre Zunge ergeht sich auf der Erde. Deshalb wendet sich hierher sein Volk, denn Wasser in Fülle wird bei ihnen geschlürft. Ja, sie sprechen: Wie sollte Gott es wissen? Gibt es ein Wissen beim Höchsten? Siehe, dies sind Gottlose und, immer sorglos, erwerben sie sich Vermögen. Fürwahr, umsonst habe ich mein Herz rein gehalten und in Unschuld gewaschen meine Hände; doch ich wurde geplagt den ganzen Tag, meine Züchtigung ist jeden Morgen da. Wenn ich gesagt hätte: Ich will ebenso reden, siehe, so hätte ich treulos gehandelt an dem Geschlecht deiner Söhne. Da dachte ich nach, um dies zu begreifen. Eine Mühe war es in meinen Augen, bis ich hineinging in das Heiligtum Gottes. Bedenken will ich dort ihr Ende. Fürwahr, auf schlüpfrige Wege stellst du sie, du lässt sie in Täuschungen fallen. Wie sind sie so plötzlich zum Entsetzen geworden! Sie haben ein Ende gefunden, sind umgekommen in Schrecken. Wie einen Traum nach dem Erwachen, so verachtest du, Herr, beim Aufstehen ihr Bild.“ (Psalm 73,1-20)

Der Prophet Jeremia sagte: „Du bleibst im Recht, HERR, wenn ich mit dir einen Rechtsstreit führe. Dennoch möchte ich Rechtssachen mit dir bereden: Warum ist der Weg der Gottlosen erfolgreich, warum haben Ruhe alle, die Treulosigkeit üben? Du hast sie gepflanzt, sie haben auch Wurzel geschlagen; sie wachsen, tragen auch Frucht. Nahe

Die Wüstenschule

bist du in ihrem Mund, doch fern von ihren Nieren [ihrem Herzen]“ (Jeremia 12,1-2).

Der Prophet Habakuk sagte: „Dies ist die Botschaft des Herrn, die der Prophet Habakuk in Form einer Vision erhielt. Wie lange noch, Herr, soll ich um Hilfe schreien, ohne dass du mich hörst? »Um mich herum herrschen Zerstörung und Gewalt«, schreie ich dir zu, doch du greifst nicht ein. Warum lässt du mich Unrecht erleben und warum siehst du dem Elend zu? Um mich herum herrschen Unterdrückung und Gewalt; Zank und Streit erheben sich. Das Gesetz findet bei uns keine Beachtung mehr und es werden keine gerechten Urteile gefällt. Die Bösen umzingeln die Unschuldigen und das Recht wird in Unrecht verdreht. Der Herr antwortete: »Seht auf die Völker! Schaut aufmerksam hin! Ihr werdet erstaunt und erschrocken sein! Noch zu euren Lebzeiten werde ich etwas geschehen lassen, das ihr nicht glauben würdet, wenn es euch jemand erzählte“ NLB (Habakuk 1,1-5).

Nach der babylonischen Gefangenschaft hatten die Juden, welche der Tora noch treu geblieben waren, dieselben Ansichten wie die Propheten Asaph, Jeremia und Habakuk.

Nach der Rückkehr vom babylonischen Exil fragten sich die Gottesfürchtigen in der Tat, warum die Götzendiener Erfolg hatten, sie aber nicht: „Ihr sagt: Nichts bringt es, Gott zu dienen. Und was ist der Gewinn, dass wir für seinen Dienst sorgen und dass wir in Trauer einhergehen vor dem HERRN der Heerscharen? Und nun, wir preisen die Frechen glücklich: Sie kamen sogar noch voran, als sie gottlos handelten; ja, sie versuchten Gott und kamen davon“ (Maleachi 3,14-15).

3. Christus, das Fundament

Die Wüstenausbildung bezweckt, uns auf ein festes Fundament zu gründen, auf Christus. Gott formt uns jahrelang aus, damit wir seinem Sohn gleich werden. Er ist das einzig wahre Fundament, das wirklich das Bauwerk, welches wir sind, tragen kann.

Matthäus 18,16 lehrt uns viel, was den Grundstock der Gemeinde, des Leibes Christi betrifft, der wahren Braut des Lammes. Das Wort spricht: *„Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen.“* (SLT)

Dieser Ausspruch *„Du bist Petrus* (auf Griechisch **«petros»** = kleiner Stein), *und auf diesen Felsen* (auf Griechisch **«petra»** = der Fels) *will ich meine Gemeinde bauen“* wird als Wortspiel betrachtet und in manchen Bibelversionen hervorgehoben. In Wirklichkeit handelt es sich absolut nicht um ein Wortspiel, da die Bedeutung sehr tiefgründig ist. Es ist bedauerlich, dass diese Stelle banalisiert wurde. Was in diesem Vers hauptsächlich begriffen werden muss, ist dass Jesus selbst die Gemeinde baut (1.Korinther 3,11, Apostelgeschichte 4,11).

Dieser Fels stellt den Grundstock für die Kirche dar und es ist Jesus selbst. Er ist der Fels der Zeiten (Jesaja 17,10; Jesaja 26,4; Apostelgeschichte 4,11; 1.Korinther 10,4). Mose war der erste Mensch, der von Jesus Christus als dem Fels gesprochen hat.

*„Horcht auf, ihr Himmel, denn ich will reden, und du, Erde, höre die Rede meines Mundes! Meine Lehre triefe wie der Regen, meine Rede fließe wie der Tau, wie die Regenschauer auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Grün. Denn ich will den Namen des Herrn verkünden: Gebt unserem Gott die Ehre! **Er ist der Fels**; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist er. Gegen ihn haben*

Die Wüstenschule

verderblich gehandelt, die nicht seine Kinder sind, sondern Schandflecken, ein verkehrtes und verdrehtes Geschlecht. Dankst du so dem Herrn, du törichtes und unweises Volk? Ist er nicht dein Vater, dem du gehörst, ist er es nicht, der dich gemacht und bereitet hat? Denke an die Tage der Vorzeit; achte auf die Jahre der vorhergehenden Geschlechter! Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden; deine Alten, die werden dir's sagen: Als der Allerhöchste den Heiden ihr Erbe austeilte, als er die Menschenkinder voneinander schied, da setzte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Kinder Israels. Denn das Teil des Herrn ist sein Volk; Jakob ist das Los seines Erbteils. Er hat ihn in der Wüste gefunden, in der Öde, im Geheul der Wildnis. Er umgab ihn, gab acht auf ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel, wie ein Adler seine Nestbrut aufscheucht, über seinen Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet, sie aufnimmt, sie auf seinen Schwingen trägt. Der Herr allein leitete ihn, und kein fremder Gott war mit ihm. Er ließ ihn über die Höhen der Erde fahren und er aß vom Ertrag der Felder; Er ließ ihn **Honig aus dem Felsen** saugen und **Öl aus dem harten Gestein**; Butter von den Kühen und **Milch von den Schafen**, samt dem Fett der Lämmer, und Widder von den Söhnen Baschans und Böcke, samt dem allerbesten Weizen, und du trankst Traubenblut, feurigen Wein.“ SLT (5.Mose 32,1-14)

Aus diesem Fels fließt Honig, das Bild der Süße oder Sanfttheit. Der Herr möchte unser inneres Wesen tiefgehend bearbeiten. Um das zu erreichen, zögert er nicht, uns zu zerbrechen, damit wir sein Ebenbild würden. Er zerbricht das harte Steinerne, um aus unseren Eingeweiden Honig fließen zu lassen.

„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle **milde** sein, lehrfähig, duldsam, und die Widersacher in **Sanftmut** zurechtweisen und hoffen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit.“ (2.Timotheus 2,24-25)

Aus diesem Fels fließt auch Öl, Bild der göttlichen Kraft und der Salbung. Der Herr möchte, dass wir eine Kraft bekommen sollten, die Leben verändert. Die echte Kraft kommt aus dem Felsen und ohne dieses Fundament gibt es keine echte Kraft.

Aus diesem Fels fließt auch Milch, Bild der Grundnahrung, die für die Knochenbildung (innerer Mensch) unabkömmlich ist.

*„So wie ein Säugling nach Milch schreit, sollt ihr nach der **reinen Milch** - dem Wort Gottes - verlangen, die ihr benötigt, um im Glauben zu wachsen“* NLB (1.Petrus 2,2).

Aus diesem Fels fließt schließlich auch Wasser, Bild für das Wort.

*„Und der HERR redete zu Mose und sprach: Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen zu dem Felsen! Dann wird er sein Wasser geben; und du wirst ihnen **Wasser aus dem Felsen** hervorbringen und die Gemeinde tränken und ihr Vieh.“* (4.Mose 20,7-8)

„Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen werde ich euch reinigen.“ (Hesekiel 36,25)

Diese vier Nahrungsmittel (Honig, Öl, Milch, Wasser) sind lebensnotwendig und für gutes geistliches Wachstum erforderlich. Jeder Dienst, der nicht auf Jesus Christus basiert, wird nicht standhalten. Er ist der Grundstock (Lukas 6,47-48), die Wurzel (Römer 11,18), der wahre Weinstock (Johannes 15).

Gott möchte, dass wir das Abbild seines geliebten Sohnes seien. *„Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“* LUT (Römer 8,29)

Die Wüstenschule

Alle, die ihre Ämter ausüben, ohne als Grundlage Jesus zu haben, werden wie dieser törichte Mann enden, der sein Haus auf Sand baute (Matthäus 7,24-27). Wenn man heutzutage den Zustand vieler Gemeinden ansieht, wird man eines Problems gewahr: dem des Fundaments. **„Wenn die Grundfesten eingerissen werden, was soll der Gerechte tun?“** SLT (Psalm 11,3)

Paulus sagte: *„Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf; jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. **Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.**“* (1.Korinther 3,10-11)

„Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mit aufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.“ (Epheser 2,20-22)

Erinnern Sie sich, dass es Ziel unserer Ausbildung ist, wie Jesus Christus zu werden, damit die Menschen in uns Christus sehen. Wir sind dazu berufen, Zeugen nicht eines Menschen oder eines Amtes, einer örtlichen Kirche oder einer christlichen Organisation zu sein, sondern Zeugen Christi.

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ (Apostelgeschichte 1,8)

KAPITEL 3

Die Ausbildung durch Menschen

I) Die Ausbildung durch die Glaubensväter

Gott kann Sie nicht benutzen, wenn Sie nicht lernen, sich anderen unterzuordnen. Wer berufen ist, zu führen, muss auch selbst führbar sein, um zu lernen, was die Verwaltung eines Werks bedeutet. Wir haben in der Bibel mehrere Fälle, in denen Personen an Gottesmänner gerieten, damit sie ausgebildet würden. Mose und Josua (4.Mose 27,12-23), Elija und Elisa (2.Könige 2), (Eli und Samuel: 1.Samuel), Jesus Christus und seine Jünger (Evangelien), die Apostel und die ersten Christen (Apostelgeschichte 2,40-44) oder auch Paulus und Timotheus (1.Korinther 4,17) ...

Viele Menschen haben wahre Berufungen des Herrn empfangen, sind jedoch wie Gehasi, der Diener Elisas (2.Könige 5), nicht willens, sich von anderen Menschen zurüsten zu lassen, die im Dienst schon erfahren sind. Es gibt auch diejenigen, welche eine Zurüstung durch andere Menschen ablehnen, weil sie durch falsche Arbeiter verletzt und enttäuscht worden sind. Seien Sie sich aber sicher, so groß auch die erlebten Enttäuschungen gewesen sein mögen, dass sich das Wort Gottes deswegen nicht ändern wird. Dieses will, dass die einen von den anderen ausgebildet werden.

Timotheus war ein treuer Jünger (Apostelgeschichte 16,1-3), der durch einen Apostel für den Dienst ausgebildet werden musste. Paulus nahm ihn mit sich, beschnitt ihn und

Die Ausbildung durch Menschen

bereitete ihn darauf vor, ein Amt im Hause Gottes auszuüben. Wir wissen auch, dass bei den Juden der Vater den Sohn beschnitt (Abraham und Isaak: 1.Mose 21,4).

Timotheus war für den Apostel Paulus ein wahres Kind im Glauben. Er hatte gelernt, sich für seinem Dienst einfach abzuschauen, wie Paulus vorging. „**Du aber bist meiner Lehre gefolgt, meinem Lebenswandel, meinem Vorsatz, meinem Glauben, meiner Langmut, meiner Liebe, meinem Ausharren ...**“ (2.Timotheus 3,10)

Timotheus hatte aus nächster Nähe die Lehre, das Leben und die Leiden seines Glaubensvaters mitverfolgt. Er teilte seine Tränen, seine Liebe für das Werk des Herrn und seine Kämpfe.

Paulus war für ihn ein beispielhafter Diener des HERRN, der völlig hingeeben war. Timotheus hatte somit ein Vorbild, eine Orientierung und ein Beispiel, um dem Herrn besser und wirksamer dienen zu können. Trotz seines geringen Alters gewann er Verantwortungsbewusstsein. Er versuchte nicht, eigene Interessen zu verfolgen oder mit Titeln oder Posten Karriere zu machen, sondern suchte lediglich Gelegenheiten, anderen mit dem Herzen eines Hirten zu dienen.

Echte Anführer streben die Entfaltung der anderen an. Sie konzentrieren all ihre Bemühungen auf die Umwandlung der Herzen. Sie ziehen sich selbst aus, um ihre Brüder zu bereichern. Der wahre Hirte kümmert sich um seine Schafe. Er ist bereit, zu ihrem Schutz sein Leben einzusetzen (Johannes 10,12-13). Alle, denen es an Vorbildern mangelt, haben auch oft keine Orientierung und werden dann dieselben Fehler begehen, wie ihre Ältesten.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Gott ein Gott der Generationen ist, da er hinter den Leuten, die er beruft, gleich mehrere Generationen im Voraus sieht.

Demnach waren auch für die Geschichte Israels drei Generationen an Visionären bestimmend. Ihr Beispiel soll allen denen dienen, die einen Ruf und eine Mission Gottes

empfangen haben. Diese drei Generationen stellen die Basis dar, die gelegt werden muss, damit eine Vision Erfolg hat.

1. Die Generation Abrahams oder der Väter

Es handelt sich hier um die Generation dessen, der den Ruf und die Vision Gottes erhält. Die Menschen, die Gott als Visionäre beruft, sind als Väter im Glauben eingesetzt und müssen im Hinblick auf die Ausbildung ihrer Söhne und Töchter arbeiten, welche wiederum die von Gott gegebene Vision weitertragen. Das Vorhaben Gottes betrifft nämlich immer mehrere Generationen. Viele Leiter zerstören Salbung, Berufung und Dienst, weil sie es zu eilig haben: Sie möchten die Vision, die Gott ihnen gegeben hat, um jeden Preis in Erfüllung gehen sehen. Folglich sind sie bereit, Kompromisse oder Verbindungen mit Menschen einzugehen, die nicht von Gott empfohlen sind. Ein Visionär beschränkt sich nicht auf die Gegenwart. Vielmehr handelt und gründet er für die Zukunft, da er die Dinge in Folge sieht. Wenige Leiter bezwecken mit ihrer Arbeit, dass sich die künftigen Generationen eines Erbes erfreuen können.

Die Bibel lässt uns an einer ähnlichen Situation teilhaben, in der die Väter versagt hatten, da sie den Kindern kein Erbe hinterlassen hatten. **„Und auch jene ganze Generation wurde zu ihren Vätern versammelt. Und eine andere Generation kam nach ihnen auf, die den HERRN nicht kannte und auch nicht das Werk, das er für Israel getan hatte“** (Richter 2,10). Die Visionäre müssen dafür sorgen, dass die nachfolgende Christengeneration, die im Glauben gezeugten Kinder, den Herrn kennen und ihm mit Hingabe dienen. Die Visionäre müssen unbedingt Personen ausbilden, die sie selbst in Salbung und Dienst noch übertreffen können. Diese werden sie dann bei ihrem Tod oder Weggang ersetzen.

Die Ausbildung durch Menschen

Das Wort Gottes gibt uns mehrere Veranschaulichungen dieses Modells der «Glaubensväter».

David empfing die Vision des Baus eines Gotteshauses, sein Sohn Salomo baute dieses aber erst (1.Chronik 28). Josua brachte das von Mose vorbereitete Volk nach Kanaan. Elija hinterließ für Elisa eine doppelte Portion an Salbung. Paulus unterwies Timotheus, der seinerseits wieder neue Gemeinden gründete. Die Visionäre müssen wie der Apostel Johannes sein, der sagt: *„Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit leben.“* LUT (3.Johannes 1,4).

Die Väter müssen es wie David machen und alles an Ort und Stelle bringen, damit die Söhne in der Erfüllung des Werkes Gottes nicht zu viele Schwierigkeiten antreffen. David hatte nämlich alles vorbereitet, damit Salomo das Haus Gottes mühelos bauen konnte (1.Chronik 29).

Der Sohn im Glauben muss als Kind und Diener Gottes selbstverständlich seinen eigenen Kampf führen. Seine Kämpfe sollen jedoch nicht dieselben wie die seines Vaters im Glauben sein, denn er sollte von dessen Siegen profitieren.

Als Leiter müssen Sie für Ihre Mitarbeiter im Werk des Herrn als Beispiel vorangehen. Die Gemeinde hat viele Apostel, Propheten und Meister, aber ihr fehlen dringend Väter. Sie braucht wahre Väter im Glauben, die das Volk Gottes so lieben, dass sie sich zu dessen Entfaltung hingeben (Galater 4,19).

Ein Vater muss die Kapazität und das Potenzial eines Sohnes kennen, unbedingt dessen Fähigkeiten in Betracht ziehen, damit dieser sich entfalten kann. Er muss ihn dazu bringen, dass er seine Kraft auslebt und seine Gaben entwickelt. Damit dies geschieht, muss er Zeit für seinen Sohn, für dessen Entwicklung und Erziehung opfern. Er muss anwesend sein, um ihn zu ermutigen, wenn Fehler gemacht wurden und seine Frustration akzeptieren, ohne ihn

abzuweisen. Der Vater im Glauben muss sich freuen, wenn sein Sohn Fortschritte macht und Eifersucht und Bitterkeit verbannen.

In diesen besonderen Momenten pflanzt der Vater die Vision ins Herz seines Sohnes.

Diese Beziehung ist aber erst dann fruchtbar, wenn der Sohn im Glauben Demut und Achtung beweist, um die Lehre seines Vaters in der Liebe Gottes zu empfangen.

2. Die Generation Isaaks oder der Söhne

Das ist die Generation der Erben der Vision.

*„Hört, ihr Söhne, auf die Zucht des Vaters und merkt auf, um Einsicht zu kennen! Denn gute Lehre gebe ich euch. Meine Weisung sollt ihr nicht verlassen! **Als ich noch ein Sohn war bei meinem Vater**, zart und einzig war vor meiner Mutter, **da unterwies er mich** und sprach zu mir: Dein Herz halte meine Worte fest! Beachte meine Gebote und lebe“ (Sprüche 4,1-4).*

In diesen Versen wendet sich der König Salomo an seine Söhne, die seine Anweisungen brauchen, damit sie selbst wiederum Väter für ihre Kinder würden. Salomo sagt, er war ein Sohn für seinen Vater und seine Mutter. Wenn er seinem Vater kein Sohn gewesen wäre, also nicht respektvoll gegenüber seinem Vater und für seine Unterweisung aufgeschlossen, hätte er selbst kein guter Vater für seine Kinder sein können. Die Väter von heute waren somit die Söhne von gestern und diese Söhne wiederum werden die Väter von morgen sein.

Dem Wort Gottes entsprechend, empfangen – was den Dienst betrifft – die Söhne die doppelte Portion, wie auch Elisa von Elia empfangen hatte. Zuerst musste jedoch Elia hinweg genommen werden. Alles hat seine Zeit. Versuchen Sie nicht zu beweisen, dass Sie noch mehr Kraft

Die Ausbildung durch Menschen

als Ihr Glaubensvater haben. Versuchen Sie nicht, ihn in der Art und Weise zu imitieren, wie Gott ihn gebraucht. Das kann nämlich Konkurrenz oder Eifersucht in Ihnen verursachen. Jeder Diener Gottes ist einzigartig. Im Haus Gottes darf es keine Doppelgänger geben, sondern Jünger des Herrn.

Hier sind einige Beispiele von Söhnen im Glauben, die kein gutes Ende nahmen:

❖ **Gehasi, Elisas Sohn im Glauben, ein gieriger Mann**

„Da dachte Gehasi, der Diener Elisas, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat Naeman, diesen Aramäer, geschont, indem er nichts von ihm genommen hat, was er mitbrachte; so wahr der Herr lebt, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm nehmen! So jagte Gehasi dem Naeman nach. Und als Naeman sah, dass er ihm nachlief, sprang er vom Streitwagen, ihm entgegen, und sprach: Geht es dir gut? Und er sprach: Ja! Mein Herr hat mich gesandt, um dir zu sagen: Siehe, eben jetzt sind zwei junge Männer von den Prophetensöhnen aus dem Bergland Ephraim zu mir gekommen. Gib ihnen doch ein Talent Silber und zwei Festgewänder! Und Naeman sprach: Tu mir den Gefallen und nimm zwei Talente! Und er nötigte ihn und band zwei Talente Silber in zwei Beutel und zwei Festgewänder und gab es zwei seiner Burschen, die trugen es vor ihm her. Und als er auf den Hügel kam, nahm er es von ihrer Hand und legte es in das Haus und ließ die Männer gehen. Und sie gingen. Er aber ging hinein und trat vor seinen Herrn. Da sprach Elisa zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hierhin noch dorthin gegangen!“ SLT (2.Könige 5,20-27)

Gehasi, dessen Name «Tal der Vision» bedeutet, war ein Mann, der eine irdische Vorstellung des Gottesdienstes besaß. Seine Vision sah keinen Berg (Reich Gottes), sondern das Tal (irdisches Reich). Im Jesaja 40,4 ordnete der Herr an, dass die Juden ihr Tal vergrößern sollten, also ihre Vision,

denn diese war bisher engstirnig und irdisch. Gehasi diente dem Mann Gottes und nicht Gott selber. Er beschäftigte sich vorwiegend mit materiellen Gütern: Geld, Kleidung, Felder, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde. Er war darauf aus, Befehlshaber mit Bediensteten zu werden. Die Geschenke Naemans, die sein Meister Elisa aufgrund des Bewusstseins, dass Geschenke blind machen (5.Mose 16,19), abgelehnt hatte, wollte er selbst schon annehmen.

Dennoch war dieser Mann mit dem mächtigsten Propheten seiner Zeit zusammen. Anstatt jedoch dessen Salbung zu erben, erbte er die Leprakrankheit Naemans. Seit Mose aber galt in Israel der Aussatz (Lepra) als widerwärtigste Krankheit. Die Leprakranken waren deshalb von der Gegenwart Gottes und vom Lager ausgeschlossen (3.Mose 14). Gehasi ist das Urbild aller Kinder im Glauben, die rechtschaffenen Männern und Frauen Gottes folgen, ohne deren geheiligtes Leben und deren Botschaft aufzunehmen, weil sie keine himmlische Ausrichtung haben. Ihre irdische und gefräßige Vision hindert sie daran, die Arbeit ihrer Glaubensväter fortzuführen.

❖ Judas, der Verräter und Dieb

„Selbst mein Freund, auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben“ (Psalm 41,10).

Judas Iskariot war der einzige Apostel, der nicht aus Galiläa kam, sondern aus dem Ort Kariot in Judäa. Er stammte also aus derselben Region wie der Herr. Er hatte Dämonen ausgetrieben, Kranke geheilt, Tote auferweckt, das Evangelium verkündet, aber sein Herz hing am Geld. Dreiundhalb Jahre lang war er in Jesu Nähe, wo er einen mächtigen Dienst ausübte. Und dennoch war er Dieb und Verräter.

„Da nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren. Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt. Es sagt aber Judas, der Iskariot,

Die Ausbildung durch Menschen

einer von seinen Jüngern, der ihn überliefern sollte: Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben worden? Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseite schaffte, was eingelegt wurde.“ (Johannes 12,3-6)

Judas verriet den Herrn Jesus für 30 Silberstücke (nach heutigen Schätzungen 7200 Euro), also den Preis für einen damaligen Sklaven.

Judas ist das Urbild derjenigen Christen, die aus schlechten Absichten heraus mit von Gott berufenen Glaubensvätern zusammenarbeiten. Sie profitieren von deren gutem Ruf und deren Gnade, damit sie daraus unrechten Gewinn schlagen können. Sie bedienen sich der Glaubensväter als Garanten und möchten sich so eine Legitimation sichern. Dadurch gewinnen sie das Vertrauen derer, welche sie anschließend ausnehmen wollen.

Diese Menschen mögen wohl geistliche Gaben besitzen, Wunder tun, in den Nationen machtvolle Dienste ausführen, aber sie werden letztendlich das Vertrauen ihrer Glaubensväter um des Geldes wegen missbrauchen. Wenn sie einmal überführt sind, lehnen es die meisten von ihnen ab, Buße zu tun und bevorzugen es, sich selbst durch Rebellion geistlich umzubringen.

„Als nun Judas, der ihn überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohepriestern und den Ältesten zurück und sagte: Ich habe gesündigt, denn ich habe schuldloses Blut überliefert. Sie aber sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon und ging hin und erhängte sich.“ (Matthäus 27,3-5)

Warum enden diese Personen, die wie Gehasi oder Judas sind, so elend? Die folgende Bibelstelle gibt uns einige Aufschlüsse, damit wir besser verstehen.

„Jeder, der etwas anderes lehrt als die guten Worte von Jesus Christus, unserem Herrn, und nicht an der Lehre festhält, auf der unser Leben im Glauben beruht, der ist verblindet und unwissend. Ein solcher Mensch hat einen ungesunden Hang zu Streitereien und Wortgefechten, die zu Neid, Auseinandersetzungen, lästerlichen Reden und bösen Verdächtigungen führen und in dauerhaftem Streit enden. Solche Menschen haben ein verdorbenes Denken und kennen die Wahrheit nicht. Für sie ist das Leben mit Gott nur ein Mittel, sich zu bereichern.“ NLB (1.Timotheus 6,3-5)

Diese Leute haben ein Problem mit dem Stolz, der sie dazu anhält, falsche Lehren zu verbreiten. Somit werden sie sich schließlich mehr an das Amt als an den Gott dieses Amtes hängen. Da sie ein intellektuelles Wissen des Wortes Gottes besitzen, und nicht ein Wissen über Gott selbst, haben sie auch keine geistliche Erkenntnis. Das bewegt sie zu Taten, von denen sie meinen, Gott sehe sie nicht.

„Die immerzu lernen und doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können.“ SLT (2.Timotheus 3,7)

Ihr Mangel an persönlicher Gotteskenntnis gibt dem Geist des Irrtums Raum, der sie wiederum immer mehr zur Verformung des Wortes Gottes antreibt. Da sie keine wirklichen Arbeiter im Reich Gottes sind, fallen sie schnell in einen fleischlichen Wettkampf mit ihren Glaubensvätern und zögern nicht, letztere zu verleumden oder gar zu töten.

„Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten; ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne.“ (Philipper 3,7-8)

Die Offenbarung Jesu Christi als Wort und Leben hatte Paulus dazu gebracht, die Dinge dieser Welt (materielle Güter, Ansehen...) wie Dreck zu betrachten. Deswegen lebte er das Evangelium so einfach.

❖ Die Söhne des Priesters Eli

„Und die Söhne Elis waren ruchlose Männer, sie hatten den HERRN nicht erkannt. Und die Priester hatten dem Volk gegenüber die Gewohnheit: Wenn jemand ein Schlachtopfer darbrachte, kam der Diener des Priesters, während das Fleisch noch kochte, und hatte eine Gabel mit drei Zinken in seiner Hand und stieß in den Tiegel oder in den Kessel oder in die Pfanne oder in den Topf. Alles, was er mit der Gabel herauszog, nahm der Priester damit weg. So taten sie in Silo allen Israeliten, die dorthin kamen. Sogar ehe man das Fett als Rauch aufsteigen ließ, kam der Diener des Priesters und sagte zu dem Mann, der opferte: Gib Fleisch her zum Braten für den Priester! Denn er will von dir kein gekochtes Fleisch annehmen, sondern rohes. Wenn dann der Mann zu ihm sagte: Lass zuerst das Fett als Rauch aufsteigen, dann nimm dir, ganz wie es deine Seele begehrt! - so antwortete er: Nein, sondern jetzt sollst du es mir geben! Wenn nicht, so nehme ich es mit Gewalt! Und die Sünde der jungen Männer war sehr groß vor dem HERRN; denn die Männer verachteten die Opfergabe des HERRN.“ (1.Samuel 2,12-17)

„Und Eli war sehr alt geworden. Und er hörte alles, was seine Söhne ganz Israel antaten und dass sie bei den Frauen lagen, die am Eingang des Zeltes der Begegnung Dienst taten.“ (1.Samuel 2,22)

Die Söhne Elis dienten dem Herrn als Priester, ohne ihn persönlich zu kennen. Sie stahlen die Opfer, die für Jahwe bestimmt waren und schliefen mit den Frauen, die zum Heiligtum kamen. Anstatt das Werk ihres Vaters fortzusetzen, wurden sie von Gott geschlagen: „Und der Bote antwortete und sagte: Israel ist vor den Philistern geflohen. Auch hat es eine große Niederlage im Volk gegeben, und auch deine beiden Söhne, Hofni und Pinhas, sind tot, und die Lade Gottes ist weggenommen worden.“ (1.Samuel 4,17)

Die genannten Archetypen (Gehasis, Judasse) mangeln der persönlichen und innerlichen Offenbarung (Galater 1,15-16) und nehmen daher an, sie hätten das

Recht, mehr oder weniger unmerklich Geld von Christen zu erpressen.

3. Die Generation Jakobs oder der Enkel

Die Generation Jakobs oder der Enkel ist die von den Söhnen und Töchtern (welche selbst von den Vätern unterwiesen wurden) gezeugte Generation. Nach dem Prinzip Gottes dürfen die Söhne und Töchter nicht steril sein, sondern im Hause Gottes produktiv. Timotheus hatte den Glauben seiner Mutter Eunike geerbt. Diese hatte ihrerseits den Glauben von ihrer Mutter Lois überliefert bekommen (2.Timotheus 1,5). Die Überlieferung über mindestens drei Generationen ist absolut biblisch.

Die einfache Geschichte Ruths, der Moabiterin, ist eine Huldigung an die Bekehrung und an die Treue. Sie entschied sich, der Mutter ihres verstorbenen Mannes nach Bethlehem zu folgen. Sie wiederum hatte den Auftrag, die Abstammung Davids vorzubereiten, dessen Urgroßmutter sie war. Die Glaubensschritte Ruths wirkten sich auf David aus. Gott beruft uns, Früchte zu tragen, indem wir die Lehre an künftige Generationen weitergeben.

Um dies zu erreichen, brauchen wir nicht nur Zeit, sondern müssen auch selbst richtig vorbereitet sein. Mehrere Leute meinen, man müsse zu diesem Zweck unbedingt eine Theologieschule durchlaufen, erst dann könne man Gott dienen. Die wenigen erwähnten Beispiele aus der Bibel haben uns gezeigt, dass dies nicht der Fall ist.

4. Die Theologieschule, eine heuchlerische Schule

Wenn Sie berufen sind, andere auszubilden, so seien Sie nicht wie die Pharisäer.

„Dann redete Jesus zu den Volksmengen und zu seinen Jüngern und sprach: Auf Moses Lehrstuhl haben sich die

Die Ausbildung durch Menschen

*Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt. Alles nun, was sie euch sagen, tut und haltet; **aber handelt nicht nach ihren Werken! Denn sie sagen es und tun es nicht. Sie binden aber schwere und schwer zu tragende Lasten zusammen und legen sie auf die Schultern der Menschen, sie selbst aber wollen sie nicht mit ihrem Finger bewegen.***“ (Matthäus 23,1-4)

Die Pharisäer bildeten Leute aus, wie viele Theologen in den heutigen Theologieschulen. Viele Theologieprofessoren haben nie echte Bekehrung erlebt. Viele von ihnen sind Raucher, Alkoholtrinker, Geschiedene und Wieder-verheiratete, Unanständige und Ehebrecher, alles in allem richtige Heiden.

Die Theologie hat keinen biblischen Ursprung, sondern ist eine von Sokrates erfundene Wissenschaft, um die griechische Philosophie zu lehren. **„Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß!“** (Kolosser 2,8)

Ich möchte den Personen, die einen Ruf vom Herrn erhalten haben, dringend empfehlen, keine theologische Ausbildung mitzumachen, da sie ihrer Berufung zum Nachteil gereichen wird.

In der Bibel wurden die Christen in den örtlichen Gemeinden ausgebildet, und zwar durch die in Epheser 4,11 erwähnten Dienste. Durch die Lehre und Ausübung ihrer Gaben und Dienste wurden die ersten Christen ausgebildet. Die Apostel lehrten nicht Theologie, sondern forderten die Jünger ganz einfach dazu auf, sie zu imitieren (1.Korinther 11,1).

Wenn man Christen in eine Theologieschule schickt, um sich fortzubilden, ist das wie wenn man seine eigenen Kinder zu den Nachbarn schickt, damit sie etwas lernen. Die meisten theologischen Ausbilder haben Jesus Christus nie selbst kennen gelernt. Einige unter ihnen leugnen sogar

seine wundersame Geburt, seine Auferstehung und seine baldige Wiederkunft. Sie brauchen überhaupt nicht in einer Theologieschule zu lernen, um Gott zu dienen. Die Ausbildung untersteht der Verantwortung der örtlichen Kirchen.

Außerdem ist die wahre Ausbildung diejenige, bei der Sie die Dinge selbst leben, welche Sie den anderen Menschen übermitteln möchten.

*„Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und **an mir gesehen habt**, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.“* (Philipper 4,9)

„Du aber bist meiner Lehre gefolgt, meinem Lebenswandel, meinem Vorsatz, meinem Glauben, meiner Langmut, meiner Liebe, meinem Ausharren.“ (2.Timotheus 3,10)

Das vorbildliche Verhalten Paulus war gleichzeitig eine Ausbildung für seine Kinder im Glauben. Er gab nicht immer Anordnungen, sondern lebte Christus und die Leute machten es ihm nach.

„Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!“ (1.Korinther 11,1)

Sie können nicht andere Leute wirksam ausbilden, wenn Sie Ihre Lehren nicht am eigenen Leib erfahren haben. Sie sollen doch kein Theoretiker, sondern Zeuge sein!

Die ersten Christen verblieben in der Lehre der Apostel und in weniger als fünf Jahren wurden mehrere Städte, darunter Samaria, für den Herrn gewonnen. Diakone wie Stephanus und Philippus standen auf, um die Wahrheit zu verkünden und so tausende von Seelen ins Reich Gottes zu führen.

Bei den Juden schliefen, aßen und lebten die Meister bekannterweise mit ihren Jüngern zusammen. Letztere lebten also in Vertrautheit mit ihren Meistern und taten nach deren Beispiel.

Die Ausbildung durch Menschen

So lebte auch Jesus permanent mit seinen Jüngern. Deswegen war die Ausbildung, die er ihnen bot, weder philosophisch, noch intellektuell, sondern praktisch.

II) Die persönliche Ausbildung

Viele Christen entwickeln sich selbst nach mehreren Jahren Bekehrung nicht weiter, weil sie passiv bleiben und nicht verstanden haben, dass sie sich an ihrer Ausbildung beteiligen müssen. Genauso will eine Vielzahl an Pastoren nicht selbst in der Bibel nachforschen, um die empfangenen Lehren eigenständig zu beurteilen. Diese Passivität ist gefährlich, denn sie erlaubt falschen Lehren, sich in den Herzen der Kinder Gottes einzuschleichen und Wurzeln zu fassen.

Sie müssen sich deswegen anstrengen, Ihre Ausbildung zu perfektionieren. Das tun Sie, indem Sie eigene Bibelstudien betreiben und darum bitten, dass Sie von Gott selber Erleuchtungen oder Offenbarungen empfangen.

Lukas, der Verfasser des gleichnamigen Evangeliums, hatte genau das unternommen, was eigentlich jeder Christ tun sollte.

*„Nachdem viele es unternommen haben, einen Bericht über die Tatsachen abzufassen, die unter uns völlig erwiesen sind, wie sie uns diejenigen überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen sind, so schien es auch mir gut, **der ich allem von Anfang an genau nachgegangen bin**, es dir der Reihe nach zu beschreiben, vortrefflichster Theophilus, **damit du die Gewissheit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist.**“* SLT (Lukas 1,1-4)

In diesem Text nennt Lukas die Apostel «Zeugen», auf Griechisch «autoptes», was übersetzt «Autopsie» ergibt. Dies bedeutet, dass die Apostel persönlich Jesus kannten. Lukas

wollte sich aber nicht damit begnügen, ihre Lehre mit genau diesem Vorwand einfach zu übernehmen, ohne sich selbst über die Wahrhaftigkeit zu überzeugen. Im Gegenteil: Er stellte eigene Nachforschungen an, und zwar schon von Anfang an. Das Wort «Anfang/ Ursprung» heißt «anóthen» und bedeutet «(von oben an, was vom Himmel oder von Gott kommt)». Lukas ist also vor Gott gegangen, um die Bestätigung zu bekommen, dass die apostolischen Lehren über die Gottheit Jesu, seinen Tod und seine Auferstehung dem Willen Gottes entsprächen. Er untersuchte ebenso die Schriften (das Gesetz, die Propheten und die Psalmen), da er wusste, dass diese vom Messias sprachen (Lukas 24,45). Als er damit schließlich fertig war, konnte Lukas dem Theophilus die Korrektheit der apostolischen Lehre bestätigen. Genauso verfahren auch die Beröer, um Paulus Lehren nachzuprüfen.

*„Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und **untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.**“*
(Apostelgeschichte 17,11)

Die persönliche Ausbildung geschieht im täglichen, tiefgründigen Nachdenken über das Wort Gottes, im Gebet und in der brüderlichen Gemeinschaft.

Eine gute Disziplin braucht man unbedingt, um die Belange Gottes gut kennenzulernen.

*„Eben deshalb **wendet aber auch allen Fleiß auf** und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit (SLT: Selbstbeherrschung), in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren (LUT: Geduld), in dem Ausharren aber die Gottseligkeit (LUT: Frömmigkeit, SLT: Gottesfurcht), in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe! Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, lassen sie euch im Hinblick auf die Erkenntnis*

Die Ausbildung durch Menschen

unseres Herrn Jesus Christus nicht träge und nicht fruchtlos sein.“ (2.Petrus 1,5-8)

Das Wort «Fleiß» sagt man «spoude» auf Griechisch. Damit meint man «mit Eifer», «bereitwillig» oder «sich noch mehr interessieren». Das Wort «darreichen», auf Griechisch «epichoregeo», bedeutet «bereitstellen». Ihr Glaube muss wie ein Baby verwöhnt werden.

Sie müssen sich selbst fortbilden und ihrem Dienst dadurch Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Frömmigkeit, brüderliche Freundschaft und Liebe hinzufügen. Es gibt Sachen, die der Herr nie an Ihrer Stelle erledigen wird. Heucheln Sie nicht einen Christen voller Salbung vor, wenn Sie in Gegenwart von Geschwistern sind, obwohl Sie allein launisch sind. Leben Sie Ihr Christsein unaufhörlich: in der Arbeit, in der Schule, in der Familie.

KAPITEL 4

Die Ausstattung für den Dienst

I) Die Salbung

Unter dem Gesetz Mose konnte niemand dem Ruf Gottes antworten, ohne vorher eine besondere Salbung empfangen zu haben.

1. Die drei Arten der Salbung unter dem Alten Bund

Die Salbung war eine göttliche Ausrüstung, die drei Kategorien von Menschen gestattet wurde: Priestern, Königen und Propheten.

- **Die Priester:** Das Öl, mit dem sie gesalbt waren, hatte eine besondere Zusammensetzung und konnte nicht auf herkömmliche Art verwendet werden (2.Mose 30,22-25, 30). Es wurde auf den Kopf des Priesters ausgegossen und man sprengte es auf seine Kleidung (2.Mose 29,21; 3.Mose 8,12, 30; Psalm 133,2). Der Hohepriester empfing eine spezielle Salbung, die ihn von den anderen Priestern unterschied (3.Mose 21,10).
- **Die Könige:** Wir haben keinen Hinweis über die Zusammensetzung des Öls bei der Salbung zum König. Der Priester oder Prophet hatte dafür ein mit Öl gefülltes Horn, das er über den neuen König ergoss (1.Samuel 10,1; 16,3, 13; 1.Könige 1,39; 19,5, 16; 2.Könige 9,6; 11,12).
- **Die Propheten:** Vom Zeitpunkt der Salbung an begannen diese ihren Dienst. Sie wurden entweder direkt von Gott – wie bei Elia – oder durch andere Propheten – wie bei Elisa – gesalbt (1.Könige 19,16). Alle, die diese Salbung empfangen hatten, wurden «Gesalbte» genannt (auf

Die Ausstattung für den Dienst

Hebräisch «Messias»), ein anderes Wort für das griechische «Christus»). Dieser Titel wurde besonders bei Saulus angewandt (1.Samuel 24,11; 26,9; 2.Samuel 1,16).

In den Psalmen kann, wenn vom Gesalbten die Rede ist, entweder der irdische König oder aber auch der versprochene Messias gemeint sein (Psalmen 2,2; 20,7; 28,8). In manchen Passagen bezeichnet das Wort einzig und allein den am Ende der Zeit versprochenen Erlöser (Daniel 9,25-26).

Im Neuen Testament ist die Salbung natürlich ein Privileg des Herrn Jesus selbst (Lukas 4,18; Apostelgeschichte 4,27; 10,38; Hebräer 1,9). Diese Salbung war nicht materiell, sondern das Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 10,38). Sie sonderte ihn für seinen dreifachen Dienst als Priester, König und Prophet aus. Der Titel Christi, Gesalbter, mit dem er mehr als 550 Mal im Neuen Testament benannt wird, unterstreicht die Wichtigkeit dieser Salbung.

Alle Jünger Christi, die ja für den Herrn als Könige und Priester ausgesondert sind (1.Petrus 2,5,9; Offenbarung 1,6; 5,10), haben ebenso eine geistliche Salbung empfangen (2.Korinther 1,21), und zwar durch das Einziehen des Heiligen Geistes in ihr Herz. Diese Salbung bleibt auf ihnen und erlaubt ihnen die Unterscheidung der Wahrheit von der Lüge (1.Johannes 2,20,27).

*„Da bildete Gott der Herr den Menschen, Staub von der Erde, **und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele.**“* SLT (1.Mose 2,7)

Das Verb «blasen» kommt in dieser Textstelle vom hebräischen «naphach». Dieses Wort bedeutet auch «anzünden». Es ist die Ausrüstung, die Bekleidung oder auch Salbung des Heiligen Geistes. Ohne den Geist gibt es kein Leben, keine Bewegung, keine möglichen Heldentaten. Die

Salbung ist die Kraft des Heiligen Geistes, die auf uns kommt, damit wir befähigt werden, auf den Ruf zu antworten.

„Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und mit aller Geschicklichkeit, kunstreich zu arbeiten in Gold, Silber, Kupfer, kunstreich Steine zu schneiden und einzusetzen und kunstreich zu schnitzen in Holz, um jede Arbeit zu vollbringen.“ (2.Mose 31,2-5)

Gott verlieh dem Bezaleel somit handwerkliche Fertigkeiten, die der Anfertigung der Geräte für das Heiligtum dienten.

Die Salbung verleiht uns auch eine Autorität über die Mächte der Finsternis und über die Krankheit (Lukas 10,19).

„Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und habt alle das Wissen. Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht kennt, sondern weil ihr sie kennt und wisst, dass keine Lüge aus der Wahrheit ist. Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Der ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater. Ihr! Was ihr von Anfang an gehört habt, bleibe in euch! Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben. Und dies ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben. Dies habe ich euch im Blick auf die geschrieben, die euch verführen. Und ihr? Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist es auch wahr und keine Lüge. Und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm!“ (1.Johannes 2,20-27)

Die Salbung schenkt uns auch Erkenntnis. Eine gesalbte Person empfängt nämlich Kenntnis über Gott und über Sünde.

Die Ausstattung für den Dienst

Es ist wichtig zu wissen, dass das Werk Gottes sehr schwer zu verwirklichen ist und den Arbeiter allein die Salbung Gottes dafür qualifiziert.

„Wir halten uns selbst nicht dazu fähig, irgendetwas zu bewirken, was bleibenden Wert hätte. Unsere Kraft dazu kommt von Gott.“ NLB (2.Korinther 3,5)

Die Salbung erlaubt uns zu beten (Römer 8,26), die Bibel zu verstehen (Apostelgeschichte 8), Zeugnis zu geben (Apostelgeschichte 1,8), die Gaben des Geistes auszuüben (1.Korinther 12), zu lehren (Markus 13), wahre Jünger auszubilden (2.Timotheus 2), nach Gottes Willen anzuführen (Johannes 16) und den Herrn zu fürchten (Johannes 16,7-8).

2. Auf die Bekleidung durch den Heiligen Geist warten

Die Apostel warteten im Obergemach, um ausgerüstet zu werden, bevor sie hinausgingen, um das Evangelium zu verkünden. *„Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie hinauf in den Obersaal, wo sie sich aufzuhalten pflegten: sowohl Petrus als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer, und Judas, der Sohn des Jakobus. Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“* (Apostelgeschichte 1,13-14)

Jesus hatte ihnen nämlich den ganz klaren Befehl gegeben: **„Und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe!“** (Lukas 24,49)

Seien Sie nicht voreilig, auf die Berufung zu antworten, denn wenn Gott Sie noch nicht ausgestattet hat, werden Sie im Verlies enden. Mose hatte diesen Fehler begangen. Er

wollte zu schnell seinem Ruf als Befreier folgen, ohne von Gott gut ausgebildet und ausgerüstet zu sein.

„Als er aber am Tag darauf wieder hinausging, siehe, da rauffen sich zwei hebräische Männer, und er sagte zu dem Schuldigen: Warum schlägst du deinen Nächsten? Der aber antwortete: Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt? Gedenkst du etwa, mich umzubringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da fürchtete sich Mose und sagte sich: Also ist die Sache doch bekannt geworden!“ (2.Mose 2,13-14)

Seine Brüder fragten ihn: *„Wer hat dich über uns gesetzt?“* Sie erkannten nämlich auf ihm weder eine Salbung, noch konnten sie die Wunder sehen, welche die Gesandten Gottes begleiten. Sobald er jedoch ausgebildet war und mit dem Stab der Autorität ausgestattet, erkannte jeder die Hand Gottes über Moses Leben.

„Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du hinziehst, um nach Ägypten zurückzukehren, sieh zu, dass du all die Wunder, die ich in deine Hand gelegt habe, vor dem Pharao tust! Und ich, ich will sein Herz verstocken, so dass er das Volk nicht ziehen lassen wird.“ (2.Mose 4,21)

„Da gingen Mose und Aaron hin und versammelten alle Ältesten der Söhne Israel. Und Aaron redete zu ihnen alle Worte, die der HERR zu Mose geredet hatte, und tat die Zeichen vor den Augen des Volkes. Und das Volk glaubte. Und als sie hörten, dass der HERR die Söhne Israel heimgesucht und ihr Elend gesehen habe, da warfen sie sich nieder und beteten an.“ (2.Mose 4,29-31)

Wir können einen wahren Ruf von Gott empfangen haben, aber wenn wir ihn vor der Zeit erfüllt sehen wollen, wird unser Dienst leer und ertraglos sein. Wir können Gott nicht mit unseren eigenen Qualifikationen (Diplome, Geld, usw.) dienen. Wir müssen vom Herrn ausgestattet werden, damit wir die Mission ausführen können, die er uns anvertraut hat. Vertrauen wir doch nicht unseren menschlichen Begabungen, unseren materiellen Gütern

Die Ausstattung für den Dienst

oder unserer theologischen Ausbildung! **Satan hat keine Angst vor uns oder vor dem, was wir darstellen, sondern er fürchtet sich vor dem, der in uns wohnt.**

„Da entsandte Gott, der Herr, eine Rizinusstaude, die wuchs über Jona empor, um seinem Haupt Schatten zu spenden und ihn von seiner üblen Laune zu befreien; und Jona freute sich sehr über den Rizinus. Da entsandte Gott einen Wurm, als die Morgenröte am anderen Morgen aufstieg; der stach den Rizinus, so dass er verdorrte.“ (Jona 4,6-7)

Der Rizinus über Jona war während nur einer Nacht gewachsen und besaß somit keine Wurzeln, keine Tiefe. Der Beweis dafür war, dass ein einfacher Wurm ihn zerstören konnte. Der Wurm kann hier das Reich der Finsternis darstellen. Als jedoch Gott andererseits Satan auf Hiob losgeschickt hatte, konnte dieser Hiob nicht umwerfen, da der auf den Felsen gebaut war.

Viele Leute setzen sich der Menge und den Attacken des Feindes aus, obwohl Gott sie noch nicht richtig ausgestattet hatte. Wie viele Dienste wachsen in wenigen Tagen, machen dann Lärm und sobald eine kleine Attacke kommt (in Form einer schönen Frau oder einer Summe Geld) verläuft sich alles im Sand. Wir haben gelernt, dass Gott ein Gott der Generationen ist. Wenn er jemanden beruft, hat er mehrere Generationen vor Augen. So muss bei unserem Tod die Vision weitergehen. Wir dürfen uns nie mit unserem gegenwärtigen Leben zufrieden geben, denn erst nach unserem Tod werden wir wissen, ob wir Erfolg hatten oder nicht. Wir müssen immer die Nachfolge vorbereiten, also Personen, welche die Vision weitertragen werden können.

II) Die apostolische Mannschaft

„Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geist verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden; als sie aber in die Nähe von Mysien kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. Als sie aber an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie nach Troas hinab. **Und es erschien dem Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.**“ (Apostelgeschichte 16,6-10)

Die Vision beeinflusst. Gott gibt sie zu Beginn einer Person und die anderen haften ihr an. Obwohl der Herr jemandem die Vision schenkt, ist diese nicht das Eigentum der Person, und sie kann die Vision nie alleine zur Erfüllung bringen. Die apostolische Mannschaft von Paulus kam zu dem Schluss, dass Gott sie alle dazu berufen hatte, in Mazedonien das Evangelium zu verkünden. Das Verb «schließen», auf Griechisch «sumbibazo», bedeutet «verschmelzen lassen; eine Baugruppe bilden». Die Vision Paulus hatte Einheit und Motivation in den Herzen seiner Mannschaft geschaffen. Sie müssen lernen, Ihre apostolischen Mitarbeiter zu motivieren, denn ohne diese wird Ihre Vision in Ihrem Bauch bleiben. „**Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht!**“ SLT (1.Korinther 12,21)

Falls Sie in Ihrem Dienst finanziell gesegnet werden, denken Sie daran, Ihre apostolischen Mitarbeiter daran teilhaben zu lassen. Sie sind nämlich Ihre Erben und die Söhne, welche Ihre Vision in die nächsten Generationen weitertragen. Mose empfing die Vision des Baus der

Die Ausstattung für den Dienst

Stiftshütte, aber das Volk musste diese bauen. Gott schenkte dem Bezalel handwerkliche Fähigkeiten, die Mose selber nicht besaß. Alle mussten zusammenhelfen, damit das Werk voranschritt, jeder auf seinem Posten. *„Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne. Nach allem, was ich dir zeige, nämlich dem Urbild der Wohnung und dem Urbild all ihrer Geräte, danach sollt ihr es machen.“* (2.Mose 25,8-9)

Mose empfing das Modell der Stiftshütte, der Bau jedoch betraf alle zusammen. Paulus empfing die Vision, nach Mazedonien zu gehen, aber die gesamte Mannschaft musste auf dieser Missionsreise arbeiten. Ihre Vision wird tot sein, wenn Sie nicht auch auf die anderen einwirken und ihnen Beachtung schenken. Teilen Sie Ihre Vision ganz genau mit und Seien Sie der Erste, der mit gutem Beispiel vorangeht, um auch die anderen in den Dienst mitzunehmen. Damit Ihre Vision verstanden wird, müssen Sie diese erst selbst vorleben, dann werden Ihnen andere Leute folgen. Petrus sah, wie Jesus für die Toten betete und somit konnte er dasselbe mit Tabitha tun (Apostelgeschichte 10).

Die Vision ist also ein Einfluss. Gott beruft niemals einen Menschen in seinen Dienst, ohne ihm eine Vision oder Anweisungen zum Erreichen der Ziele zu geben. Die Bibel ist voller Erzählungen über Männer und Frauen, die Gott berufen hatte und denen er seine Gedanken oder seine Sicht der Dinge übertragen hatte. Die Vision ist eine Saat oder eine Schwangerschaft, die Gott in uns pflanzt. Er wird uns auch nicht in Ruhe lassen, wenn diese nicht die erwarteten Früchte hervorgebracht hat.

Ein Visionär wird üblicherweise zuerst abgelehnt, bevor er von Menschen akzeptiert wird. Manchmal wird er erst bei seinem Tod von Leuten anerkannt. Er muss sich die Perspektive der künftigen Generationen aneignen und darf nicht hoffen, von seinem Dienst persönlich zu profitieren. Außerdem muss seine Vision nach seinem Tod weiterhin Menschen berühren und Gott verherrlichen. Die

bekanntesten Beispiele sind Mose, der Israel aus Ägypten geführt und Paulus, der große Offenbarungen über die Christenlehre bekommen hatte.

Die Visionäre müssen ihren Mitarbeitern helfen, ihre Talente, Gaben und Kräfte zum Gelingen der ihnen anvertrauten Mission zusammenspielen zu lassen. Jedes apostolische Team-Mitglied muss für die globale Vision arbeiten und nicht für persönliche Interessen.

Nehmen wir das Beispiel einer Fußballmannschaft: Jeder Spieler trägt ein Trikot mit einer Nummer, die ihm gehört und muss alles daran setzen, damit seine Mannschaft gewinnt, indem er seine Position beibehält. So soll der Verteidiger nicht den Stürmer beneiden. Es ist nämlich egal, wer das Tor schießt. Wenn die Mannschaft gewinnt, werden alle Spieler geehrt. Der Erfolg der Mannschaft hängt von der Beherrschung der Fähigkeiten jedes Spielers auf seinem Posten ab.

Die Bibel gibt uns, was das betrifft, das wunderbare Beispiel des Propheten Jeremia und seines Schreibers Baruch.

„Und es geschah im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, da geschah dieses Wort von dem HERRN zu Jeremia: Nimm dir eine Schriftrolle und schreib darauf all die Worte, die ich zu dir geredet habe über Israel und über Juda und über alle Nationen, von dem Tag an, da ich zu dir geredet habe, von den Tagen Josias an bis auf diesen Tag! Vielleicht wird das Haus Juda auf all das Unheil hören, das ich ihnen zu tun gedenke, dass sie umkehren, jeder von seinem bösen Weg, und ich ihre Schuld und ihre Sünde vergebe. Da rief Jeremia Baruch herbei, den Sohn des Nerija. Und Baruch schrieb aus dem Mund Jeremias all die Worte des HERRN, die er zu ihm geredet hatte, auf eine Schriftrolle. Und Jeremia befahl dem Baruch: Ich bin verhindert, ich kann nicht in das Haus des HERRN gehen. So geh du hin und lies am Tag des Fastens aus der Rolle vor, was du aus meinem Mund

Die Ausstattung für den Dienst

geschrieben hast, die Worte des HERRN, vor den Ohren des Volkes im Haus des HERRN am Tag des Fastens. Auch sollst du sie vor den Ohren aller Judäer lesen, die aus ihren Städten kommen.“ (Jeremia 36,1-6)

Jeremia war ein großer Prophet, aber trotz dieses großartigen Rufs war er des Schreibens nicht mächtig und er brauchte Baruch als:

- Hände, die für ihn schreiben
- Füße, die die Schriftrolle zum Tempel brachten
- Mund, der dieses Wort dem Volk weitergibt.

Aber Gott ist doch allmächtig, konnte er nicht machen, dass Jeremia nicht eingesperrt war und selbst die empfangene Botschaft verkündete? Selbstverständlich schon, aber Gott wollte Jeremia lehren, als Mannschaft zusammenzuarbeiten und von der Gnade abzuhängen, die dem Baruch zuteil geworden war. Erinnern Sie sich, dass Baruch ein Schreiber war und daher das Gesetz Mose perfekt kannte. Es war wirklich so, dass den jüdischen Schriftgelehrten das Studium, die Erforschung, die Auslegung und die Lehre des Gesetzes oblag. Dieses Zivil- und religiöse Gesetz musste in seiner täglichen Einhaltung überwacht werden. Die Schriftgelehrten fungierten auch als Notare. Somit sollte das prophetische Wort Jeremias mit dem moralischen Gesetz, das Baruch kannte, übereinstimmen. Indem er seine Botschaft gerne aufschrieb, erkannte Baruch das Amt Jeremias an und wertete dieses auf.

Baruch konnte nicht so tun, als wolle er Jeremia ersetzen und umgekehrt. Gott hatte sie zum gemeinsamen Werk vereint. Und da Baruch trotz Bedrängnissen und Verfolgungen treu auf seinem Posten verblieb, segnete ihn Gott, indem er ihm das Leben erhielt (Jeremia 45).

KAPITEL 5

Fallen und Hindernisse für den Dienst

Machen Sie nicht den Fehler zu glauben, dass der Dienst schon ein Endzustand sei und dass, wenn Gott uns erst einmal erhoben hat, das Leben auf einmal ein langer, stiller Fluss wird. Im Gegenteil, in Realität sieht es anders aus. Schon bald werden Sie merken, dass die früheren Kämpfe nichts im Vergleich zu den noch kommenden sein werden. Die Fallen, Hindernisse und Verfolgungen werden vor Ihnen wie unüberwindbare Berge stehen.

Ich erinnere mich diesbezüglich an eine Vision, die ich hatte. Am Steuer meines Fahrzeugs sitzend, bemühte ich mich, einen Berg zu erklimmen. Der Untergrund war so unwegsam und ruppig, dass mein Auto andauernd zurückrutschte. Ich hatte keine Angst vor dem Tod, aber davon, dass ich es nicht bis zur Spitze schaffen würde. Dann jedoch half mir eine übernatürliche Kraft und schließlich kam ich ganz oben an, wo ich die Herrlichkeit Gottes sehen konnte. Danach erschien mir der Herr und zeigte mir eine Reihe von Bergen vor mir. Er sagte mir, die müsse ich auch noch erklimmen. Ich erwiderte ihm, ich habe mich nun schon so verausgabt, um auf diesen Berg zu kommen, dass mir die Kraft fehle, auch noch auf andere zu steigen. Daraufhin antwortete er mir, dass er ohne mich weitergehe, falls ich mich weigere. Somit hatte ich keine Wahl und ich erklärte mich einverstanden, ihm weiter zu folgen.

Diese Berge bedeuten unterschiedliche Kämpfe, die wir gegen die bösen Geister, besonders den der Isebel auszutragen haben. Ich spreche diesen Geist speziell an, da

Hindernisse für den Dienst

wir in der Endzeit angekommen sind und der Herr mehr und mehr Leute mit dem Geist Elias, dem Geist der Wahrheit, erweckt. Dadurch soll die Braut auf das Hochzeitsmahl des Lammes vorbereitet werden. Der Geist Isebels bekämpft wutentbrannt diese Dienste Elias.

I) Isebel

1. Ursprung und Vorgehensweise

„Und Omri legte sich zu seinen Vätern und wurde in Samaria begraben. Und sein Sohn Ahab wurde an seiner Stelle König. Und Ahab, der Sohn Omris, wurde König über Israel im 38. Jahr Asas, des Königs von Juda; und Ahab, der Sohn Omris, regierte über Israel in Samaria 22 Jahre. Und Ahab, der Sohn Omris, tat, was böse war in den Augen des HERRN, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren. Und es geschah — war es zu wenig, dass er in den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, lebte? —, dass er Isebel, die Tochter Etbaals, des Königs der Sidonier, zur Frau nahm. Und er ging hin und diente dem Baal und warf sich vor ihm nieder. Und er errichtete dem Baal einen Altar im Haus des Baal, das er in Samaria gebaut hatte. Auch machte Ahab die Aschera. Und Ahab fuhr fort, den HERRN, den Gott Israels, zum Zorn zu reizen, mehr als alle Könige von Israel, die vor ihm gewesen waren.“ (1.Könige 16,28-33)

Isebel, die Frau Ahabs, war eine Prinzessin sidonischer Herkunft und gleichzeitig eine große Anbeterin Baals, des Gottes des Regens. Sidon, Gründer der gleichnamigen Stadt, war der älteste Sohn Kanaans, des Enkels Noahs. Noah aber hatte Kanaan verwunschen und dieser Fluch betraf auch Sidon, den Erstgeborenen Kanaans. **„Und Kanaan zeugte Sidon, seinen Erstgeborenen...“** (1.Chronik 1,13)

Isebel kam also aus einem Land, dessen Vorfahren von Noah verflucht waren. Sie war somit dazu verdammt, eine Sklavin der Nachkommen Sems zu sein. Anstatt jedoch der Prophezeiung Noahs entsprechend Sklavin der Hebräer zu sein, setzte Isebel alles daran, ihre Prinzessin und Chefin zu werden.

Sie nahm die Machtstellung ein und herrschte völlig über ihren Mann Ahab. Besonders war sie aber bekannt dafür, dass sie:

- den Kult für Yahwe abschaffte, um stattdessen offiziell den Kult für Baal und Astarte einzuführen
- die Propheten des HERRN tötete
- den Propheten Elia bekämpfte
- die Leitung des gesamten Reiches Israel übernahm
- den Mord Naboths organisierte, um Ahab einen Vorteil zu verschaffen (1.Könige 21,1-22)

„Die Hunde sollen Isebel fressen an der Vormauer von Jesreel“, soweit das Urteil Gottes gegen diese Frau aufgrund ihrer Vergehen und Verletzungen der Moralgesetze (1.Könige 21,23).

❖ Ein Geist der Prostitution

Wenn die Bibel vom Geist der Isebel spricht, berichtet sie zuallererst von einem Geist der Prostitution.

„Als nun Joram den Jehu sah, sprach er: Jehu, bedeutet das Friede? Er aber sprach: Was, Friede? Bei all den **Hurereien** und Zaubereien deiner Mutter Isebel?“ SLT (2.Könige 9,22)

Diese Prostitution ist wegen des Götzendienstes zunächst geistlich. Der Herr hatte doch den Hebräern verboten, andere Götter zu haben (2.Mose 20). Isebel jedoch liebt Personenanbetung und bringt Menschen dazu, ihr Augenmerk auf sie zu richten und von ihr abhängig zu

Hindernisse für den Dienst

sein. Der Götzendienst wird durch das Essen von Götzenopferfleisch ausgedrückt (Offenbarung 2,20).

Diese Prostitution kann auch körperlich sein. Der Dienst auf den Höhen der kanaanäischen, babylonischen und griechischen Tempel wurde von Tempelhuren ausgeführt. Der Baals-, Astarte- und Dionysoskult war höchst unanständig (2.Könige 23,7). Bemerkenswert ist, dass diese früheren Kulte heutzutage in unserer modernen Gesellschaft wieder aufzuleben scheinen.

Ich kenne einen Pastor, der dadurch fiel, dass er sexuelle Beziehungen zu einer Frau pflegte, die vom Geist Isebels angetrieben war. Diese wurde vom Feind in jene örtliche Gemeinde gesandt. Das Leben des Pastors wurde dadurch so gebunden, dass er zehn Jahre lang mit mehr als fünfzig Frauen aus der Gemeinde außereheliche Beziehungen hatte. Leider stellt dieses Beispiel keinen Einzelfall dar. Viele Christen leben vor den Augen und mit dem Wissen aller in Unzucht.

Isebel wird mit dem Bett in Verbindung gebracht, auf dem sie ihre körperlichen und geistlichen Ehebrüche mit den Opfern betreibt, welche sie verführt hat.

*„Siehe, **ich werfe sie aufs Bett** und die, welche Ehebruch mit ihr treiben, in große Bedrängnis, wenn sie nicht Buße tun von ihren Werken.“* (Offenbarung 2,22)

„Mit Decken habe ich mein Bett bedeckt, mit buntem ägyptischem Leinen. Ich habe mein Lager benetzt mit Myrrhe, Aloe und Zimt. Komm, wir wollen an Liebe uns berauschen bis zum Morgen, wollen schwelgen in Liebkosungen. Denn der Mann ist nicht zu Hause, er ist weggegangen, fort auf weite Reise.“ (Sprüche 7,16-19)

❖ Ein Geist der Hexerei

„Als nun Joram den Jehu sah, sprach er: Jehu, bedeutet das Friede? Er aber sprach: Was, Friede? Bei all

den Hurereien und **Zaubereien** deiner Mutter Isebel?“ SLT (2.Könige 9,22)

Das Wort «Zaubereien» ist ein anderes Wort für Verzauberung, Magie, Wahrsagerei und natürlich Hexerei. So verwandelt Isebel ihre Opfer in Marionetten, indem sie Hexerei benutzt, um diese geistig zu kontrollieren. Sie kann sogar falsche Träume und falsche Visionen hervorrufen, um Diener Gottes zu manipulieren. Sie arbeitet mit dem Pythongeist, damit man sie als große Prophetin ansieht (Offenbarung 2,20).

Dieser Geist der Hexerei und Kontrolle leitet in der Regel eher Frauen als Männer. Satan weiß, dass der Mann das Haupt der Frau ist, dass Christus das Haupt des Mannes und dass Gott das Haupt Christi ist (1.Korinther 11,1). Deshalb versucht er mit allen Mitteln die Ordnung Gottes umzustoßen. Der Geist, den er dafür benutzt, um die Autorität Gottes und des Mannes zu untergraben, ist der Geist Isebels.

❖ **Eine falsche Prophetin**

Die Isebel des Neuen Testaments ist eine Prophetin und Lehrerin des dämonischen Evangeliums, welche die Zunge verwendet, um die Dienste des Herrn zu zerstören. Ein Prophet ist der Sprecher für Gott, der Mund des Herrn, aber Isebel benutzt die Prophetie, damit sie Menschen kontrollieren kann. Die Leute müssen hören, wie Gott zu ihnen spricht und wie ihre Zukunft aussieht. Mit falschen Prophezeiungen und falschen Visionen gibt Isebel den Menschen falsche Hoffnungen. Sie kann damit eine Gemeinde, eine Ehe oder einen Dienst zerstören.

❖ **Ein Kontrollgeist**

Als wunderbare Theaterspielerin setzt sie ihre Talente ein, damit sie ihre Ziele erreicht. Isebel baut Seelenbindungen zu ihren Opfern auf, sie windet sich um diese wie eine echte Schlange und erstickt ihre Dienste,

Hindernisse für den Dienst

ohne dass die Opfer es merken. Um diese Seelenbindungen aufzubauen, benutzt sie die so leicht zu manipulierenden menschlichen Gefühle. Eine Frau, die vom Isebelgeist besessen ist, wird alles tun, um sich Ihnen zu nähern und eine familiäre oder eheliche Verbindung aufzubauen. Selbstverständlich gilt dies genauso für einen Mann, der von solch einem Geist besessen ist. Man erinnere sich an Ahab, der Isebel geheiratet hatte, da seine Seele erobert war. Samson (Richter 16,4-22) ist ein anderes Beispiel für ein Opfer, das dem zerstörerischen Charme Delilas erlag, einer weiteren Type Isebels. Tatsächlich geht Isebel mit verführerischen, süßen und schmeichelhaften Worten gewandt um.

*„Mein Sohn, bewahre meine Worte, und meine Gebote birg bei dir! Bewahre meine Gebote, damit du lebst, und meine Weisung wie deinen Augapfel! Binde sie um deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens! Sprich zur Weisheit: Meine Schwester bist du! - und Verwandte nenne die Einsicht, dass sie dich bewahre vor **der fremden Frau, vor der Ausländerin, die ihre Worte glatt macht.**“ (Sprüche 7,1-5)*

Viele Diener fallen wegen Seelenbindung mit Frauen, die an ihrer Seite arbeiten. Viele teilen sogar sehr intime und persönliche Dinge mit diesen Frauen, die sie «geistliche Töchter, Mitarbeiterinnen, Sekretärinnen» nennen. Somit werden diese zum Leidwesen ihrer echten Ehefrauen enge Vertraute. Die Ehefrauen landen dann in der Abstellkammer. Es gibt sogar einige, welche das Bündnis zwischen David und Jonathan heranziehen, um diese Ehebruch-ähnliche Beziehung zu rechtfertigen. Dabei vergessen sie, dass es sich bei David und Jonathan um zwei gottesfürchtige Männer handelte und nicht um einen Mann und eine Frau. Die Seelenbindung kann so stark sein, dass es zur Abhängigkeit kommen kann, ja zur völligen Hörigkeit des Dieners Gottes im Bezug auf Isebel. Diese Seelenbindungen können den Diener Gottes auch dazu veranlassen, sich von seiner rechtmäßigen Ehefrau zu trennen oder scheiden zu

lassen, um sich frohgemut wiederzuverheiraten. Es kann auch zu einer Isolation des Dieners in der Opferrolle kommen, der sich dann von seinen Mitarbeitern über einen langen Zeitraum hin trennt. Damit der ins Visier genommene Gottesdiener besser zerstört werden kann, wird Isebel sein Umfeld, seine Ehepartnerin und seine Kinder verteufeln, so dass ihre Machteinnahme vollständig sei. Wenn sie es einmal geschafft hat, ihre Beute zu Fall zu bringen, wird sie diese kontrollieren. Das tut sie, indem sie die Beute dazu zwingt, ihr die Sünden zu enthüllen. Wenn die Beute dann total abhängig gemacht wurde – körperlich und geistlich – kann Isebel sie weiterhin bedrohen, sie einfach zu verlassen, so dass jemand somit in einem völlig desolaten Zustand verbleibt.

2. Wie wirkt der Geist Isebels in den Gemeinden?

Isebel schöpfte ihre Kraft aus zwei Haupt-Gottheiten: Baal und Astarte.

Baal, dessen Name Herr oder Meister bedeutet oder auch Wolkenreiter und Herr des Blitzes, war ein Gott kanaanäischen Ursprungs. Erinnern Sie sich jedoch daran, dass Kanaan der mit einem Fluch belegte Enkel Noahs ist. Als Elia in Israel auftrat, bewirkte er, dass es drei Jahre lang nicht mehr regnete (1.Könige 17,1; Jakobus 5,17). Da das hebräische Volk aus Landwirten bestand, hingen sie völlig von den beiden Regenzeiten ab (Jeremia 5,24). Zunächst handelte es sich um die jüdische späte Jahreszeit (da das jüdische Jahr im Herbst begann), auf Hebräisch «maigowsh» (was Frühlingsregen bedeutet). Diese Regenzeit bestand aus heftigen Regengüssen und war deswegen sehr begehrt, da sie direkt vor die Ernte und der langen Trockenperiode in den Sommermonaten fiel. Außerdem gab es den Regen der ersten Jahreszeit (Ende Oktober, also im Herbst), auf Hebräisch «morech», also «Strömung». Dieser eröffnete das landwirtschaftliche Jahr, indem er den Boden durchnässte,

Hindernisse für den Dienst

der während der sommerlichen Trockenzeit hart geworden war. Die Oberfläche wurde so für die Aussaat vorbereitet.

Isebel überzeugte die Kinder Israel, dass diese beiden Regenzeiten Baal zu verdanken seien. Man kann sich demnach lebhaft vorstellen, wie groß ihr Zorn war, als Elia kam und Dürre ausrief. Isebel wurde auf diese Art nicht nur gedemütigt, sondern war auch mit einer Hungersnot konfrontiert, welche das Volk und ihre 850 Propheten von Nahrungsmitteln abschnitt.

Da der Regen als Bild für Segen galt (5.Mose 28,12), war also Baal der Gott des Wohlstands. Heutzutage hängen tausende von Pastoren dem von Isebel inspirierten Wohlstandsevangelium an (1.Timotheus 4,1-2), obwohl sie doch einen wahren Ruf Gottes empfangen hatten. Sie gehen Kompromisse ein und verbünden sich mit Babylon, um beispielsweise von weltlichen Herrschaftsstrukturen finanzielle Unterstützung zu erhalten.

Der Gott Baal steht auch in Zusammenhang mit Bileam, dessen Name «Volksverderber» bedeutet (Offenbarung 2,14; Judas 11). Bileam ist das Bild für geistlichen Abfall. Leute, die dieser Verirrung anheimgefallen sind, sind resistent gegen Warnungen und der Aufforderung, im Heiligen Geist Buße zu tun. Man weiß nämlich, dass Bileam trotz Warnungen die Reichtümer des Königs Balak vor den Herrn stellte (4.Mose 31).

Bei Bileam handelt es sich somit um einen Geist, der Ehre und Verdienste liebt (mitunter auch, aber nicht immer finanzieller Art). Er zögert nicht, die Gnade Gottes gegen die Güter und Vergnügungen dieser Welt einzutauschen. Um ihre Ziele zu erreichen wird eine Person, die von diesem Geist angetrieben ist, nicht zögern, die Schriften nach ihrem Gutdünken zu verdrehen. Sie wird List und Manipulation gebrauchen (Offenbarung 2,14).

„Wehe ihnen! Denn sie sind den Weg Kains gegangen und haben sich für Lohn dem Irrtum Bileams völlig

hingegen, und in dem Widerspruch Korachs sind sie umgekommen.“ (Judas 11)

„Nicht wie Kain sollen wir sein, der aus dem Bösen war und seinen Bruder ermordete. Und weshalb ermordete er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht.“ (1.Johannes 3,12)

Der Geist Bileams ist auch mit denen von Kain und Korach verbunden.

1. Mose 4 erzählt uns die Geschichte von Abel, der von seinem Bruder Kain getötet wurde. Es ist interessant zu wissen, dass beide Brüder dem selben Gott dienten und Anbetung brachten. Ebenso hatten beide die Idee, dem Herrn ein Opfer darzubringen (Bild für Anbetung). Da Abel das Herz seines Gottes kannte, opferte er den Erstgeborenen seiner Herde, was eine Vorausschau auf das Sühneopfer des Herrn ist. Kain hingegen opferte Feldfrüchte. Man muss aber bedenken, dass Gott nach dem Fall Adams den Ackerboden verflucht hatte. Seine Früchte waren somit aufgrund der Sünde zwangsläufig verflucht. Da sich Kain deswegen geringgeschätzt fühlte, tötete er seinen Bruder, anstatt Buße zu tun und das Angesicht Gottes zu suchen. Der Geist Kains ist demnach ein Geist der Eifersucht, der Verfolgung, der Rache und des Mords. Deswegen können die Leute, die von so einem Geist beseelt sind, so eifersüchtig auf die Gnade Gottes in Ihrem Leben sein, dass sie alles tun werden, um Ihren Dienst zunichte zu machen.

Korach ist ein Geist der Rebellion, welcher die von Gott eingesetzten Führungsämter im Leib Christi nicht ertragen kann. Genau wie der Korach, der im Alten Testament gegen Mose hetzte (4.Mose 16), werden auch heutige Rebellen gegen den Visionär und die von Gott gegebene Ordnung protestieren. Sie versuchen deshalb die Leute auf ihre Seite zu ziehen und eine Revolte zu entfachen, damit die von Gott eingesetzten Diener gestürzt würden.

Hindernisse für den Dienst

Astarte, die auch Aschera genannt wird, war eine große kanaanäische Gottheit. Sie war Fruchtbarkeitsgöttin, deren Verehrung mit sexuellen Riten einherging, einer heiligen Prostitution ihrer Prophetinnen. Diese Göttin war somit Quelle von immer zunehmender Immoralität (Richter 2,13; 1.Könige 11,5; 2.Könige 21,7; 2.Könige 23,13).

Josia „*riss die Häuser der Tempelhurer nieder, die sich im Haus des HERRN befanden, in denen die Frauen Gewänder für die Aschera webten.*“ (2.Könige 23,7)

Gleichgesetzt mit Ishtar (babylonische Göttin), dem Abendstern, oder Venus, der römischen Göttin der Liebe und Schönheit, war sie Sinnbild für die vom Regen (Baal) befruchtete Erde.

Früher wie heute verkörpert Astarte sexuelle Zügellosigkeit. Sie ist für die Unzucht verantwortlich, die in vielen Gemeinden herrscht und für die Ehescheidung vieler Christen, besonders auch von Pastoren.

❖ **Isebel in der Gemeinde von Thyatira**

„*Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Dies sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und Füße gleich glänzendem Erz: Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und dein Ausharren und weiß, dass deine letzten Werke mehr sind als die ersten. Aber ich habe gegen dich, dass du das Weib Isebel gewähren lässt, die sich eine Prophetin nennt und meine Knechte lehrt und verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen. Und ich gab ihr Zeit, damit sie Buße tue, und sie will nicht Buße tun von ihrer Unzucht. Siehe, ich werfe sie aufs Bett und die, welche Ehebruch mit ihr treiben, in große Bedrängnis, wenn sie nicht Buße tun von ihren Werken. Und ihre Kinder werde ich mit dem Tod töten, und alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht; und ich werde euch einem jeden nach euren Werken geben. Euch aber sage ich, den Übrigen in Thyatira, allen, die diese Lehre*

nicht haben, welche die Tiefen des Satans, wie sie es nennen, nicht erkannt haben: Ich werfe keine andere Last auf euch. Doch was ihr habt, haltet fest, bis ich komme! Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 2,18-29)

Thyatira, eine kleine unbedeutende Stadt, war von Rom eingenommen worden. Nichtsdestotrotz war der an die Christen dieser Gemeinde gerichtete Brief der längste der sieben Sendschreiben an die Gemeinden Asiens.

„Aber ich habe gegen dich, dass du das Weib Isebel gewähren lässt, die sich eine Prophetin nennt und meine Knechte lehrt und verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen.“ (Offenbarung 2,20)

In diesem Brief ist der Name Isebels sehr bedeutungsvoll. Es handelt sich dabei um den Kontrollgeist, der sich in die Gemeinden der Heiligen einschleicht, um diese zu zerstören. Einige Bibelausleger meinen, dass eine einflussreiche Gläubige, vielleicht Frau eines der Ältesten Tyatiras, gegen die Gläubigen aufgestanden sei. Sie sei zur Prophetin geworden und habe gelehrt und verführt, wobei sie selbst in Unzucht lebte. Durch ihre Lehre habe diese Isebel den Weg für falsche Prophetinnen geöffnet, die durch ihre Lehren schlimme Spaltungen in ihrer Mitte hervorrufen.

Indem der Herr diese Isebel von Thyatira und ihre Nachkommenschaft anklagt, blickte der Herr weiter hinaus, als auf die Umstände dieser einen örtlichen Gemeinschaft. Gleich der Isebel von Thyatira, die sich selbst Prophetin nannte, drängt sich heute eine andere Isebel als unumgängliche Autorität auf.

Hindernisse für den Dienst

Der Geist Isebels leitet und kontrolliert heute viele geistliche Ämter. Ich empfehle Ihnen die Lektüre des Gleichnisses vom Weizen und vom Unkraut im Matthäus 13,24-30 und 36-43. Haben Sie besonders Acht darauf, dass das Unkraut unter den Weizen gesät wurde und als das Getreide aufgegangen war und Frucht brachte, erschien auch das Unkraut. Dies bedeutet, dass zwei Pflanzen miteinander groß werden. Sie sehen sich so ähnlich, dass man sie nur im reifen Zustand voneinander unterscheiden kann. Wenn also ein Dienst anfängt, Früchte zu tragen, fängt auch das Unkraut an, sich zu regen (Geist Isebels). Verstehen wir also, dass wir Schafe sind, die unter Wölfe gesandt sind, und dass wir dem Geist Isebels nicht aus dem Weg gehen können.

❖ Isebel, das Geheimnis der Gesetzlosigkeit

„Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muss der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein.“ SLT (2.Thessalonicher 2,7)

Dieser Bibelstelle zufolge ist die Gesetzlosigkeit („Bosheit“ bei Luther) ein Geheimnis und wie wir wissen, kann nur Gott die Geheimnisse des Königsreiches enthüllen (Matthäus 13). Paulus lehrt uns, dass dieses Geheimnis schon innerhalb der Urgemeinden am Wirken war. Der Prophet Sacharja hat dies personifiziert, indem er in Kapitel 5 seines Buches von einer Vision spricht, in der zwei Frauen mit Storchenflügel sah, die das Efa der Gesetzlosigkeit der Kinder Israel empor trugen. In dem Efa saß eine Frau, die nichts anderes als die Person der Gottlosigkeit darstellte. Die beiden Frauen mit Storchenflügeln brachten sie ins Land Schinar, wo sie ihr ein Haus bauten (nach 1.Mose 10,6-14 ist Schinar Babylon).

Das Geheimnis der Gesetz- oder Gottlosigkeit ist also nichts anderes als das religiöse Babylon. Sogar der Apostel Johannes war sehr verwundert über diese Frau, bis ein Engel ihn wachrüttelte: *„Ich konnte sehen, dass die Frau*

betrunken war vom Blut derer, die zu Gott gehören und sich zu Jesus bekannt hatten. **Ich starnte sie voller Verwunderung an. »Warum bist du so erstaunt?«,** fragte der Engel. »Ich will dir das Geheimnis dieser Frau und des Tieres mit den sieben Köpfen und zehn Hörnern, das sie trägt, enthüllen.« NLB (Offenbarung 17,6-7)

Es wird berichtet, dass diese Frau vom Blut der Heiligen betrunken war, wie Isebel sich mit dem Blut der Propheten betrank, die sie umbrachte. Genauso wie die Gemeinde die Braut Christi ist, ist auch Isebel die Braut des Antichristen.

Der Storch ist ein Symbol für Fruchtbarkeit und Mutterschaft. Nach 3. Mose 11,19 wird er als unrein eingestuft. Bemerkenswert ist, dass das Wort Storch im Hebräischen «hasida» heißt, was «die Liebevollste, Fromme, Treue» bedeutet und uns die Zwiespältigkeit und Raffinesse dieses Sinnbilds vor Augen führt. Ein frommes Auftreten, hinter dem sich dämonisches Wirken verbirgt! In einigen Frauen der Bibel war Isebel Fleisch geworden, wie beispielsweise in der hartnäckigen Frau Potifars, deren Verführungskünsten Josef widerstand. Aus diesem Grund wurde er falsch verdächtigt ins Gefängnis geworfen (1. Mose 39,6-20). Von gleicher Art war Herodias, eine ehebrecherische und manipulative Frau, welche den Tod Johannes des Täufers veranlasste. Verholfen hatte ihr dazu ihre Tochter, die für ihren Onkel Herodes tanzte und ihn so verführte (Markus 6,14-28).

❖ **Die Verführung durch Musik**

Dieser Geist arbeitet viel mit der Musik als Verführungsmittel. Deshalb findet man ihn oft in den Lobpreisgruppen der Gemeinden. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Geist Isebels mit allen Mitteln versucht, die Gemeinden zu zerstören, in denen eine wahre geistliche Erweckung stattfindet. Dieser Geist bringt den Leichtsin in das Werk des Herrn und mischt sich mitten unter die Kinder Gottes, um sie besser handhaben zu können.

Hindernisse für den Dienst

Isebel kann auch mit der Himmelskönigin gleichgesetzt werden (Jeremia 7,18), mit der Frau in Offenbarung 17 (Babylon) und mit der Sirene des Wassers (Meerjungfrau). Diese Sirene der griechischen Mythologie besaß das besondere Charakteristikum, Prophetin des Königsreichs der Unterwelt zu sein, Gottheit des Totenreichs, und ebenso eine exzellente Musikerin, welche die schiffbrüchigen Matrosen vernichtete. Laut Offenbarung 12,7-12 fiel ein Teil der Dämonen ins Meer. Die Sirene (Wassernixe) gehört sicherlich zu diesen Dämonen und sie hat gewiss eine schöne Stimme, wie die Sirenen der griechischen Mythologie. Ihre musikalischen Talente faszinieren, verzaubern und fangen die Kinder Gottes. Sie hat den Anschein von Gottesfurcht, verleugnet aber deren Kraft (2.Timotheus 3,5).

Sie müssen wissen, dass die Musikinstrumente speziell für Lucifer erschaffen wurden, dem strahlenden Stern aus Jesaja 14,12. *„In Eden, im Garten Gottes warst du; [...] Deine kunstvoll hergestellten Tamburine und Flöten waren bei dir; am Tag deiner Erschaffung wurden sie bereitet.“* SLT (Hesekiel 28,13)

Unter den Dämonen, die Satan in seiner Rebellion gefolgt waren, befanden sich eine Menge, die ein Musikinstrument spielten. Somit erstaunt es nicht, dass die meisten Musiker, die sich christlich nennen, in Oberflächlichkeit und sexueller Zügellosigkeit leben.

Der erste Mensch, der Musikinstrumente erfand, hieß Jubal und war ein Nachkomme Kains (1.Mose 4,17.21). Satan hatte seiner Nachkommenschaft musikalische Fähigkeiten übertragen, damit sie die Anbetung Gottes verkehren sollten und die Kinder Gottes durch verführerische und kurzlebige Musik, wie Rap, Rock, Disco bekämpfen könnten... Können Sie sich ernsthaft vorstellen, dass die Engel vor dem Herrn der Herrlichkeit rappen?

Die erste Erwähnung des Verbs „anbeten“ findet sich im 1.Mose 22,5, als Abraham seinen Sohn Isaac opfern

wollte. Von daher verstehen wir, dass die Anbetung für Gott mit dem Opfer unseres Lebens gleichzusetzen ist und nichts mit stimmbildnerischen Techniken zu tun hat.

„Hört auf mit dem Lärm eures Lobpreises! Eure Anbetungsmusik werde ich mir nicht anhören. Stattdessen will ich Recht fließen sehen wie Wasser und Gerechtigkeit wie einen Fluss, der niemals austrocknet.“ NLB (Amos 5,23-24)

Die Musik ist nur eine unter vielen Ausdrucksweisen der Anbetung, die nur durch das Opfer unseres geheiligten Lebens an ihr Ziel gelangt (Römer 12,1-2). Wir singen dem Herrn Loblieder, weil unsere Leben ihm gehören und nichts anderes!

Der Betrug besteht darin, dass Leute, die vom Geist Isebels geleitet werden, nicht zwangsläufig schön oder gesanglich begabt sind, trotzdem jedoch attraktiv und anziehend wirken.

3. Isebel, Mörderin der Propheten

Isebel bedeutet «ohne Lebensgemeinschaft», «Baal ist Bräutigam» oder auch «Schamlose». Wie wir gesehen haben, spricht die Heilige Schrift von zwei Frauen, deren Name Isebel war und die einen bedeutenden Einfluss auf die Menschen ausübten.

Die Erste ist die Frau Ahabs, des Königs Israels, und die Zweite ist ein Mitglied der Christenversammlung von Thyatira. Das Studium der Person der Isebel, der Frau des Königs Ahab, lässt uns verstehen, mit welcher Betrügerei die Isebel des Neuen Testaments die Gemeinde von Thyatira beeinflusste. Isebel, die Tochter Ethbaals, des sidonischen Königs, führte Israel in einen riesengroßen Götzendienst (1.Könige 17,18-19).

Hindernisse für den Dienst

So erzählt die Bibel, dass unter der Herrschaft Ahabs 400 Propheten Astartes und 450 Propheten Baals am Tisch Isebels aßen. Ahab hatte einen feigen und instabilen Charakter, wohingegen Isebel eine autoritäre Natur besaß. Sie tat, was sie wollte, und handelte nach ihren Wünschen, da sie wusste, dass sich ihr Mann nicht gegen sie stellen würde. Ihre Bosheit war so groß, dass sie nicht zögerte, das königliche Siegel zu gebrauchen, um den Mord an einem Unschuldigen zu befehlen (1.Könige 21). Dieser Bibelstelle zufolge verstehen wir, dass Isebel auch ein Geist des Mordes ist, der versucht, die Leute um ihr Erbe zu bringen, wie sie es mit Naboth tat.

Auf dem Berg Karmel hatte es Elia ganz allein mit dem Volk und den 450 Baalspropheten zu tun. Komischerweise floh er jedoch aufgrund der ersten Drohung der Isebel, weil diese Frau ihn in Schrecken versetzte.

Sie schreckte nämlich nicht davor zurück, die Propheten des Herrn zu töten, was sie sicherlich auch mit Elia getan hätte (1.Könige 18,4; 1.Könige 19,2).

Heutzutage hat der Geist Isebels Zugriff auf eine gewaltige Waffe, um prophetische Ämter umzubringen: die Zunge.

❖ Die Verleumdung

Falsch gegen jemanden auszusagen oder schlecht über ihn zu sprechen ist nichts anderes als Verleumdung. Es ist wichtig zu wissen, dass das Wort «Teufel» vom Griechischen «diábolos» kommt und «Verleumder, Durcheinanderwerfen» bedeutet.

„Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten!“ SLT (2.Mose 20,16)

Falsch gegen jemanden zu zeugen bedeutet, ihn schlecht zu machen, also ihn fälschlich zu beschuldigen. Die Verleumdung und üble Nachrede kommt aus dem Herzen des Menschen.

„Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, **Lästerung**, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen.“ SLT (Markus 7,22-23)

Vom Gesetz des Alten Testaments verboten (3.Mose 19,16), kommt die üble Nachrede aus einem bösen Herzen und muss aus der christlichen Gemeinschaft verbannt werden (2.Korinther 12,20; Epheser 4,3; Kolosser 3,8; 1.Petrus 2,1).

„Da sagten sie: Auf, lasst uns **Anschläge gegen Jeremia** planen! Denn nicht geht dem Priester das Gesetz verloren noch der Rat dem Weisen noch das Wort dem Propheten. Auf, **wir wollen ihn mit der Zunge schlagen** und nicht achten auf all seine Worte!“ (Jeremia 18,18)

Die Zunge ist ein kleines Körperteil, aber fähig, mehr Unheil anzurichten als irgendein Schwert, gibt uns Jakobus im Kapitel 3 seines Briefes zu verstehen.

Alle, die auf den Ruf des Herrn antworten wollen, müssen sich darauf vorbereiten, alle Arten von Verleumdungen von ihren nächsten Menschen auszuhalten. Wenn der Teufel euch nicht durch Sex, Geldliebe oder Hochmut zerstören kann, wird er die Zungen der Menschen benutzen, um euch zu zerstören.

Das Ziel der Verleumdung ist dreifach.

o **Ihr Zeugnis vernichten:** Satan weiß, dass der Dienst mit dem eigenen Lebenszeugnis, dem Ruf und Ansehen der Person zusammenhängt. Das Zeugnis ist wie ein Parfum, das andere Menschen anzieht. „Besser ein guter Name als gutes Salböl...“ (Prediger 7,1). Wenn es dem Teufel gelingt, Ihr Zeugnis durch üble Nachrede zu zerstören, werden mehrere Personen nicht mehr von der Gnade auf Ihrem Leben profitieren können, so denkt er. Glücklicherweise bestätigt jedoch der Herr die Dienste, welche er ins Leben gerufen hat!

Hindernisse für den Dienst

o **Depression und Entmutigung verursachen:** Sie kennen sicherlich die Geschichte des Propheten Elia. Die Angelegenheiten mit Isebel waren ihm so nahe gegangen, dass er bis zum Todeswunsch in Depression fiel. *„Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich morgen um diese Zeit mit deinem Leben nicht so verfare wie du mit ihrem Leben! Und als er das sah, machte er sich auf und ging fort um seines Lebens willen; und er kam nach Beerscheba, das zu Juda gehört, und ließ seinen Burschen dort zurück. **Er selbst aber ging hin in die Wüste, eine Tagereise weit, und er kam und setzte sich unter einen Ginsterstrauch. Und er erbat für sich den Tod und sprach: Es ist genug! So nimm nun, Herr, mein Leben, denn ich bin nicht besser als meine Väter!**“* SLT (1.Könige 19,2-4)

Nach einem großartigen Sieg über die Baalspropheten verfiel Elia der Depression aufgrund dessen, was Isebel über ihn sprach.

o **Zum Aufgeben bringen:** *„Und er ging dort in eine Höhle hinein und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm, und Er sprach zu ihm: Was willst du hier, Elia?“* (1.Könige 19,9) Elia verließ seinen Posten wegen der Verleumdung und den Bedrohungen Isebels.

Viele Diener Gottes geben ihr Amt aufgrund von Verleumdung und Einschüchterungen der anderen Christen auf.

Verstehen wir, dass hinter der Verleumdung der Geist Isebels steht, der wirkt und die wahren Propheten zu töten versucht, die ihm früher oder später entgetreten werden?

„Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit

*jubelnd freut! **Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.***“ (1.Petrus 4,12-14)

Petrus benutzt das Wort «Schmähung», was eine tiefgehende Bedeutung hat. Eine Schmähung ist nämlich ein sehr schlimmer Angriff auf die Ehre und Würde des Menschen. Es kann sich um ein Wort, eine Geste, eine Bedrohung, eine Schrift, ein Bild oder das Senden eines Gegenstandes sein. Damit möchte man den Respekt angreifen, den eine Person durch einen öffentlichen Dienst erlangt hat.

Als Arbeiter Gottes müssen Sie wegen Ihrer Berufung Schmähungen über sich ergehen lassen. In der Vergangenheit habe ich mehrere Bedrohungen erlitten, darunter auch von einer Frau, mit der ich im Dienst zusammengearbeitet hatte. Diese hat mir zwei Monate lang jede Woche beleidigende Emails und Briefe geschrieben. Sie schüttete eine Flut von rassistischen Beleidigungen über mich, in denen sie behauptete, dass alle Schwarzen verflucht seien, da sie Nachkommen Kanaans seien, dem verwünschten Sohn Hams. Was sie nicht wusste war, dass der Fluch Nochs nicht die Schwarzen betraf (Sie sind Nachkommen Kuschs), sondern Kanaan, den Vorfahren der Hetiter, Jebusiter, Sidoniter, Amoriter, Girgaschiter, Hiwiter, Arwaditer, Zewariter und Hamatiter (1.Mose 10,6-18). All diese Völker bewohnten die Regionen des heutigen Irak, Libanon und Israel.

Wenn Sie wegen Ihrer Berufung Opfer von verbalen Bedrohungen und Verleumdung sind, obwohl Sie Gott fürchten, dann seien Sie sich sicher, dass der Herr mit Ihnen ist.

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.

Hindernisse für den Dienst

Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.“ (Matthäus 5,11-12)

Die Bibel erzählt in 1. Chronik 14, dass der König David als König über ganz Israel gesalbt war und dass die Philister sich alle auf die Suche nach ihm machten. Seien Sie gewahr, dass David nicht von den Philistern bekämpft worden war, solange er noch nicht König war. Durch die auf ihm liegende Salbung entstanden Kriege und Angriffe gegen seine Person.

Die Philister kamen in das Tal Rephaim und breiteten sich dort aus (nach 5.Mose 2,9-14 auch Tal der Riesen). Aufgrund Ihrer Salbung werden auch Sie Riesen entgegentreten müssen.

Nach dem Sieg Davids wurde das Tal Rephaim in Tal Baal-Peratsim umbenannt, was so viel heißt wie «Herr der Öffnungen». Gott erlaubt, dass Sie verleumdet und bekämpft werden wegen der Salbung, die auf Ihnen liegt. Dadurch werden Öffnungen geschaffen, durch welche der Weg für tausende von Personen frei wird. In besagtem Tal nämlich gaben die Philister ihre Götter auf, die nach dem Befehl Davids verbrannt wurden. Seine Kunde breitete sich im gesamten Land aus und der Herr machte ihn zu einem beeindruckenden Mann.

Lassen Sie der Wut keinen Raum, wenn die Leute böse über Sie reden, sondern halten Sie es geduldig aus, denn es gibt kein Ansehen ohne Prüfungen. Ihre Feinde machen Werbung für Sie, ohne sich darüber im Klaren zu sein, indem sie über Sie reden. Wenn Sie nicht wichtig wären, würden die Leute nicht ihre Zeit damit verbringen, Sie herabzusetzen und zu verleumden. Ihre Salbung stört viele Menschen und deswegen müssen Sie da durchgehen.

Das beste Mittel, um sich nicht von der üblen Nachrede zerstören zu lassen, ist es, ruhig in Gottes Gegenwart zu bleiben, zu segnen und für die zu beten, die Sie verfolgen (Lukas 6,26-28). Erinnern Sie sich an dieses Wort

des Herrn: „Ein Jünger ist nicht über dem Lehrer und ein Sklave nicht über seinem Herrn. Es ist dem Jünger genug, dass er werde wie sein Lehrer und der Sklave wie sein Herr. Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen!“ (Matthäus 10,24-25)

Wenn sich die Verleumdung entlädt, entsteht Verspottung. Der Prophet Jeremia wurde von seinen eigenen Brüdern vollkommen abgelehnt und musste Tag für Tag Gelächter und Spottlieder über sich ergehen lassen: „Ich wurde meinem ganzen Volk zum Gelächter, ihr Spottlied bin ich jeden Tag.“ (Klagelieder 3,14) Genau wie Jeremia werden auch Sie das Opfer von Streitgesprächen und Verhöhnungen seitens Ihrer Feinde und der Ihnen Nahestehenden.

„Meine Feinde sprechen nur schlecht über mich: »Wann wird er endlich sterben und vergessen sein?« Sie besuchen mich, so, als wären sie meine Freunde, aber eigentlich suchen sie nur etwas, das sie erzählen können, und wenn sie gehen, verbreiten sie es überall. Alle, die mich hassen, tuscheln über mich und hoffen das Schlimmste für mich: »Seine Krankheit ist auf jeden Fall tödlich«, sagen sie. »Er wird nicht wieder aufstehen!« Selbst mein bester Freund, dem ich vollkommen vertraute, der mein Brot mit mir teilte, hat sich gegen mich gewandt.“ NLB (Psalm 41,6-10)

„Menschenkind, dein Volk redet über dich. Die Leute reden über dich an den Mauern und in den Türen ihrer Häuser und sagen zueinander: «Kommt! Wir wollen gehen und hören, was für eine Botschaft der Herr für uns hat!» Dann kommen sie zu dir, wie ein Volk eben zusammenkommt. Sie setzen sich als mein Volk vor dir auf den Boden und hören dir zu. Aber sie befolgen deine Worte nicht. Mit dem Mund tun sie dir schön, doch ihr Herz ist nur mit ihrem eigenen Gewinn beschäftigt. Du bist für sie wie jemand, der ein Liebeslied singt, der eine schöne Stimme hat und sein Instrument gut spielt. Sie hören, was du sagst, aber sie handeln nicht danach. Doch wenn es eintrifft - und

Hindernisse für den Dienst

es wird ganz sicher eintreffen -, dann werden sie erkennen, dass ein Prophet unter ihnen gelebt hat.“ NLB (Hesekiel 33,30-33)

„O Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du hast mich überwältigt und den Kampf gewonnen. Für alle Welt bin ich zur Zielscheibe des Spottes geworden - tagaus, tagein. Wann immer ich auch rede, immer muss ich rufen: »Gewalt und Zerstörung kommt über euch!« Die Worte des Herrn haben mir nur Schmach und Schande eingebracht. Manchmal will ich aufgeben und sage mir: »Ich will meinen Auftrag vergessen, ich will nicht mehr im Namen des Herrn reden!« Dann aber brennt es in mir wie ein rasendes Feuer. Und so sehr ich mich mühe, es zu ertragen: Ich kann es einfach nicht! Ich habe die Gerüchte, die hinter meinem Rücken verbreitet werden, gehört. Sie nennen mich »Überall herrscht Grauen«. Und sie sagen: »Zeigt ihn an! Kommt, lasst uns ihn anzeigen!« Sogar meine besten Freunde lauern darauf, dass ich irgendetwas falsch mache. Sie sagen: »Vielleicht lässt er sich hereinlegen, dann bekommen wir ihn in unsere Gewalt und können uns an ihm rächen!« Aber der Herr steht mir zur Seite. Er ist ein starker Held. Darum müssen meine Feinde stolpern und können mich nicht besiegen. Voller Enttäuschung müssen sie einsehen, dass ihre Pläne misslungen sind. Sie erleiden eine Schmach, die ewig unvergessen bleiben wird.“ NLB (Jeremia 20,7-11)

Es kann auch Leute geben, die allein deshalb fasten und beten, damit Sie vernichtet würden.

„Als es aber Tag geworden war, rotteten sich die Juden zusammen, verschworen sich mit einem Fluch und sagten, dass sie weder essen noch trinken würden, bis sie Paulus getötet hätten. Es waren aber mehr als vierzig, die diese Verschwörung gemacht hatten. Sie kamen zu den Hohepriestern und den Ältesten und sprachen: Wir haben uns mit einem Fluch verschworen, nichts zu genießen, bis wir den Paulus getötet haben.“ (Apostelgeschichte 23,12-14)

Die schlimmsten Feinde werden beste Freunde, wenn es darum geht Sie und Ihren Dienst zu zerstören (Psalm 2,1-3; Lukas 23,12; Apostelgeschichte 4,25-28). Aufgrund Ihrer Berufung werden Sie die Zielscheibe für Kritik, Bedrohung, Verschwörung und Verspottung von Seiten der religiösen Menschen und derer, die Sie um die Gnade Gottes über Ihnen beneiden.

Erinnern Sie sich, dass der Ruf, den Gott an Sie gerichtet hat, auch ein Ruf des Leidens ist (Römer 8,18; 2.Timotheus 2,3; Johannes 15,18-21; 1.Petrus 4,12-13) Paulus warnte: „*Dass niemand wankend werde in diesen Bedrängnissen. - Denn ihr selbst wisst, dass wir dazu bestimmt sind*“. (1.Thessalonicher 3,3)

Das Leid bewahrt uns in Demut und Unterordnung gegenüber dem Herrn und den Brüdern und Schwestern in Christus.

II) Wir selbst

Viele Christen zeigen gerne mit dem Finger auf die Attacken der Dämonen und Zauberer, um sich zu rechtfertigen, wenn sie fallen oder in dem Dienst versagen, den ihnen Gott anvertraut hat. Natürlich stimmt es, dass der Feind alle Energie aufwendet, um uns zu zerstören. Dennoch hat er ein begrenztes Tätigkeitsfeld, da er nicht über die von Gott gesetzten Grenzen hinaus kann. Der Teufel ist Opportunist und kann kein Land einnehmen, das nicht Sie selbst ihm überlassen haben. Er kann nur durch Türen kommen, die Sie ihm geöffnet haben. Die einzige Person nämlich, die in der Lage ist, alle Pläne Gottes für Ihr Leben zu stoppen (Dienst, Heil, unterschiedliche Segnungen ...), sind Sie selbst!

1. Die Sichtung

Sie müssen wissen, dass die Ausbildung mit dem Herrn fortschreitend ist, denn wir werden immer zu lernen haben. Damit verhindert würde, dass unsere Seele eine Falle für uns darstelle, wird der Herr erlauben, dass wir regelmäßig ausgesiebt werden. So bleiben wir in Demut und er schmiedet uns einen festen Charakter, der in der Lage ist, dem Teufel zu widerstehen (Jakobus 4,7).

„Der Herr aber sprach: Simon, Simon! Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen.“ (Lukas 22,31)

Das Sichten oder Aussieben ist das Durchlassen eines Materials durch ein Sieb. Beispielsweise kann man durch das Sieben von Sand Steine herausbekommen. Es bedeutet auch die Tatsache, etwas oder jemanden zu treffen, und zwar indem man an zahlreichen Stellen dieses Ding oder diese Person durchlöchert. In geistlicher Hinsicht bedeutet es eine Reihe von gleichzeitigen Angriffen, die der Feind aus allen Richtungen unternimmt. Diese Attacken können verletzende Worte, Bedrohungen, Einschüchterungen, eine Krankheit, der Verlust eines geliebten Menschen oder irgendeine andere Situation sein, die uns nahegeht.

Diejenigen, die vom Feind gesichtet werden, dürfen nicht die Hände in den Schoß legen, denn Satan bekämpft nur diejenigen, welche Verwüstung in seinem Lager anrichten. So wollte er beispielsweise den Glauben des Petrus in Stücke reißen, da er wusste, welche große Berufung dieser Mann hatte und dass tausende von Menschen durch ihn vom Tode befreit würden. Erstaunlicherweise hat der Herr nicht verhindert, dass Petrus gesichtet würde, sondern hat vielmehr dafür gebetet, dass dessen Glaube nicht scheitert.

„Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du einst zurückgekehrt bist, so stärke deine Brüder!“ (Lukas 22,32)

Geprüft wurde hier der Glaube des Petrus, denn früher war er zu selbstsicher. Er hatte nämlich mit viel Überzeugung versichert, dass er selbst Jesus niemals verlassen würde, auch wenn die anderen fielen. Er dachte, er sei bereit, für den Herrn zu sterben, obwohl er der Erste war, der ihn drei Mal verleugnete (Matthäus 26,33-35; 69-75). Von seiner Person so sehr eingenommen, verließ er sich auf seine eigenen Kräfte und nicht auf seinen Glauben, um Christus zu folgen.

Nachdem er gesichtet worden war, hatte er eine Lektion verstanden: *„Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, er selbst wird euch, die ihr eine kurze Zeit gelitten habt, vollkommen machen, stärken, kräftigen, gründen.“ (1.Petrus 5,10)*

Zwar ist es in dem Moment, in dem man gesichtet wird, schwer zu verstehen, aber das Aussieben ist dazu da, uns zu vervollkommen, zu stärken, zu festigen und uns unerschütterlich zu machen. Die Sichtung bewirkt in Ihrem Herzen mehrere Dinge, darunter **die Ehrfurcht vor Gott und die Buße**: *„Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche.“ (Hiob 42,5-6)*

Im evangelikalen Milieu ist die Ehrfurcht vor Gott verschwunden und viele Personen fürchten Menschen mehr als Gott. *„Und der Herr hat gesprochen: Weil dieses Volk mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist, darum, siehe, will ich weiterhin wunderbar mit diesem Volk handeln, wunderbar und wundersam. Und die Weisheit seiner Weisen wird*

Hindernisse für den Dienst

verloren gehen und der Verstand seiner Verständigen sich verbergen.“ (Jesaja 29,13-14).

Ehrfurcht vor Gott ist nicht Angst, sondern ein heiliger Respekt gegenüber dem Herrn und seinem Wort.

❖ **Die Sichtung Hiobs**

Gott hat erlaubt, dass Satan den Glauben Hiobs sichtet, um seine Treue zu prüfen. So wurde an einem Tag das Leben Hiobs erschüttert, indem er mehrere Angriffe erfuhr:

- Seine Eselinnen, Rinder und Kamele wurden weggenommen und seine Diener getötet (Hiob 1,13-17).
- Sein Kleinvieh und die Diener, die es hüteten, wurden von einem Feuer aus dem Himmel verzehrt (Hiob 1,16).
- Seine zehn Kinder fanden den Tod, als ihr Haus einstürzte (Hiob 1,19).
- Er wurde von Kopf bis Fuß mit einem bösen Geschwür geschlagen (Hiob 2,7).
- Seine Frau kehrte ihm den Rücken zu, als sie ihm empfahl, Gott zu fluchen und zu sterben (Hiob 2,9).
- Seine drei Freunde überhäuferten ihn gerade in dem Moment mit falschen Beschuldigungen, als er am meisten Hilfe und Trost brauchte (Hiob 2,11-13).

Dieses Screening war notwendig, um Hiob in eine neue Offenbarung Gottes hineinzuführen. Schließlich gab ihm der Herr nicht nur alles und noch mehr zurück, was er vorher besessen hatte, sondern nun konnte Hiob auch sagen: *„Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen.“ (Hiob 42,5)*

Wenn Sie gesichtet werden, obwohl Sie Gott nicht ungehorsam sind, dann erkennen Sie dadurch, dass Ihr Dienst das Reich Satans stört. Bleiben Sie ruhig, denn der Herr wird Ihnen große Siege schenken. Remember Sie sich, dass

das Sieben für die Festigung Ihres Glaubens an Gott unabdingbar ist.

❖ **Der Stachel**

„Und damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er von mir ablassen soll. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ SLT (2.Korinther 12,7-10)

Der Stachel, auf Griechisch «skolops», beschreibt einen spitzen Pflock, Pfahl, Dorn oder Splitter. Der Stachel kann sein:

- Ihre Feinde (4.Mose 33,55; Hesekiel 28,24): Der Herr erlaubt, dass einige Menschen gegen Ihren Dienst aufstehen, um Sie zu kritisieren und krampfhaft zu bekämpfen. *„Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen; der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken. Vor ihm hüte auch du dich! Denn er hat unseren Worten sehr widerstanden. Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet.“* (2.Timotheus 4,14-16)
- Eine körperliche Krankheit (2.Korinther 12,7)

Was den Fall des Paulus betrifft, war sein Stachel im Fleisch eine körperliche Behinderung, die ihn in seinem Dienst quälte und störte. Er sah darin einen Engel Satans, der ihn drangsalierte und ihn so in Demut hielt. Nachdem er den

Hindernisse für den Dienst

Herrn wegen Befreiung aus dieser Sache drei Mal angerufen hatte, behielt er die Behinderung weiterhin und empfing die Kraft, es zu ertragen und sich dessen sogar zu rühmen (2.Korinther 12,8-10).

Einige Bibelausleger nahmen an, dass es sich beim Stachel des Paulus um ein malariaartiges Fieber handelte oder um Lepra. Die wahrscheinlichste Annahme ist jedoch Kurzsichtigkeit. Paulus hatte nämlich den Hohepriester, den er schon vorher aufgesucht hatte, nicht wiedererkannt, als er gefangen genommen wurde (Apostelgeschichte 23,5). Außerdem erwähnt die Bibel, dass die Galater sich die Augen ausreißen würden, um sie Paulus zu geben (Galater 4,13-15). Und nicht zuletzt wissen wir, dass der Apostel üblicherweise seine Briefe diktierte oder große Buchstaben benutzte, wenn er selbst schrieb (Galater 6,11). Dies alles wies also auf eine Augenkrankheit hin.

Erkennen Sie etwas? Paulus betete für andere, die der Herr heilte, aber er selbst hatte ein gesundheitliches Problem. Der Stachel bewahrt uns somit in der nötigen Demut, damit wir die Herrlichkeit Gottes sehen. Seine Kraft ist nämlich im Schwachen mächtig (2.Korinther 12,9).

Gott erlaubt, dass alle großen Männer Gottes einen Stachel haben, der sie davon abhält, stolz zu werden (2.Korinther 12,7). Es ist tatsächlich sehr wichtig, dass der Arbeiter merkt, wie sehr er auf die Gnade Gottes angewiesen ist, mehr als auf alles andere. Erinnern Sie sich stets, dass alle großen Dinge, die Sie in Ihrem Dienst erleben und erleben werden, nicht von Ihnen selbst, sondern vom Herrn kommen.

„So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ (Lukas 17,10)

Wer die Herrlichkeit Gottes erfahren möchte, muss den Widerstand und das Leiden akzeptieren, das ihm der Herr auferlegt, denn genau dies formt uns, damit wir den

Charakter Christi bekommen. Vielleicht spüren Sie in dem Moment, wo Sie diese Zeilen lesen, einen Stachel, der Sie quält (unheilbare Krankheit, Situation, die Ihnen über den Kopf wächst, Gegnerschaft), obwohl Sie doch Gott fürchten. Bleiben Sie an seinen Füßen, versuchen Sie im Gebet und dem Nachdenken über sein Wort zu verstehen, was er uns beibringen will. Wenn Sie sich aufbringen lassen, riskieren Sie, nicht zu verstehen, was der Herr tut und entwickeln auf diese Weise eine Bitterkeit, die in Rebellion mündet.

2. Die Bitterkeit

„Und achtet darauf, dass nicht jemand die Gnade Gottes versäumt, dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwächst und Unheil anrichtet und viele durch diese befleckt werden“ SLT (Hebräer 12,15).

Die Bitterkeit ist ein Gefühl (schlechte Erinnerung; Lust, sich zu rächen), das durch Bedauern und Enttäuschung hervorgerufen wird. Der Zustand einer Person, die davon betroffen ist, wird immer schlechter. Die Person wird anfangen, sich in ihr Schneckenhaus zurückzuziehen und jede Art von brüderlicher Gemeinschaft zu vermeiden. Dann wird sie auch das persönliche Gebet und das tägliche Studium des Wortes Gottes vernachlässigen. So wird sie auch mehr und mehr von der Gnade aus dem Wort abgetrennt. Weiterhin kann diese Situation in Abfall vom Glauben ausarten, wenn sie nicht gelöst wird.

Was den Dienst betrifft, können die Wurzeln der Bitterkeit Ableger wie Ausschweifung, Unreinheit, störendes Verhalten, Götzendienst, Hexerei, Rivalitäten, Zank, Eifersucht, bestialisches Verhalten, Streitereien, Spaltungen, Parteiungen, Gier, Trunkenheit und falsches Essverhalten hervorrufen, worüber uns Galater 5,19-22 erzählt.

Hindernisse für den Dienst

Sie können auch einen weltlichen Geist entwickeln, wie den von Esau, was heißt, dass man die weltlichen Güter mehr liebt, als die geistlichen Segnungen (Hebräer 12,16-17).

„Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie!“ (Kolosser 3,19)

Im Rahmen der ehelichen Beziehung kann die Bitterkeit auch eine christliche Ehe zerstören.

Wenn Bitterkeit einmal im Herzen Raum gefunden hat, werden wir oft von unseren eigenen Worten verraten.

*„So kann auch die Zunge, so klein sie auch ist, enormen Schaden anrichten. Ein winziger Funke steckt einen großen Wald in Brand! Die Zunge ist wie eine Flamme und kann eine Welt voller Ungerechtigkeit sein. Sie ist der Teil des Körpers, der alles beschmutzen und das ganze Leben zerstören kann, wenn sie von der Hölle selbst in Brand gesteckt wird. Der Mensch kann die unterschiedlichsten Tiere und Vögel, Reptilien und Fische zähmen, aber die Zunge kann niemand im Zaum halten. Sie ist ein unbeherrschbares Übel, voll von tödlichem Gift. Mit ihr loben wir Gott, unseren Herrn und Vater; dann wieder verfluchen wir mit ihr andere Menschen, die doch als Ebenbilder Gottes geschaffen sind. So kommen Segen und Fluch aus demselben Mund. Und das, meine Freunde, darf nicht so sein! Sprudelt aus einer Quelle etwa frisches und bitteres Wasser zugleich? Pflückt man Oliven von einem Feigenbaum oder Feigen von einem Weinstock? Nein, und man kann auch kein frisches Wasser aus einem **salzigen See** schöpfen. Wer von euch klug ist und Gottes Wege begreift, soll so leben, dass seine guten Taten sichtbar werden, und dabei freundlich und weise sein. Wenn ihr aber von **bitterem Neid und selbstüchtigem Ehrgeiz** erfüllt seid, dann rühmt euch nicht damit, weise zu sein. Das wäre eine Lüge! Denn Neid und Selbstsucht haben nichts mit der Weisheit von Gott zu tun, sondern sie sind irdisch, gottlos und teuflischen Ursprungs. Denn wo Eifersucht und selbst-*

*süchtiger Ehrgeiz herrschen, **führt das in die Zerstörung und bewirkt alle möglichen schlechten Taten** .“ (Jakobus 3,5-16)*

Der Apostel Jakobus verwendet in dieser Bibelstelle das griechische Adjektiv «pikros» für das Wort «bitter». Im Vers 11 wird es zunächst im sprichwörtlichen Sinn verwendet und bezeichnet nicht trinkbares Wasser, Wasser mit schlechtem Geschmack oder Salzwasser wie das des Meeres. In den Versen 14 und 16 wird es im übertragenen Sinn gebraucht, um den von Eifersucht angestachelten Eifer zu bezeichnen und den Geist des Wettstreits.

Folgende Gründe kann man unter anderem für Bitterkeit anführen:

- Mangelnde Dankbarkeit der Leute, denen Sie schon geholfen haben: Viele von den Personen, denen Sie schon große Dienste geleistet haben, werden Sie bestimmt dadurch enttäuschen, dass sie sich nicht dankbar erweisen. Erinnern Sie sich, dass dies sogar der Herr erlebt hat. Er hatte zehn Aussätzige geheilt, von denen nur ein einziger zurückkam und ihm die Ehre gab (Lukas 17,11-19). Sie werden also wohl öfters von Ihnen nahestehenden Menschen enttäuscht werden. Machen Sie trotzdem damit weiter, den Menschen Gutes zu tun und erwarten Sie keine Dankbarkeit im Gegenzug! Der Herr wird es Ihnen zur rechten Zeit vergelten.
- Falsche Anschuldigungen: Wenn Sie nicht auf Ihr Herz Acht haben, entwickeln Sie vielleicht Hass gegen diejenigen, die Sie verleumden.
- Ihre eigenen Leiden: Sie können auch gegen Gott Bitterkeit entwickeln, weil er eine Krankheit oder den Tod eines geliebten Menschen erlaubt. *„Da sprach seine Frau zu ihm: Hältst du immer noch fest an deiner Tadellosigkeit? Sage dich los von Gott und stirb! Er aber sprach zu ihr: Du redest so, wie eine törichte Frau redet! Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch*

Hindernisse für den Dienst

annehmen? — Bei alledem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.“ SLT (Hiob 2,9-10)

- Eine nicht abgelegte Sünde oder eine nicht verheilte Wunde (wegen Unvergebenheit): „*Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit! Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!*“ (Epheser 4,31-32)

Die beste Medizin gegen Bitterkeit ist also die Vergebung. Die Bibel fordert uns zur Vergebungsbereitschaft gegenüber unseren Feinden, zum Gebet für die, welche uns schlecht behandeln und zum Segnen derer, die uns verfluchen, auf (Lukas 6,27-36). Wenn Sie es ablehnen, denen zu vergeben, die Böses über Sie reden, werden Sie Ihre Berufung und Ihr Leben kaputt machen. Sie werden überall, wo Sie hinkommen, Durcheinander anstiften und werden es nicht schaffen, eine erfüllte Beziehung mit anderen zu leben. Bitten Sie doch den Herrn um die Kraft, Ihren Feinden von ganzem Herzen zu vergeben.

Die Vergebung

„Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal!“ (Matthäus 18,21-22)

„Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm! Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es; so sollst du ihm vergeben. Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben!“ (Lukas 17,3-5)

Vergabung ist ein Befehl, den der Herr uns gibt. Ein verändertes Herz vergibt mit Leichtigkeit. Das erste Wort, das

der Herr am Kreuz ausgesprochen hat, war: „*Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.*“ (Lukas 23,34) Obwohl er in dem Moment sein Blut verlor, hat er uns vergeben.

Natürlich beinhaltet die Vergebung auch Konsequenzen, aber wir müssen vergeben. Im Jahre 2003 stand eine Frau, mit der ich im Dienst zusammengearbeitet hatte, gegen mich auf. Sie rebellierte mit einigen anderen Leuten, indem sie mich arg beschimpfte und mir sagte, dass mein Amt innerhalb von zehn Tagen zermalmt würde. Nach einigen Tagen forderte mich der Herr auf, zu ihr zu gehen und sie um Verzeihung zu bitten. Das war für mich sehr schwer, aber ich gehorchte.

3. Unser Charakter

Moralische Unreinheit hat immer schon den Fall von geistlich verantwortlichen Christen verursacht. Wir erleben momentan recht schwierige Zeiten, in denen die familiäre Zelle mit Angriffen großen Ausmaßes konfrontiert ist. Die Welt unterstützt und ermutigt mehr und mehr Ausschweifung (Ehebruch, Homosexualität, Unzucht...). Das setzt Christen tagtäglich großen Versuchungen aus.

❖ Die sexuelle Unzucht

Die sexuelle Unmoral Simsons (Samson) und sein Ungehorsam gegenüber dem ewigen Gott kamen daher, dass ihm Charakter fehlte und haben bewirkt, dass sein Dienst für immer ruiniert war und die Zukunft des Volkes Israel auf eine harte Probe gestellt wurde. Dieses Volk hätte er leiten sollen (Richter 16). Simson hatte schon seit er im Bauch seiner Mutter war, einen mächtigen Ruf empfangen, aber er lebte nicht gottesfürchtig. Seine Schwäche bestand in seinem unaufhörlichen Drang, immer neue fleischliche Beziehungen einzugehen. Zuerst hatte er eine Frau geheiratet, die einem israelfeindlichen Volk entstammte,

Hindernisse für den Dienst

dann suchte er regelmäßig eine Prostituierte auf, was ihm offiziell verboten war. Schließlich verliebte er sich in Delila, die um jeden Preis das Geheimnis seiner Kraft herausfinden wollte, bis sich Simson schließlich ihrem Betteln geschlagen gab. Nachdem sie ihn zum Schlafen gebracht hatte, schnitt sie ihm seine sieben Zöpfe ab, in denen sich seine ganze Kraft verbarg.

Der Mangel Simsons an Unterscheidungskraft kostete ihm alle Gnaden, die der Herr ihm gewährt hatte:

- **Die Heiligkeit:** Die sieben Locken stellen die Heiligkeit Gottes dar, weil die Ziffer 7 eine heilige Zahl ist (1.Mose2,1-2). *„Und als Delila sah, dass er ihr sein ganzes Herz anvertraut hatte, sandte sie hin und rief die Fürsten der Philister und ließ ihnen sagen: Diesmal kommt herauf, denn er hat mir sein ganzes Herz anvertraut! Da kamen die Fürsten der Philister zu ihr herauf, und in ihrer Hand brachten sie das Geld mit. Und sie ließ ihn auf ihren Knien einschlafen. Dann rief sie den Mann und ließ die sieben Haarflechten seines Hauptes abscheren. So begann sie, ihn zu bezwingen, und seine Kraft wich von ihm.“* (Richter 16,18-19)

- **Die Kraft oder Salbung:** Jeder von Gott Berufene, der in Sünde fällt, verliert seine Salbung. *„Er wusste aber nicht, dass der HERR von ihm gewichen war.“* (Richter 16,20). Gott geht nicht mit denen, die in Sünde leben und seinem Wort ungehorsam sind. Die Kraft Simsons kam aus der Salbung mit dem Heiligen Geist. Bei seinem Fall wurde der Heilige Geist weggenommen und Simson wurde ein Mensch wie jeder andere (Römer 3,23). Unsere Kraft und unsere körperlichen und intellektuellen Fähigkeiten kommen allein aus der Gegenwart des Herrn.

- **Die Vision:** *„Und die Philister packten ihn und stachen ihm die Augen aus.“* (Richter 16,21). Die ausgestochenen Augen repräsentieren den Verlust der anfänglichen Vision (der eigentlichen Ziele), die Gott ihm anvertraut hatte. Die Geschichte Simsons muss jedem von uns als Warnung dienen. *„Wenn keine Offenbarung da ist,*

verwildert ein Volk“ (Sprüche 29,18). Die Vision ist die Lampe, die Lokomotive unseres Dienstes, sie schafft Motivation und Einheit in einer Mannschaft mit verschiedenen Diensten. Wenn wir die Vision verlieren, steht unser Dienst still und wird fade. *„Die Leuchte des Leibes ist dein Auge; wenn dein Auge lauter ist, so ist auch dein ganzer Leib licht; wenn es aber böse ist, so ist auch dein Leib finster.“* (Lukas 11,34)

- **Die Freiheit:** Simson wurde gefangen genommen, nach Gaza geführt und deshalb Sklave seiner Feinde (2.Petrus 2,19). *„Und sie führten ihn nach Gaza hinab und banden ihn mit ehernen Fesseln, und er musste im Gefängnis die Mühle drehen.“* (Richter 16,21)

„Wer ist nun der Mann, der den HERRN fürchtet? Ihn wird er unterweisen in dem Weg, den er wählen soll. Seine Seele wird im Guten wohnen, und seine Nachkommen werden das Land besitzen.“ (Psalm 25,12-13)

Jeder, der in Sünde lebt, wird die Vision verlieren, die Gott ihm gegeben hat, dann den geistlichen und körperlichen Tod erleben und somit auch die ewige Trennung von Gott (Römer 6,23; Offenbarung 3,1). Die Gefangenschaft Simsons stellt die Laster und angehäuften Sünden dar, die ihn mangels Buße unter der Herrschaft des Teufels hielten (Richter 16,21). In der Tat kam sein sexuelles Faible aus seinem unbeschnittenen Herzen: **„Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, (...)“** (Markus 7,21).

Die Unzucht ist aber nicht die einzige Falle, die der Feind uns stellt. So wie die sexuelle Unreinheit kann auch das Geld für unseren Fall verantwortlich sein.

❖ Die Gier

Das Geld ist notwendig, um die Vision Gottes in die Tat umzusetzen. Es ist ein großer Segen im Werk Gottes. Doch das Geld muss im Dienst Gottes unser Diener sein und nicht

Hindernisse für den Dienst

umgekehrt. Wir dürfen nicht seine Sklaven werden, denn die Geldliebe ist die Wurzel allen Übels (1.Timotheus 6,10).

„Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört, und die Sorge der Zeit und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht.“
(Matthäus 13,22)

Der Herr hat versprochen, dass er sich um seine Kinder kümmern wird, ihnen etwas zu essen und anziehen geben wird, da wir für sein Reich arbeiten (Matthäus 6,31-32). Gott unterstützt demnach die Ämter, die er eingesetzt hat, auch finanziell, denn er ist immer treu, auch in kleinen Dingen.

Das für den Dienst empfangene Geld muss ausschließlich diesem Zweck dienen, also zur Hilfe für die Geschwister in Not oder zum aktiven Umsetzen der Vision Gottes unter Einbeziehung der gesamten Christenversammlung.

Der Christ, der nicht richtig mit den Finanzen des Herrn umgeht, kann sich sicher sein, dass er selbst in diesem Bereich mit Schwierigkeiten konfrontiert sein wird. Gott bereitet die Herzen des Volkes zu, damit es Geldspenden und Geldopfer zugunsten des Werkes Gottes gibt. Genauso wird er den Missbrauch bestrafen.

Der Diener Gottes darf sich die Botschaft, die er predigt, nicht gegen eine Summe Geld aufzwingen oder diktieren lassen. Dienen wir doch Gott und nicht dem Mammon (Matthäus 6,24)! Mir persönlich hat man vorgeschlagen, gegen große Summen Geld mein Stillschweigen abzukaufen, damit ich meine Vision und den Ruf, den Gott mir gegeben hatte, abändere. Es ist klar, dass ich diese Vorschläge kategorisch abgeschlagen habe. Gehorchen wir doch dem Herrn und lassen wir uns von ihm die Anleitungen geben, um jedes Risiko der Korruption zu vermeiden. Wir müssen verstehen, dass wir in finanzieller Hinsicht nicht von Menschen sondern allein von Gott abhängig sind.

„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ (Matthäus 6,33)

Die meisten jüdischen Könige sind auf dem Höhepunkt ihrer Herrschaft gefallen. Sie haben sich in dem Moment vom ewigen Gott entfernt, als die materiellen Segnungen sich verwirklichten. Wenn nämlich der Mensch nicht in Ehrfurcht vor Gott lebt, kann seine sündige Natur durch finanziellen Segen aufwachen. Ab dem Zeitpunkt entfernt er sich vom Weg der Heiligung und missbraucht seinen Dienst und die Personen, die Gott an seine Seite gestellt hat.

„Wenn der Reichtum wächst, richtet euer Herz nicht darauf!“ (Psalm 62,11)

Deshalb ist es wichtig, die echte Heiligkeit zu suchen. Deshalb fordert uns das Wort Gottes auch auf, *„ohne Unterlass“* zu beten (1.Thessalonicher 5,17), *„denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“* (Matthäus 26,41).

Die Geldgier und alles, was einen wichtigeren Platz als Gott in unserem Leben einnimmt, ist nichts anderes als Götzendienst, ein immenses Hindernis, das es unbedingt zu vermeiden gilt.

4. Der Götzendienst

Entgegen der allgemeinen Vorstellung besteht der Götzendienst nicht nur darin, Statuen heidnischer Götter anzubeten. Heutzutage ist Götzendienst weitgehend unsichtbar und versteckt. Auf unterschiedliche Arten kann er sich zeigen.

- **Eigenliebe:** Sich selbst mehr als Gott zu lieben ist Götzendienst. Es gibt nämlich Personen, die ihren sozialen Status, ihre Diplome, ihr körperliches Aussehen anbeten... So soll es aber nicht sein. Wir sollten vielmehr wie Paulus sein, der den Herrn so sehr liebte, dass er seine vergangenen

Hindernisse für den Dienst

Errungenschaften wie Dreck erachtete. *„Ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne“* (Philipper 3,8).

- Geldliebe: Sie wird durch Sorgen des Lebens weitergegeben, durch Unsicherheiten, was den nächsten Tag betrifft und die Angst vor Mangel. Christus hat uns geboten, uns nicht um den nächsten Tag zu sorgen, weil er derjenige ist, der für uns sorgt (Matthäus 6,25-32). *„Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habsucht, die Götzendienst ist!“* (Kolosser 3,5).

- Liebe der Welt: Der alte Mensch mag die Dinge der Welt: weltliche Musik, Diskos, Kleidung, Autos, Häuser, moderne Wissenschaften und Technologie, Fernsehen usw. *„Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“* (1.Johannes 2,15-17)

Das Verb «lieben», das Johannes in diesem Zusammenhang gebraucht, ist «agapo» und meint die Liebe, die wir unserem Gott darbringen müssen. Damit ist es Götzendienst, wenn wir die Welt an die Stelle Gottes setzen. Sie können schöne Autos oder Kleidung gerne wertschätzen, ohne dass Sie diese in Ihrem Leben an die Stelle des Herrn setzen. Alles hat seinen Platz. Lassen wir deshalb nicht all diese vergänglichen und oberflächlichen Sachen uns von der Gnade Gottes trennen! Diese schönen Sachen sind nichts anderes als Dreck.

- Menschen: Die Personen, die wir lieben, können wahre Götzen werden, wenn sie den Platz einnehmen, der

eigentlich Gott zusteht. Ein Mann beispielsweise, der sich dem Ruf des Herrn aus Angst vor seiner Frau widersetzt, ist ein Götzendiener. *„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein“* (Lukas 14,26). Selbstverständlich verlangt Jesus nicht wirklich von uns, unsere Lieben zu hassen, sondern er möchte uns damit sagen, dass die Liebe, die wir IHM entgegenbringen sollen, ungleich größer sein muss, als diejenige für unsere Nahestehenden. Erinnern Sie sich, dass er uns so sehr geliebt hat, dass er sich für uns kreuzigen ließ (Johannes 3,16). Wir müssen also in der Lage sein, dies auch für ihn zu tun, indem wir ihn mehr als alle lieben. *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft“* (Markus 12,30).

- Der Bauch: *„Sie enden im Verderben; ihr Gott ist ihr Bauch“* NLB (Philipper 3,19). Die Leute, die im Übermaß essen, werden das Reich Gottes nicht erben (Galater 5,19-21). Wir müssen uns bezüglich der Nahrung so zügeln, dass wir jedes Mal dann fasten können, wenn es uns der Herr aufs Herz legt.

Alles in Allem kann man sagen: Wenn Sie nicht von diesen Dingen ablassen können, obwohl Sie sehr wohl vom Gebet und dem Lesen des Wortes Gottes ablassen können, sind Sie ein Götzendiener (5.Mose 6). Dringend müssen Sie eine gerechte und gesunde Priorität der Dinge in Ihrem Leben einführen und vor dem Herrn Buße tun.

Maria und Marta

„Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen, dass er in ein Dorf kam; und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, die sich auch zu den Füßen Jesu niedersetzte und seinem Wort zuhörte. Marta aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen;

Hindernisse für den Dienst

sie trat aber hinzu und sprach: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfe! Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.“
(Lukas 10,38-42)

Marta bedeutet «Herrin». Diese Frau wollte das Herz des Herrn durch Dienen berühren. Sie war mehr mit ihrem Dienst beschäftigt, als mit Anbetung. Sie war wegen vieler Dinge aufgeregt und beunruhigt. Sie repräsentiert alle die Christen, die denken, sie können das Herz Gottes durch ihren Dienst gewinnen. Sie wollen große Bauwerke und Kirchen aufstellen, in der Welt umherreisen, große Seminare organisieren usw. Marta hatte keine Zeit mehr, die sie mit Gott verbringen konnte.

Die Zeit auskaufen

„Kauft die rechte Zeit aus! Denn die Tage sind böse.“
(Epheser 5,16)

Die Zeit wird in der letzten Zeit immer kostbarer, weil alles immer schneller geht.

Ein Tag mit 24 Stunden sieht so aus:

- 8 Stunden Schlaf
- 8 Stunden Arbeit oder Schule
- 2 Stunden Transport
- 2 Stunden Kochen und Essen
- 1 Stunde Internet (Skype, MSN, Facebook...)
- 1 Stunde Fernsehen
- 2 Stunden Telefon

Sie sehen, dass diese 24 Stunden verbraucht sind und praktisch keine Zeit für Gott, für Gebet und für das Nachdenken über das Wort Gottes bleibt. Es ist keine Zeit mehr für Familie, für die Frau, den Mann und die Kinder.

Marta, deren Name Herrin bedeutet, hatte nicht verstanden, dass sie dem Herrn der Herren Platz lassen musste. Sie wollte durch ihren Dienst den Herrn beeindrucken. Mehrere Leute, die wie Marta sind, wollen das Herz Gottes durch ihr Dienen berühren (Programm, Seminare, Mission, Reisen, usw.). Diese Leute opfern dem Herrn nicht genügend Zeit.

Maria oder Miriam bedeutet «Rebellion» (4.Mose 12). Maria hatte den guten Teil gewählt, also die Nähe Yehoshuas. Sie saß zu Füßen des Herrn, um sein Wort zu hören: *„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Heil verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König!“* (Jesaja 52,7). Sie war ganz in Anbetung, während Marta dem Herrn durch Dienen gefallen wollte. Maria wusste, dass nur die Gegenwart des Herrn sie aus der Rebellion befreien konnte.

Hindernisse für den Dienst

KAPITEL 6

Zeugnisse

Ich möchte durch dieses Zeugnis alle diejenigen zum Durchhalten ermutigen, durchzuhalten, die wegen ihrer Berufung durch Leiden gehen. Was Gott heute in meinem Leben tut, ist das Resultat mehrerer Jahre Weinens und harter Qualen, die ich im Geheimen mitgemacht habe.

I) Mein Zeugnis

Ich komme aus einer Familie mit mehr als zehn Kindern. Meine Eltern waren protestantisch und besuchten deshalb die Pfingstgemeinden «CADEZA» (Gemeinschaft der Versammlungen Gottes in Zaire).

Seit meiner Geburt merkte man, dass auf meinem Leben eine Berufung lag. Daher boten die Nonnen auf der Entbindungsstation meinen Eltern Geld an, damit sie mich mit nach Rom nehmen könnten. Selbstverständlich haben meine Eltern abgelehnt und so wuchs ich mit meiner Familie auf und ging auch in diese protestantisch-christliche Gemeinschaft.

Mit 5 Jahren zeigt sich schon die prophetische Gnade und was ich sagte, wurde von meinen Eltern ernst genommen. Eines Tages beispielsweise hatte mich mein Vater bestraft. Ich war darüber unzufrieden und erklärte ihm, dass er dieses Monat kein Gehalt empfangen würde. Tatsächlich: Als er am Arbeitsplatz sein Geld abholen wollte, antwortete man ihm, dass er dieses schon empfangen hätte, was aber nicht der Fall war.

In den 80er Jahren blies ein Wind der Erweckung, begleitet von vielen Wundern und Heilungen, über mein

Zeugnisse

Land. Dadurch wurden viele Gebetsgruppen geboren, die sich an den Sonntagen in den traditionellen Gemeinden und während der Woche in den einzelnen Häusern wiederfanden. Diejenigen, welche diese Gruppen leiteten, wurden ganz einfach «Hirten» genannt. Ich für meinen Teil besuchte die Hauskreise der Hirten und blieb aber weiterhin bei der «Versammlung Gottes». Dort kümmerte sich geistlich um mich zusammen mit vier anderen Personen ein Verantwortlicher der Sonntagsschule, der Tuku CADET hieß. Dieser Bruder, den ich als meinen Glaubensvater ansehe, hat uns christliche moralische Werte vermittelt und uns durch sein persönliches Zeugnis und sein gottgeweihtes Leben gezeigt, was Ehrfurcht vor Gott bedeutet.

Später verließ er sein Amt, um eine baptistische Gemeinde («CEBEZO» = Gemeinschaft der baptistischen evangelikalen Kirchen in Zaire) aufzusuchen. Ich und die anderen vier Brüder, die bei ihm in Ausbildung waren, sind ihm gefolgt. Ich nahm auch am Chor der Gemeinschaft teil. Zu meiner großen Verwunderung lebten die Leiter dieser Gemeinschaft in Sünde: Es gab Satanisten, Trinker, Lüstlinge... Unser Beitritt jedoch hat eine Erweckung mit sich gebracht, die alle Werke der Finsternis ans Licht brachte. Wir mussten deswegen große Kämpfe und Bedrohungen des Ausschlusses aus der Gemeinde von Seiten der religiösen Führungämter durchstehen.

Meine persönliche Begegnung mit dem Herrn

Als ich 8 Jahre alt war, haben europäische Missionare die Pfingstgemeinde besucht, in die meine Familie ging, und haben auf einer riesigen Leinwand den Film «Jesus von Nazareth» gezeigt. Ich wurde besonders von der Kreuzszene berührt, die mich mehrere Tage lang weinen ließ. Mir war bewusst geworden, wie sehr der Herr für mich gelitten hatte.

Mit 12 Jahren hatte ich die Gewohnheit, mit anderen Brüdern in Krankenhäuser zu gehen, um zu evangelisieren und für die Kranken zu beten. Da sich Gott auf diese Weise zeigte, wurde der Hirte unseres wöchentlichen Hauskreises

zur Eifersucht gereizt. Letzterer konnte es nicht haben, dass die Scheinwerfer nicht mehr auf ihn selbst gerichtet waren und verbot uns ganz einfach, weiterhin in die Krankenhäuser zu gehen. Diese Situation hat mich so verletzt, dass ich beschloss, die Gruppe zu verlassen, nachdem ich meinem Frust Luft gemacht hatte.

Einige Tage später hat mich der Herr um drei Uhr morgens, als ich schlief, besucht. Er ist aus dem Himmel herabgekommen, bekleidet mit einem langen weißen Kleid aus feinem, reinen Leinen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne. Seine Gegenwart strahlte gleichzeitig eine sehr große Macht und eine sehr große Zärtlichkeit aus. Und mit sehr zärtlicher Stimme hat er mir gesagt: „Ich bin Jesus von Nazareth. Der Ort, an dem ich möchte, dass du mir dienst, ist deine Gebetsgruppe.“ Dann verschwand er.

Gleich am nächsten Morgen eilte ich schnell zum Hirten der Gruppe, um ihm von dieser Vision zu erzählen und mich mit ihm zu versöhnen. Wir haben also weiterhin dem Herrn zusammen gedient, besonders in Krankenhäusern, und die Gnade des Herrn war sichtbar.

Trotzdem gab es immer noch neidische Menschen, die angefangen haben, mich niederzumachen, indem sie behaupteten, dass die Salbung auf meinem Leben in Wirklichkeit nichts als Hexerei sei. Selbstverständlich hat mich dies sehr verletzt, zumal ich erst am Anfang meines Jugendalters stand.

Wieder in der Welt

Aus Mangel an Reife und Charakter, aber auch aus Verlangen nach einem einfachen Leben und nach Anerkennung und damit niemand mehr mit dem Finger auf mich zeigen könne, gab ich von heute auf morgen alles auf. Ich war wegen all den Kämpfen, die ich durchmachen musste, gegen Gott so wütend, dass sich meine Sprache bis hin zur Verteidigung darwinistischer Theorien änderte, nach denen der Mensch vom Affen abstammte.

Zeugnisse

Zwar war ich sehr gut über Fragen der Heiligung unterrichtet, es mangelte mir aber an der wichtigen Lehre über das Kreuz, die Prüfungen, die Kämpfe und die Ablehnung, also über die Dinge, die in der Bibel als ganz normal beschrieben werden. Es steht nämlich geschrieben, dass diejenigen, welche Jesus Christus fromm folgen wollen, verfolgt werden würden (2.Timotheus 3,12).

Meine Eltern wollten, dass ich lerne und so schickten sie mich nach Frankreich, damit ich meine Schullaufbahn dort auf dem Collège weitermache. Die Atmosphäre, die ich dort vorfand, hat mich noch weiter abfallen lassen. Ich wurde ein großer Hip-Hop-Tänzer und Fan von 2Pac, Black Street, TLC, Public Enemy und anderen Stars. Stellt euch mich mit Rastalocken und Ohringen vor, einen auf Aufreißer machend, um den Mädels zu gefallen... Ich war ein Dummkopf geworden, der sich nicht an Schule interessierte und sich lieber durch Späße in Szene setzte oder in Raufereien verwickelt war.

In gerade dieser Zeit stellte mir nach einem Liebeskummer eine französische Bekannte ihre beste Freundin vor, eine gewisse Estelle. Auf den ersten Blick wusste ich, dass sie meine Frau sein wird. Tatsächlich haben wir 1996 geheiratet.

Meine Rückkehr zum Herrn

1999 hörte ich eine Stimme, die zu mir sagte: „Ich werde dir jemanden zeigen, der dich beobachtet.“ Da sah ich 10 cm von meinem Bett entfernt Satan stehen. Er trug einen Ziegenkopf und beobachtete mit unglaublichem Hass. Da war jedoch eine geistliche Barriere, die ihn daran hinderte, mich zu erreichen. Ich konnte nicht erklären, wie sehr mich diese Vision unter Druck setzte, wurde mir meiner Sünde bewusst, in der ich lebte und spürte die Notwendigkeit, zum Herrn zurückzukehren.

Ein wenig später hatte ich eine andere Vision, in der mich Satan direkt bekämpfte und mir befahl, mich den

Anordnungen Gottes zu widersetzen. Plötzlich öffnete sich der Himmel und ein sehr großer Engel stieg herab, um mich zu verteidigen. Ich sagte zu Satan: „Schau, der Erzengel Michael!“ Daraufhin floh der Teufel. Am nächsten Tag war er schon wieder da und wiederum kam der Erzengel Michael dazwischen.

Einige Tage später kam ein anderer Engel und sprach zu mir: „Gib mir deine Hand, ich zeige dir den Himmel“. Sofort verließ ich meinen Körper und befand mich im Himmel, wo ich eine ganze Menge lichtvoller und lächelnder Engel sah, die mit langen weißen Kleidern bekleidet waren. Ich sagte mir: „Es ist unglaublich, der Himmel existiert!“ Anschließend kehrte der Engel, der mich dorthin gebracht hatte, zu mir zurück, um mir einen Vertrag zu geben, den ich unterzeichnen sollte. Es handelte sich dabei um die neue Mission, die Gott mir anvertraute.

An einem anderen Tag erschien mir der Herr mit einem Globus in der Hand. Er legte mir die Hände auf und sprach: „Empfange die Salbung für das Amt, zu dem ich dich berufen habe“. Dann zeigte er mir ein großes Haus. „Du wirst eine Gemeinde der Nationen leiten. Geh' und befreie mein Volk“, sagte er mir.

Während einer weiteren Vision sah ich, wie es Schriftrollen vom Himmel regnete. Man überreichte mir eine besonders große Schriftrolle, in der ich Dinge las, die ich nicht verstand (Erst sieben Jahre später habe ich verstanden, dass der Inhalt dieser Rolle die Botschaft der Reform der Gemeinden beinhaltete). Dann hörte man vom Himmel her eine Stimme: „Mein Diener, du musst mich fürchten“.

Ich hatte auch furchterregende Visionen der Hölle, wo ich im Geiste entrückt wurde und mich in einer Art Loch wiederfand, das kochendes Wasser ausspuckte, welches sich auf leidende Seelen ergoss. Die Finsternis war so

Zeugnisse

erdrückend und greifbar, dass das Sonnenlicht nicht durchdringen konnte.

Ein anderes Mal wurde ich wieder im Geiste in das Totenreich gebracht, das wie eine unendliche Grube ist. Ich sah leidende Seelen, die in enge Zellen eingesperrt waren. Je tiefer ich in diesen Ort hinabstieg, umso größer war das Ausmaß der Qualen. Am Grunde dieses Ortes sah ich eine junge Mischlingsfrau, die mich bat, sie von dort zu befreien. Sie vertraute mir an, dass sie auf der Erde Satanspriesterin gewesen war und sich nie bekehrt hatte. Leider konnte ich nichts für sie tun.

In einer weiteren Vision habe ich einen Ort gesehen, der voller Regenwürmer war, die Menschenköpfe besaßen und groß wie Bäume waren. Sie krochen auf brennendem Boden und hatten keine andere Wahl als eine Luft voller Verzweiflung einzuatmen. Ich erinnerte mich daran, was in Markus 9,48-49 steht, wo Jesus von Würmern spricht, die nicht sterben und Feuer, das nicht erlischt.

Alle diese Visionen gaben mir Gottesfurcht und halfen mir, die Welt zu verlassen, zu beten und den Herrn zu suchen.

Ich begann, 5 Monate lang eine Christenversammlung in Palaiseau zu besuchen. Der Herr zeigte mir aber, dass er den Pastoren nicht als Leiter dieser Gemeinde berufen hatte. Ich suchte deswegen ganz allein zu Hause das Angesicht Gottes, bis mich mein Schwager zu einer Versammlung in Juvisy-sur-Orge brachte. Wieder ging ich hin, obwohl der Herr mich zweimal im Traum davor gewarnt hatte, sich diesem Mann anzuschließen.

Sechs Monate lang arbeitete ich also mit ihm als Verantwortlicher für die Fürbitte zusammen. Der Herr gebrauchte mich sehr durch Prophetie, Worte der Erkenntnis, Befreiungen und Heilungen. Diese Gnade in meinem Leben zog viele Personen in die Gemeinde, die zahlenmäßig und geistlich immer mehr wuchs. Neben

meinem Dienst inmitten der Gemeinde wurde ich auch regelmäßig von Familien aufgesucht, die mich zu sich nach Hause einluden, um Befreiung zu erfahren oder Lehre zu bekommen. Dies wiederum gefiel dem Leiter der Gemeinde nicht, der sich neidisch zeigte. Eines Sonntags Morgen, als man mir den Vorsitz dieses Gottesdienstes anbefohlen hatte, war die Salbung auf mir so stark, dass ich anfang, während der Anbetung zu weinen. Der Pastor kam wütend über die Treppe zu mir, riss mir das Mikro aus der Hand und befahl mir, mich zu setzen, und dies vor ungefähr hundert Leuten. Die Demütigung war schrecklich und ich wollte ganz einfach verschwinden. An diesem Tag sagte der Herr zu mir, ich solle von dieser Kirche weggehen, um das Werk zu beginnen, das er mir anvertraut hatte. Als ich diese Neuigkeit dem Pastoren anvertraute, widersetzte dieser sich vehement, obwohl er sich doch eigentlich hätte freuen müssen, da er durch meinen Weggang nicht mehr in meinem Schatten stehen musste. Trotz seines Widerspruchs ging ich und gab ihm zu verstehen, dass Gott ihn zur Buße aufrief, da sein Leben dem Herrn nicht gefiel.

Persönliche Kämpfe

Währenddessen verbrachte ich eine sehr schwierige Zeit in meiner Ehebeziehung. Meine Frau war Atheistin und hatte mich als Ungläubigen kennengelernt. Als ich zum Herrn zurückkehrte, empfand sie das als Verrat, und zwar umso mehr, als sie den Mann, den sie geheiratet hatte, nicht wiedererkannte. Für sie waren Gott und die Kirche Konkurrenten, die es unbedingt aus meinem Leben zu entfernen galt. So begann sie nach und nach eine wahre Arbeit der Verfolgung und Entmutigung. Sie wollte mich nicht beten, christliche Musik hören und noch weniger zur Versammlung gehen lassen. Sie weinte, ging auf, schrie und die Spannungen waren unwahrscheinlich stark. Ich war nicht einmal frei, mich im eigenen Haus zu bewegen und musste mich im Badezimmer verstecken, um zu beten oder das Wort zu studieren.

Zeugnisse

Eines Tages nahm sie ein Messer, setzte es sich auf die Brust und fragte mich, wen ich mehr liebe: sie oder Jesus? Ich antwortete ihr: „Jesus.“ Diese Antwort tat ihr so weh, dass ich verhindern musste, dass sie sich etwas antat. Ich fühlte mich ohnmächtig, gefangen, gedemütigt, allein und in eine Situation gedrängt, die ich nicht beherrschte und aus der ich keinen Ausweg sah. Viele Male kam mir Scheidung in den Sinn, aber ich lehnte diese Lösung ab, weil ich wusste, dass dies entgegen dem Willen Gottes ist und dass dies meiner Berufung widerspräche.

Selbstverständlich kommt genau in diesen Situationen auch der Feind und bringt seine Vorschläge. Mehrere sehr hübsche und zudem christliche Frauen machten mir schöne Augen. Darunter war sogar eine, die aussagte, sie habe eine Prophezeiung vom Herrn bekommen, nach der ich ihr Mann sei. Gleichzeitig rieten mir Brüder und Schwestern, auch ein befreundeter Pastor, mich ganz einfach scheiden zu lassen und das obwohl es die Bibel verbietet. Trotz allem blieb ich auf meinem Standpunkt, denn die Liebe und Gegenwart des Herrn waren stärker als die Prüfungen.

Nach einem Jahr erhörte Gott meine Gebete und sah meine Not. Meine Frau entschied sich, dem Herrn auf ganz einfache Weise ihr Leben zu geben. Sie wachte eines Morgens auf und sagte zu mir: „Kaufe mir eine Bibel, denn dein Gott ist lebendig.“ Gott hatte ihr nämlich die Augen über die geistlichen Wirklichkeiten geöffnet. Seit diesem Tag ist mir Estelle eine treue Hilfe und ein unerschütterlicher Bestandteil für mein Gleichgewicht.

Diese Situation erlaubte mir, zu verstehen, dass ein Mann Gottes nicht andere befreien kann, wenn er es nicht schafft, seine eigenen Kämpfe mithilfe des Herrn zu gewinnen. Diese Prüfung hatte mich geformt, mir Charakter gegeben und erlaubt, große Lehren darüber zu bekommen, wie der Herr Familie sieht. Ich lernte, trotz Kämpfen durchzuhalten. Viele Leiter lassen sich leider wegen ihrer Eheprobleme scheiden. Wenn sie aber schon ihre Familie

nicht verwalten können, wie sollen sie dann die Gemeinde verwalten (1.Timotheus 3,1-5; 1.Timotheus 5,8)?

Die Geburt der örtlichen Gemeinde

Nach dieser Zeit des Zerbrechens mit meiner Frau bat mich der Herr, das Werk zu beginnen, zu dem er mich seit dem Bauch meiner Mutter berufen hatte. Ich sprach darüber mit befreundeten Pastoren, aber diese stufte mich als zu jung ein. Einer von ihnen gab mir außerdem sechs Monate, die ich in diesem Dienst bestehen könne, bevor ich eine totale Niederlage erlitte. Dies verletzte mich zutiefst, da ich eigentlich Unterstützung und Ermutigung erwartet hatte. Nun musste ich mir eingestehen, dass ich nicht auf sie zählen kann. Ich fühlte mich verurteilt. Man sagte mir auf diese Weise, Gott könne keine jungen Leute gebrauchen. Trotz dieser Worte der Entmutigung und Einschüchterung fing ich am 9. Februar 1999 bei einem Bruder eine Gemeinde an. Wir waren ungefähr zehn Leute, die sich in dieser Wohnung versammelten. Die Gemeinde war noch keinen Monat alt, als wir eines Sonntags die Türen verschlossen vorfanden. Als einzige Erklärung hing an der Tür ein Zettel, auf dem stand, dass man uns nicht mehr empfangen konnte. Das war nur ein weiterer Schlag, den ich bekam... Schon wieder. Glücklicherweise war ich mir der Sache, die Gott mir aufgetragen hatte, sicher, sonst wäre die Prophezeiung des neidischen Pastors eingetroffen.

So trafen wir uns bei mir, in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung. Die Gnade des Herrn zog in kurzer Zeit viele Leute an, so dass wir nach sechs Monaten mit der Gemeinde in einen Saal umziehen mussten, der 100 Leute fassen konnte. Nach sechs weiteren Monaten war auch dieser Raum zu eng. Während dieser Zeit schickte mir der Feind mehrere Personen, die mich von der Vision des Herrn abbringen sollten. Ich denke da besonders an zwei befreundete Pastoren, von denen ich viel hielt. Da ich aber weitermachte, fingen sie an, mich zu kritisieren, was mich verständlicherweise verletzte. Einige Monate später fanden

Zeugnisse

wir einen Raum, der 200 Leute fassen konnte, und zwar in der Stadt Evry, einem der südlich gelegenen Vororte von Paris (Die Miete betrug 1000 € pro Monat, das waren zu der Zeit 6500 Francs). Nach einem Jahr war aber dieser Saal schon wieder zu klein. Gott zeigte sich durch Heilungen, Bekehrungen und Wunder aller Art. Im Sommer stellten wir Stühle ins Freie, da viele Leute zu den Erweckungstreffen kamen.

Nach einigen Monaten Suche fanden wir in Draveil Räumlichkeiten, in denen sich 700 Personen aufhalten konnten. Sie kosteten monatlich 4750 €.

Draveil

Wir hatten ein riesiges Gebäude gemietet und waren sehr stolz über diese Lokalität. In drei Jahren, hatte der Dienst, den mir der Herr anempfohlen hatte, ein beachtliches Ausmaß angenommen. Ich hatte in einer Zwei-Zimmer-Wohnung mit meiner Frau, einem Bruder und drei Schwestern angefangen und wir hatten nun in diesem Gebäude mehr als 500 Mitglieder, ohne die Gemeinden in anderen Städten mitzuzählen. Wir waren uns Gottes Unterstützung sicher. Währenddessen lieferten sich die Obrigkeiten der Stadt eine richtige Schlacht, um uns herauszuwerfen. Sie gaben an, die Räumlichkeiten entsprächen nicht den Normen, was aber falsch war.

Es gab eine Zeit, in der mich drei Wochen hintereinander Verwaltungsangestellte zu Hause aufsuchten, um mir Verbote, das Gebäude aufzusuchen, persönlich zu überreichen. Ich wurde auch mehrere Male in das Kommissariat von Evry vorgeladen, wo ich über alle möglichen Fragen zur Aktivität der Gemeinde Rede und Antwort stellen musste. Einmal wurde ich in die Polizeistation von Montgeron eingeladen, weil mich eine muslimische Frau beschuldigt hatte, ihre Tochter, die mit uns betete, wegen Geld zu erpressen.

Wir mussten mehrere Prozesse seitens des Rathauses von Draveil über uns ergehen lassen, die uns als Störfaktor für die Stadtplanung anklagten. Eine ansehnliche Summe des Werkes Gottes musste für Gerichtskosten ausgegeben werden. Diese Angelegenheit wurde sogar in einem Artikel der Zeitschrift «Le Parisien» vom 27.09.2002 aufgegriffen. Da aber Gott auf unserer Seite war, gewannen wir fünf Prozesse hintereinander.

Alle Beschwerden von Seiten des Rathauses wurden abgewiesen und das Verwaltungsgericht ging sogar so weit, dass die polizeiliche Anordnung, die uns untersagte, weiterhin Leute zu empfangen, aufgehoben wurde. Welch eine Freude, zu sehen, wie Gott unsere Feinde durcheinanderbrachte!

Wir waren überzeugt, dass wir letztendlich den Sieg davontragen würden, weil ich die Vision erhalten hatte, dass dieses Werk mehrere Nationen für Christus vereinen sollte. Die Anzahl der Gläubigen wuchs ständig und wir mussten Sonntag für Sonntag neue Stühle hinstellen, weil immer mehr Leute die Versammlung im Stehen verfolgten. Befreiungen, Wunder und Heilungen geschahen und wurden mehr.

Eines Tages aber forderte mich Gott auf, dass wir Hausgemeinden aufmachen sollten. Ich gehorchte, ohne verstehen zu wollen warum.

Den Ruf in Frage stellen

Am Morgen des 3. Dezembers 2003, als ich mich mit Gott alleine im Saal zurückgezogen hatte, wurde ich vom Heiligen Geist gedrängt, den Briefkasten zu öffnen. Ich fand einen Brief, der einen Gerichtsbeschluss enthielt und mir aufzeigte, dass wir innerhalb von acht Tagen die Räumlichkeiten verlassen müssten! Diese Anordnung wurde am Nachmittag sogar durch einen Gerichtsvollzieher bestätigt, der extra deswegen kam.

Zeugnisse

An diesem Tag hatte ich den Eindruck, dass um mich herum alles zusammenbricht. Ich hatte das Gefühl, umsonst gearbeitet zu haben und vier Jahre im Dienst verloren zu haben. Für mich war dies das Ende, denn ich verband die Gemeinde und den Dienst mit dem Besitz eines Gebäudes. Ich dachte, Gott habe mich verlassen und er sei seiner Berufung und seinen Verheißungen nicht treu sei. Dieser Saal war wie ein Götze für mich und mein Herz war zerbrochen, so brutal war diese Abtrennung. Es war mein Stolz, der sichtbare Beweis meines persönlichen Erfolgs, meine Revanche gegen die Pastoren, welche nicht an mich geglaubt hatten. Ich verstand gar nichts mehr, denn wir haben fünf Prozesse gewonnen und wurden doch verurteilt.

Wissen Sie wie es ist, von Seiten des Rathauses Druck zu bekommen, auf den Polizeiwachen ausgehört zu werden oder vor Gericht Rede und Antwort stellen zu müssen? Stellen Sie sich vor, alles an einem Tag zu verlieren. Ich kenne das alles, denn der Herr ließ mich da durchgehen.

Ich schloss mich allein ein und weinte lange. Ich beschuldigte den Herrn, dem es zu gefallen schien, zu schweigen. Ich war weit davon entfernt, mir vorzustellen, dass mich gerade die Hände des Töpfers formten. Ich hatte aber einige Jahre vorher einen Traum gehabt, in dem ich mich sah, wie ich auf einem Kreuz hing, dann in den Schmutz fiel und anschließend in den Himmel gehoben wurde, wo ich von Sternen umgeben war.

Nachdem ich diesen Rückschlag verspüren musste, stellte ich mir wirkliche Fragen zur Echtheit meiner Berufung. Mir drehte sich alles im Kopf. Stellen Sie sich vor, dass ich innerhalb von acht Tagen einen Saal finden musste, der mehr als 700 Personen beinhalten konnte und das mitten im Winter. Fasten, Beten, Verfahren, Verhandlungen, nichts brachte Früchte. Wir mussten gehen und es gab keinen anderen Ort, wo man uns aufnahm. Die Neider freuten sich schon über unsere Niederlage. Ich musste daher der Mutlosigkeit widerstehen, die Mannschaft unterstützten, die

mit mir arbeitete und die Situation den Brüdern und Schwestern erklären. Viele begannen, gegen mich zu murren und warfen mir vor, selbst der Grund für diesen ganzen Kampf zu sein. Ich war gegen Gott wütend, stellte seine Liebe in Frage und fragte mich selbst, ob denn mein Ruf echt sei. Der Druck und die verächtlichen Blicke riefen Herzklopfen bei mir hervor.

Dank Gottes konnten wir auf die Schnelle einen Saal im Komplex LSC in Saint-Denis mieten, und zwar für vier Stunden pro Sonntag mit einer Monatsmiete von 5000 Euro. Dieser war lange nicht so angenehm wie der Raum in Draveil, weil sich an diesem Ort mehr als 40 vermietete Säle befanden, die von unterschiedlichen religiösen und sektiererischen Bewegungen gemietet wurden. Wir mussten uns den Saal mit Moslems und «Himmlischen Christen» teilen [Bewegung «christianistes célestes» aus Afrika kommend]. Wir kamen jedes Mal schon frühmorgens, um den im Laufe weltlicher Konzerte am Abend entstandenen Abfall wegzuräumen. Während der Predigten mussten wir uns anstrengen, den Musikkärm, der von außen die Mauern durchdrang, zu überhören. Am Ende des Gottesdienstes mussten wir unsere Utensilien zusammenklappen, um den nächsten Mietern Platz zu lassen. Aus diesem Grund war brüderliches Beisammensein unmöglich.

Genau in dieser Zeit sprach Gott zu mir über die religiöse Formatierung, die ich erhalten hatte, und er öffnete mir die Augen über die vernachlässigten biblischen Wahrheiten in gewissen christlichen Versammlungen. Der Herr forderte mich auf, die Versammlung in mehrere kleine Hauskreise aufzuteilen. In jeder Stadt mussten schnell Gemeinden gegründet werden. Wir organisierten uns so, dass wir jeden Sonntag wieder andere Personen „freiließen“, die nicht weit voneinander entfernt wohnten, damit sie sich am Sonntag unter sich zusammenfinden konnten, um Gott zu loben. Es war erstaunlich, dass die Weggegangenen immer gleich von neuen Leuten ersetzt

Zeugnisse

wurden, die zu uns hinzukamen. So konnten wir in mehreren Städten Frankreichs Gemeinden einrichten. Mit dieser Vervielfachung des Werkes Gottes begannen mehrere Brüder und Schwestern, die bis dahin noch nicht die Möglichkeit hatten, andere zu ermutigen, zu sprechen und so entdeckten wir viele verborgene Talente. In diesen kleinen Gemeinden hatte nämlich jeder die Möglichkeit, sein Zeugnis zu teilen, seine Gaben auszuüben, usw...

Ich fing an, über die Notwendigkeit zu lehren, zu den apostolischen Wurzeln zurückzukehren (die Praktik des Zehnten, die pastorale Überordnung, die Sünde in den Gemeinden, die Verweltlichung des Gottesdienstes öffentlich anzuprangern). Der Herr hatte meine Art und Weise, die Kirche zu sehen und zu lehren, radikal verändert.

Gleichzeitig stellten sich mehrere Personen, die mit mir zusammen waren, Fragen über diese brutale Entwicklung. Andere wiederum verließen mich sogar und behaupteten, ich hätte mich völlig verirrt.

In dieser Prüfung wandten wir uns an den Herrn, denn er ist gut und treu. Diese Situation erlaubte uns, uns an die Anordnungen des ewigen Gottes zu halten und nicht an unsere althergebrachte Verhaltensweise. Der Herr wollte mich sein Wort anders lehren, damit ich meine Funktionsweise überdenke. Ich war durch die Religion formatiert und die meisten Dinge, welche ich als biblisch einstufte, waren es nicht. Satan hatte wirklich versucht, mich am Herrn zweifeln zu lassen, indem er mir einflüsterte, Gott habe mich verlassen, aber ich hatte mit Gottes Gnade durchgehalten. Er ließ auf mich auch mehrere Frauen los, aber ich wurde nicht schwach.

Falsche Anschuldigung des Ehebruchs

Im Jahre 2006, als ich mich auf Mission in Côte d'Ivoire befand, rief mich ein Bruder aus Paris an und unterrichtete mich über ein Gerücht, das in Paris zirkuliere. Danach hätte ich eine verheiratete Frau geschwängert. Als diese entbunden habe, hätte ihr Mann festgestellt, dass das Kind mir ähnele und hätte mich deswegen angeklagt. Nach derselben Quelle habe meine Frau, nachdem sie alles erfahren habe, die Scheidung eingereicht. Diese Lüge wurde durch eine Frau verbreitet, die mit uns gebetet hatte und sich von ihrem Mann scheiden lassen wollte. Da die Ältesten ihr jedoch beibrachten, dass sie laut Bibel ihren Mann nicht entlassen könne, wurde sie sehr zornig und fasste den Entschluss, die Versammlung zu verlassen und gleichzeitig meinen Namen zu beschmutzen. Mehrere Leute glaubten ihr und betrachteten mich als Sünder. Gewisse Pastoren machten sich sogar lustig über mich und freuten sich über diese neue Behauptung.

Ehre sei Gott, da diese Frau zurückgekehrt ist und später öffentlich für ihre Lüge um Verzeihung gebeten hat. Das Übel war aber schon angerichtet, weil diese Verleumdung viele Personen verletzt hatte.

Falsche Anschuldigung der Hexerei

Der Feind gibt oft ungefestigten Christen falsche Visionen über die Menschen, welche der Herr berufen hat, um diese zu zerstören. So war es auch mit einer Person, die zu unserem Dienst stieß, um sich für das Werk Gottes ausbilden zu lassen. Einige Zeit später zeigte sie sich zusammen mit anderen Brüdern und Schwestern distanziert, weil sie ein Pastorenehepaar kennen gelernt hatte, die einen Hauskreis besaßen. Unter den Gläubigen des Hauskreises gab es eine andere Frau, die vorgab, über mich und meine Mitarbeiter Visionen zu haben. Ihren Visionen zufolge waren ich und meine Mitarbeiter Satanisten, die auf die Zerstörung von Seelen hinarbeiteten.

Zeugnisse

Lange Zeit später bemerkte diese Frau, dass sie sich vom Feind hereinlegen hatte lassen und sie ist auf uns zugekommen, um uns für falsche Anschuldigungen um Verzeihung zu bitten.

Die Trennung

„Viele nun von seinen Jüngern, die es gehört hatten, sprachen: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Da aber Jesus bei sich selbst wusste, dass seine Jünger hierüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch dies? Wenn ihr nun den Sohn des Menschen dahin auffahren seht, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben; aber es sind einige unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, dass niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn von dem Vater gegeben. Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens“ (Johannes 6,60-68).

Nachdem ich die Botschaft über die Rückkehr zum Wort nach den apostolischen Fundamenten laut Epheser 2,20 empfangen hatte, erlebte ich mehrere sehr schmerzhaft Trennungen. Erstens erlebte ich die Trennung von meinen Pastoren-Freunden, mit denen ich mehrere Jahre lang zusammengearbeitet hatte, manche brachen den Kontakt sogar ganz und gar ab. Früher war ich unter ihnen sehr angesehen gewesen. Sie luden mich in ihre Versammlungen und Gebetstreffen ein und ich predigte dort. Oftmals hatte ich Reisen mit dem Flugzeug unternommen, um hier und da Heilungsversammlungen in ihren Gemeinden anzuleiten. Als sie aber gewahr wurden, dass ich die Rückkehr zu Gott predigte und damit die Praktik

des Zehnten, die Überordnung der Pastoren und die Manipulation von gewissen Kindern Gottes anprangerte, veränderte sich dies. Die meisten der befreundeten Pastoren nahmen zwar auf den ersten Blick die Botschaft an, verließen mich dann aber, indem sie sagten, ich sei von den Illuminati oder dem Antichristen.

Die zweite Trennung fand mit den meisten meiner eigenen Mitarbeiter statt, die mich auch verließen. Im Dezember 2006 bat mich der Herr, ein Jahr lang zu fasten, ohne mir den Grund zu sagen. Mehrere Personen, die ich ausgebildet hatte, sollten mich nämlich verlassen. Zuerst war dies der Bruder, den ich nach Rouen gesandt hatte und der sich dort der Gemeinde bemächtigte, die ich gegründet hatte. Der Herr hat mir in seiner Weisheit gesagt, ich solle von ihr lassen. Anschließend bezeichnete mich ein anderer Bruder als Zauberer. Ich hatte ihn ausgebildet und nach Martinique geschickt, um eine Versammlung mit mehr als 150 Leuten zu leiten, woraufhin auch er sich derer bemächtigte und die Versammlung zerstörte.

Mehrere andere Personen fingen an, den Dienst ohne ersichtlichen Grund zu verlassen und mich als Hexer, Ehebrecher und Ausbeuter zu behandeln.

Mit dieser ganzen Entfaltung des Hasses seitens der Leute, die ich ausgebildet hatte, um das Werk Gottes voranzutreiben, habe ich die Enttäuschung, Entmutigung und den Verrat erlebt, von dem der Herr spricht. *„Selbst mein Freund, auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben.“* (Psalm 41,10)

Ich befand mich an dem Tag, an dem ich meinen Vater verlor, auf Mission in meinem Heimatland. Genau am gleichen Tag rief mich einer der Ältesten, den ich ausgebildet und dem ich im Dienst geholfen hatte, an und verkündete mir sein Weggehen. Bei meiner Rückkehr nach Frankreich legte er einen Brief in meinen Briefkasten, in dem er seinen ganzen Groll gegen mich ausdrückte. Am

Zeugnisse

Folgetag rief er auch alle Brüder und Schwestern an, um sie davon zu überzeugen, auch die Versammlung zu verlassen.

Gott hieß mich, trotz des Schmerzes Ruhe zu bewahren. All das kam nämlich vom Herrn, der mich kneten wollte, damit ich noch mehr Frucht brächte.

Nach diesen Rebellionen nahm das Werk eine internationale Dimension an. Ganze Länder wurden durch die Botschaft berührt und zwar besonders durch die Einrichtung unseres Webradios und Webfernsehens TV2vie. Mittels dieser Medien sind ungefähr hundert Länder binnen einiger Monate erreicht worden. Seelen sind berührt und ermutigt und verfolgen in der Familie das Programm. Es gibt Menschen, die von zuhause aus in der Live-Übertragung Befreiungen erfahren und ihr Leben Jesus geben.

Mehrere Personen werden ausgebildet und bilden sich weiter für ihren Dienst fort. Ein Ausbildungszentrum ist eingerichtet worden, um die Heiligen auszurüsten, die auf den Ruf antworten wollen (www.centre-didasko.org). Andere Leute werden in die Nationen geschickt, um dort das Evangelium zu verkünden und ihrerseits wieder Leute auszubilden. In Gabun hat mich der Herr vor ungefähr fünf Jahren ein Werk anfangen lassen. Mehrere Städte wurden berührt und mehr als zweihundert Wortdienste, Männer und Frauen gemischt, wurden an dem Tag ausgebildet. Vor einiger Zeit, als ich geflogen war, um die Gemeinden in Gabun zu besuchen, haben die Pastoren, die ihre Gebäude immer leerer werden sahen, sich beim Präsidenten Omar Bongo beschwert. Dieser ließ mich auf ihre Verleumdungen hin in ein Militärlager sperren, um dort verhört zu werden. Sie mussten wirklich zornig gewesen sein, weil an einem Tag mehr als 300 Leute getauft wurden. Ehre sei dem Herrn!

Zahlreiche Länder sind beeinflusst worden: Europa mit Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Norwegen, Dänemark, Schweden, England, Irland... die Inseln mit Martinique, Guadeloupe, Reunion, Mauritius, die Seychellen,

Madagaskar, die Rodriguez- Inseln oder Daliga, eine Insel mit 350 Einwohnern, von denen 50 berührt sind... Afrika mit Tunesien, Marokko, Senegal, Côte d'Ivoire, Kongo, RDC, Angola, Gabun, Togo, Benin, Ghana... Amerika mit Kanada, USA, Brasilien, Französisch-Guinea...

In all diesen Ländern sind nach dem Kommen von Missionaren Hausgemeinden entstanden. Außerdem wurden durch das Radio, die Zeitschrift Dokimos, TV2VIE und von uns herausgegebenen Büchern auch mehrere in anderen Ländern wohnhafte Menschen, auch muslimischer Herkunft, durch das Evangelium berührt.

Gott hat uns eine Strategie gegeben, um diese Wahrheiten, die er uns offenbart hatte, weiterzugeben. Wir kaufen Apparate zur Vervielfältigung von DVDs, CDs und DVX. Wir vervielfältigen Videomaterial, die wir kostenlos verteilen, wo auch immer der Herr uns hinschickt. Während Seminaren und Evangelisationskampagnen senden wir Mannschaften, um [Material?] zu verteilen und zahlreiche Christen wachen auf und erkennen den dramatischen Zustand vieler Kirchengemeinden. All diese Früchte wären nicht möglich gewesen, wenn Gott mich nicht durch diese Prüfungen (mit meinen Mitarbeitern) hätte gehen lassen.

Mir ist bewusst geworden, dass es wichtig war, dass manche Personen uns verließen, damit wir die Geschwindigkeit erreichten, die Gott wollte. Ich bereue nicht die Zeit, in der ich von Pastoren-Freunden eingeladen wurde, um in ihren Gemeinden Ausbildungssitzungen zu halten.

Die Trennung ist biblisch und wir müssen immer erwarten, dass uns gewisse Menschen im Stich lassen. Jesus Christus wurde von manchen seiner Jünger verlassen, und zwar wegen der Botschaft, die er predigte. So war es auch bei Paulus. „**Du weißt dies, dass alle, die in Asien sind, sich von mir abgewandt haben; unter ihnen sind Phygelus und Hermogenes**“ (2.Timotheus 1,15).

Zeugnisse

Ich möchte, dass Sie folgendes wissen: Gewisse Personen, die mit Ihnen im Dienst arbeiten, können zu wahren Bremsen für Ihren Durchbruch werden. Deshalb ist Gott manchmal gezwungen, uns von diesen Leuten zu trennen, wie er es mit Abraham und Lot getan hatte.

Abraham und Lot

Als Gott dem Abraham gebot, aus seinem Vaterland zu ziehen, beging dieser einen Fehler, und zwar den, dass er Lot mitnahm. Die Probleme begannen sehr schnell, denn die Hirten von Abrahams Herden stritten mit denen von Lots Herden. Der Vater des Glaubens verstand dadurch, dass er sich von seinem Neffen trennen musste. Erst nach dieser Trennung zeigte Gott ihm das ganze Land Kanaan, das er seiner Nachkommenschaft schenken wollte.

„Als nun Lot sich von Abram getrennt hatte, sprach der HERR zu Abram: Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit“ (1.Mose 13,14-15).

So lange Lot bei ihm war, war Abraham verschleiert («Lot» bedeutet «Schleien») und konnte nicht in seine Segnung gehen.

Wählen Sie nicht selber Personen, mit denen Sie arbeiten wollen, denn Sie riskieren, ausgebremst zu werden und sich unnötige Probleme zu schaffen. Lassen Sie Gott an Ihrer Stelle auswählen, weil er allein kennt die Geheimnisse der Herzen.

Einige Personen, mit denen Sie zusammen sind, können Hindernisse sein durch ihren Mangel an Glauben an die Vision, die Gott Ihnen gegeben hat. Durch diese Prüfung habe ich gelernt, zu beten, bevor ich meine Mitarbeiter wähle. Gott ist treu und er wird nicht zulassen, dass jemand Sie daran hindert, das zu vollbringen, für das ER Sie auserwählt hat, wenn Sie nur ein gerades und gerechtes

Herz vor ihm haben. Es ist mehr als notwendig, den Herrn zu bitten, Ihnen die Herzenseinstellung der Menschen zu zeigen, die mit Ihnen arbeiten wollen. Einige dieser Personen haben ein einziges Ziel: Sie in sexuelle Sünde fallen zu lassen.

Versuchungen

Ich hatte mehrere Gelegenheiten, in denen ich mit anderen Frauen als meiner eigenen etwas hätte anfangen können. Es waren Frauen, die sich mir kostenlos anboten. Ich wusste, dass ich die Kraft des Heiligen Geistes und auch das Vertrauen des Herrn verloren hätte, wenn ich in Sünde gefallen wäre. Daher entschied ich mich, Gott zu folgen und den Versuchungen zu widerstehen. Eines Tages kam eine wunderschöne Frau zu mir, um mir vorzuschlagen, mit ihr zu gehen. Diese absolut hübsche Frau bestätigte, dass Gott ihr gesagt habe, ich sei ihr Mann! Sie wusste aber genau, dass ich schon verheiratet war! Eine andere Frau kam gleich zwei Mal zu mir, um mir zu sagen, dass sie für mich etwas empfand. Eine andere wiederum betete zum Herrn, um einen Mann zu bekommen, der haargenau wie ich sei! Alle diese Versuchungen hätten mich zum Niederfallen bringen können, aber Gott hat mich bewahrt.

Zu Beginn meines Dienstes traf ich mehrere Personen, die mittels Geld versuchten, mich die Botschaft und Vision, die mir Gott anvertraut hatte, ändern zu lassen. Einige wiederum kamen ausschließlich deshalb, damit sie ein Amt oder einen Posten einnehmen könnten. Natürlich habe ich niemals diesen dämonischen Vorschlägen nachgegeben.

Bis heute halte ich durch, indem ich mich mit aller Kraft an Gottes Gnade klammere. Ich möchte lieber sterben als Kompromisse einzugehen und von meinem geliebten Herrn Jesus Christus getrennt zu sein.

Der Tod meiner Eltern

Seit mehreren Jahren diene ich schon dem Herrn und bin bei vielen Heilungen und Befreiungen dabei, meine eigene Mutter jedoch blieb 22 Jahre lang krank, ohne

Zeugnisse

geheilt zu werden. Oft rief ich den Herrn an, sie zu heilen, aber er antwortete mir, ich solle mich um sein Werk kümmern. Im Dezember 2007 starb mein Vater, als ich gerade mitten in einer Konferenz war. Ich musste mit der Lehre weitermachen und konnte erst spät am Abend meiner Mutter beistehen. 2011 starb meine Mutter dann selbst – als ich auch wieder eine Lehre in Lüttich zu geben hatte, die ich nicht verschieben konnte. Am Tag der Beerdigung hatte ich schon wieder ein festes Programm, das ich nicht absagen konnte. Ich befand mich in der gleichen Lage wie der Jünger in Lukas 9,59-60: *„Er sprach aber zu einem anderen: Folge mir nach! Der aber sprach: Herr, erlaube mir, vorher hinzugehen und meinen Vater zu begraben. Jesus aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“*

Lieben wir den Herrn so, dass wir alle Leiden geduldig aushalten, auch die, welche Krankheit bedeuten und den Tod unserer Familienmitglieder, ohne dass wir IHM Vorwürfe machen? Auf alle Fälle war mein Herz in dieser Prüfung in Frieden, weil meine Eltern Christen waren und die Toten in Christus laut 1.Thessalonicher 4,13-17 das Leben erwartet und sie auferstehen werden.

Die Selbständigkeit der Gemeinden und Dienste

Ich arbeitete von 1999 bis 2005 als Pastor, dann forderte der Herr mich auf, dieses Amt zu verlassen und von 2005 bis zum 21.April 2012 auf den missionarischen Ruf zu antworten. Seit Mitte 2009 legte mir der Herr aufs Herz, den von mir gegründeten und ausgebildeten Gemeinden und Ämtern offiziell die Selbständigkeit zu erklären. So könnte ich mich ganz und gar auf die neue Mission konzentrieren, die mir der Herr aufzeigte, nämlich seine baldige Rückkehr mittels Radio, TV2vie (Fernsehen des Lebens/ Internet) und Bücher zu verkünden und das Schofarhorn zu blasen. Er hat mir auch die Verantwortung für die Ausbildung all der Menschen anvertraut, die ihn wirklich suchen, ohne dass

diese jedoch von mir abhängig werden. Dies sollte unter anderem durch die Schule DIDASKO geschehen.

Es ist wichtig, dass Christen verstehen, dass die Gemeinden nicht den Pastoren gehören, sondern dem Herrn (Matthäus 16,18). Es ist wie in einer Familie: Wenn ein Kind in das Alter kommt, dass es selbst eine Familie gründen kann, müssen die Eltern es ermutigen und alle notwendigen Mittel bereitstellen, die es für seinen Erfolg braucht.

In der Apostelgeschichte 20,17-34 versammelte Paulus die Leiter der Gemeinde von Ephesus, um ihnen zu verkünden, dass sie ihn von nun an nicht mehr sehen würden und sie sich jetzt selbst um die Herde des Herrn kümmern müssen. Im Vers 38 wird gesagt, dass die Ältesten Paulus bis an das Schiff begleiteten. Sie hielten ihn nicht zurück, sondern unterstützten ihn dabei, in seine neue Berufung hineinzukommen.

Genauso fuhr der äthiopische Eunuch, mit dem in der Apostelgeschichte 8 Philippus ein Stück des Weges gegangen war, später allein weiter und tat seinen Dienst dort, wohin er gehen sollte. Philippus verlangte nicht danach, dessen «geistlicher Schutzmantel» zu sein und so dessen Leben zu kontrollieren. Im Gegenteil, nachdem er dem Äthiopier beigebracht hatte, was er wissen musste, ließ er ihn allein ziehen.

Die Selbständigkeit bedeutet nicht Spaltung, sondern Erweiterung der Vision. Es ist die Verantwortlichmachung der örtlichen Leiter, die dann nicht mehr versuchen werden, sich hinter einem Menschen zu verstecken, sondern die ab dato für ihre eigenen Taten verantwortlich sein werden: vor Gott und den Menschen. Sie werden dann keine Bürgschaft mehr suchen, um ihre eigenen Pläne abzusichern, sondern werden für ihre Werke und deren Konsequenzen direkt verantwortlich sein.

Die Selbständigkeit wurde allen Gemeinden am 21. April 2012 übertragen. Somit können sie nun voll und ganz

Zeugnisse

für ihre Stadt arbeiten. Ich wurde nämlich nicht dazu berufen, einen denominationellen Apparat mit jährlichen pastoralen Treffen zu schaffen, der seinen Sitz in Paris hat. Diese Gemeinden werden miteinander zusammenarbeiten, falls sie es wünschen, und nicht unter einer amtlichen Obhut stehen (Apostel, Prophet, o.ä.).

In jedem Fall kann ich ihnen immer Ratschläge geben, wenn sie danach verlangen.

Verstehen wir auch, dass die Autonomie (Selbstständigkeit) ein Zeichen des Vertrauens ist, weil sie allen Dienern erlaubt, sich zu verwirklichen und in die unterschiedlichen Berufungen hineinzuwachsen, die der Herr an sie richtet. Ich lehne es mit aller Kraft ab, den Platz in den Herzen der von mir ausgebildeten Brüder und Schwestern einzunehmen, der Gott gehört. Wie schon Paulus vor mir bringe ich Gott alle diese Versammlungen als Wohlgeruch dar (Römer 15,16).

Ich erinnere mich an das, was der Herr mir gesagt hat, als ich mich vor seinem Thron befand: „Viele Pastoren gehen mit den Seelen, die sie mir zuvor dargebracht haben, wieder von mir weg.“ Dieses Wort klingt noch in meinem Herzen und ich möchte nicht das gleiche tun, wie sie.

II) Verschiedene Zeugnisse von Gottes Herrlichkeit

Severin, von Aids Geheilte

Ich komme aus Gabun und habe die erste Hälfte meines Lebens auch dort gelebt. Ich lebte umgeben von meinen Freunden, als ich auf dem College war, und wir waren eine Gruppe von fünf, sechs Leuten, deren Ziel es war, möglichst viele Mädels aufzureißen. Wir hatten ansehnlichen Erfolg, machten Party und tranken an den Abenden Alkohol. Zwischen 2001 und 2008 habe ich in Unzucht, mit schlechten Begleitern gelebt. Ich hatte den unbedingten Drang, aufzufallen. Zuhause aber spielte ich den braven und respektvollen Jungen, was meine Eltern verblendete. Ich ging auch in eine Gemeinde, aber vermied es, dort Mädchen anzumachen. Ich war nur Namenschrist. Ich verlangte nach einem Leben in Heiligung, aber meine fleischlichen Lüste nahmen immer Oberhand. Die Frauen – das war zu stark für mich!

Bevor ich nach Paris flog, um dort mein Studium zu absolvieren, musste ich eine Woche vor meinem Abflug Blutproben machen. Trotz meines Lebenswandels bin ich sehr vertrauensvoll hingegangen. Welch ein Schrecken, als der HIV-Test POSITIV war! Ich war schockiert, erschüttert. Ich war sicherlich während meiner Jahre voller Ausschweifung mit dem Virus angesteckt worden. Leider wusste ich nicht, wann oder durch wen das geschehen war.

Als ich an diesem Tag nach Hause gekommen war, gab ich meine HIV-Infektion und auch mein Doppelleben vor meiner Schwester zu. Sie richtete mich nicht und war nicht entmutigt, sondern betete für mich. Sie ermutigte mich sogar, diese Reise nach Paris zum Studium trotzdem vorzunehmen. So kam ich nach Frankreich. Ich war in einem Studentenwohnheim untergebracht und fühlte mich allein,

Zeugnisse

obwohl meine Schwester und ein Glaubensbruder mich ab und zu aus Gabun anriefen.

Ich hatte Angst, dass man herausbekommen würde, dass ich krank war. Ich befolgte Vorsichtsmaßnahmen, damit niemand angesteckt würde. Beispielsweise versteckte ich meinen Rasierapparat oder rasierte mir nur selten die Haare, um zu verhindern, dass ihn meine Freunde ausliehen. Dann kamen Nasenbluten und andere Symptome, was mich annehmen ließ, dass die Krankheit nun ausbrach. Deshalb ging ich zu weiteren Bluttests. Das Ergebnis war wie ein Todesurteil: Antikörper schützen nicht! Das bedeutete, dass ich vom Status HIV-positiv zum Status aidskrank überging. Das war furchtbar und ich betrachtete mich als wandelnde Leiche. Die kleinste Grippe konnte mich weggraffen. Ich verschweige Ihnen nicht, dass diese Momente sehr schwer zu leben waren. Am Abend, als ich mit meiner Krankheit allein war, machte ich mich fertig und weinte, weil ich so Angst hatte. Ich malte schwarz und war zu Tode resigniert. Mit 27 Jahren war ich total verloren! Einzig und allein das Gebet und Bibelverse ließen mich für 30 Minuten oder eine Stunde einschlafen.

Meine Schwester, die mich unterstützte, hatte mir empfohlen, eine Christenversammlung aufzusuchen, damit ich angesichts der Krankheit nicht verzweifelte. Der Herr hatte alles gut geplant, da ich einen Studenten traf, der mich zu einem Gottesdienst einlud. Ich ging dort hin und hörte mir die Predigt an. Einige Zeit später, als ich mich im Bett wälzte, ohne einschlafen zu können, hatte ich die Idee, einen Termin mit dem Diener Gottes auszumachen, dessen Predigt ich gehört hatte, damit er für mich bete. Dieser Mann empfing mich, betete für mich und forderte mich auf, einen weiteren Bluttest zu machen, was ich auch tat...

Als ich die Ergebnisse der Analysen erhielt, wagte ich nicht, den Umschlag zu öffnen, so viel Angst hatte ich. Dann nahm ich all meinen Mut zusammen und entschied mich, meinen Glauben einzusetzen. Ich öffnete den Umschlag. Als

ich meinen Blick auf das Stück Papier senkte, das meine Zukunft bestimmen sollte, las ich: TEST NEGATIV.

Diese zwei Worte gaben mir die Lebenslust zurück. Ich sah die Herrlichkeit Gottes und all seine Kraft. Die Wunderheilung war für mich nicht mehr Theorie, sondern Realität. Ich hatte den Herrn getroffen, der heilt und als ich wirklich merkte, was mir geschehen war, evangelisierte ich und schrie überall auf den Straßen, dass JESUS mich von Aids geheilt hatte.

Ich verstand, dass denen, die Gott lieben und die Gott nach seinem Bild erschaffen hat, alles zum Guten gereicht. Der Herr hatte erlaubt, dass ich von dieser tödlichen Krankheit überwältigt worden war, mir zum Heil. Ich danke ihm für diese Rettung, denn ich glaube nicht, dass ich ohne diese Krankheit mein ausschweifendes und ungerichtetes Leben eingestellt hätte, das ich geführt hatte. Ohne die Krankheit hätte ich vielleicht nie in der Ehrfurcht vor Gott wandeln können.

Heute hat sich mein Leben geändert und obwohl es Höhen und Tiefen gibt, halte ich weiter fest. Das Christenleben ist manchmal schwierig, wenn man jung ist. Man muss vielen Versuchungen widerstehen! Ich aber habe mich dazu entschieden, in der Heiligkeit zu bleiben. Ich habe verstanden, dass es am wichtigsten ist, das Wort Gottes in die Praxis umzusetzen: *„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst“* (Jakobus 1,22).

Irren wir uns nicht: Was wir säen, werden wir auch ernten. Es gibt Konsequenzen für alles, was wir tun. Aber Gott – in seiner übergroßen Güte – hat mich von dieser tödlichen Krankheit befreit. Deshalb ermutige ich alle, die diese Zeilen lesen, Jesus Christus zum Sockel ihres Lebens zu machen!

Mose, von Epilepsie und Sterilität Geheilte

Ich bin 43 Jahre alt, verheiratet und Familienvater. Seit 1998 bekehrt, habe ich lange Zeit mit einer unheilbaren Krankheit gelebt, die recht beschwerlich war. Ich litt an Epilepsie, genauso wie einige meiner Familienmitglieder, darunter ein Bruder, der 2001 gestorben ist. Die Medizin schrieb mir 21 Medikamente vor, die ich tagtäglich und lebenslang nehmen musste, damit ich mit dieser Krankheit leben konnte. Die Einnahme musste streng eingehalten werden und der Mediziner warnte mich davor, dass ein Mal vergessen einen Kollaps hervorrufen könne. Außerdem war ich gezwungen, vor Mitternacht zu schlafen, um die Anfälle zu stoppen. Eine wahre Sklaverei!

2001 traf ich einen echten Diener Gottes, dem ich meine gesundheitlichen Probleme erklärte. Er lud mich ein, an einer Gebetsnacht teilzunehmen. Ich ging dort im Glauben hin und verstieß somit gegen die Anordnung des Arztes, nicht mehr nach Mitternacht wach zu bleiben. Irgendwann während der Gebetsnacht betete der Diener Gottes für mich. Zu meiner großen Überraschung verging diese Nacht, ohne dass irgendetwas von dem passiert war, was der Doktor vorhergesagt hatte. Am Morgen hatte ich die innere Überzeugung, mit meinen Medikamenten aufzuhören und ich habe bis heute keine anderen epileptischen Anfälle oder einen Folgeschäden mehr gehabt. Der Herr hat mich von Epilepsie geheilt.

Ich war so glücklich, dass ich wach bleiben konnte, ohne mich vor Mitternacht hinzulegen, dass ich ab jetzt regelmäßig zu den Gebetsnächten ging, um zu beten und Fürbitte zu machen. Auf diese Weise verstand ich den Ruf, den der Herr an mich richtete, wie ich ihm dienen kann. Ab dem Zeitpunkt konnte der Feind mich nicht mehr daran hindern, die Gnade, die der Herr mir gewährt hatte, Frucht bringen zu lassen. Ich hatte die Gabe des Gebets und der Fürbitte. Diese göttliche Befreiung und Heilung waren für mich ein doppelter Segen, denn nicht nur mein Körper war von Krankheit geheilt, sondern ich war nun frei, auf den Ruf

des Herrn zu antworten und in den Dienst zu treten, den der Herr für mich vorgesehen hatte. Das war so eine Gnade und Entfaltung!

2004 segnete mich Gott und ich heiratete. Wir wollten Kinder, aber meine Frau hatte in drei Jahren drei Fehlgeburten hintereinander. Nachdem sie zahlreiche Untersuchungen über sich ergehen ließ, war klar, dass bei ihr alles in Ordnung war. Ich muss präzisieren, dass alle drei Schwangerschaften (Abgänge im fünften, dritten und zweiten Monat) Molenschwangerschaften ohne Fötus waren, das heißt das sogenannte Abortivei war ohne Embryo. Ein seltener und beunruhigender Fall. Der Gynäkologe meiner Frau verstand somit, dass das Problem bei mir liegen musste und riet mir zu einem Ganzkörper-Check.

Das Urteil schlug wie eine Bombe ein: Ich war steril.

Man schlug mir eine ziemlich unangenehme Behandlung vor, die ich aber wegen gewissen Umständen nicht in Anspruch nahm. Während dieser Zeit war ich traurig, deprimiert, entmutigt und niedergeschlagen. Viele dunkle Gedanken gingen mir durch den Kopf und ich sah meine Zukunft ohne Kinder. Das war für mich unerträglich. Ich hatte mir so viel vorgenommen und alles zerbrach!

Meine Familie machte dann Druck auf mich, damit ich mich von meiner Frau trenne. Für sie war eine Frau, die ihrem Mann keine Kinder schenken kann, keine gute Ehefrau. Natürlich wussten sie nicht, dass das Problem nicht bei ihr, sondern bei mir lag. Ich schämte mich so, dass ich ihnen nichts gesagt hatte. Ihre Ratschläge befolgte ich zwar nicht, aber in meinem Herzen war ich durcheinander, zweifelnd und ängstlich...

Nach der letzten Fehlgeburt meiner Frau, als sie so auf dem Krankenbett im Krankenhaus lag, waren wir so verzweifelt und zerschlagen, dass wir zu Gott schrien. Ich bekam sogleich einen Bibelvers, der uns sehr herausforderte. *„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach*

Zeugnisse

seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ (Matthäus 6,33).

Ich war mit meiner Frau einverstanden, dass wir uns ab nun nicht mehr auf uns verlassen, sondern unseren Glauben auf Christus richten wollten und wir fingen an, mit Überzeugung und Durchhaltevermögen zu beten.

Im Laufe dieser Zeit unterstützte und half uns ein anderes Wort Gottes, weiterzumachen. *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird meine Hilfe kommen? **Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.** Er wird nicht zulassen, dass dein Fuß wanke. Dein Hüter schlummert nicht. Siehe, nicht schlummert und nicht schläft der Hüter Israels. Der HERR ist dein Hüter, der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand. Am Tag wird die Sonne dich nicht stechen, der Mond nicht bei Nacht. Der HERR wird dich behüten vor allem Unheil, er wird dein Leben behüten. Der HERR wird deinen Ausgang und deinen Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit.“ (Psalm 121)*

Dieses Wort stärkte unseren Glauben und wir verstanden, dass die Hilfe allein von IHM, dem ewigen Herrn, kommen konnte. Nach den drei Jahren Prüfung, die wir durchgemacht hatten, und auch in den nächsten Jahren, ließen wir uns nicht mehr entmutigen und machten im Gebet weiter. Wir glaubten, dass der, welcher Himmel und Erde erschaffen hat, unsere Füße nicht stolpern lassen würde. In dieser Überzeugung stark warteten wir auf unser Wunder...

Ohne Behandlung, weder für mich noch meine Frau, haben wir es dem Herrn überlassen, sich zu verherrlichen. Und er hat es getan!

Am 13. August 2007 kam unser erster Sohn zu Welt. Welch große Freude haben wir gespürt! Der Gynäkologe meiner Frau war überwältigt, denn er wusste, dass man Sterilität nicht ohne Behandlung heilen kann und es sogar trotz Behandlung keine Garantie gibt.

18 Monate nach der wundersamen Geburt unseres Sohnes beschenkte uns der Herr weiter mit der Ankunft unserer Zwillinge, einem Buben und einem Mädchen.

Ich, der ich von der Medizin dazu verurteilt war, keine Nachkommenschaft zu haben, bin heute durch Gottes Gnade Vater von drei wunderschönen Kindern. Wenn die Menschen Sie für unfruchtbar erklären, dann erklärt Gott Sie für fruchtbar. Lassen Sie nicht Worte der Verwünschung von Menschen Sie in ein Schicksal sperren, das nicht Ihres ist.

*„Habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt. **Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln** und wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. **Sei still dem HERRN und harre auf ihn**“* (Psalm 37,4-7).

Abdon, von Aids Geheilter

Mit Dankbarkeit und Anerkennung gebe ich Gott für alles, was er in meinem Leben getan hat, Zeugnis. Ich habe **den** getroffen, der El Rapha heißt, **den**, der heilt. Diese Begegnung hat mein Leben umgehauen.

Ich machte zwei Jahre lang, von 2008 bis 2010, eine dunkle Zeit mit. Es war eine Zeit des Rückzugs und der Anonymität, in der ich mich auf mich beschränkte. Ich litt in meinem Herzen und starb langsam.

Seit fast fünfzehn Jahren arbeite ich als Labortechniker. Im Monat April 2007 passierte mir ein Arbeitsunfall, der zunächst harmlos erschien. Als ich einem HIV-infizierten Patienten, der untersucht werden musste, Blut abgenommen hatte, stach ich mich versehentlich mit der Nadel. Um Risiken der Ansteckung zu vermeiden, musste ich mich zwei Monate lang einer anti-viralen Behandlung und einem Test unterziehen, der negativ ausfiel. Ich atmete auf und dankte dem Herrn für seine Gnade und seinen Schutz.

Unglücklicherweise passierte mir im Juni desselben Jahres noch einmal so ein Vorfall wie der vorher geschilderte. Deshalb unterzog ich mich einer weiteren

Zeugnisse

Behandlung und einem zweiten HIV-Test, der ebenso negativ ausfiel. Welche Gnade!

Ende September 2008 veränderte sich bei einer Routineuntersuchung auf einmal mein Blutbild. Ich machte zwei aufeinanderfolgende Tests mit dem Ergebnis positiv. Ich verstand nichts mehr. Die Sorge und Angst drangen in mein Herz. Sehr bald schon zeigten sich einige Anzeichen der Krankheit. Ich verlor sieben Kilo, bekam regelmäßig Abszesse, hatte Narben, die schwer verheilten... Meine weißen Blutkörperchen wurden weniger, was meine Abwehr gegen Infektionen abnehmen ließ. Meine Antikörper nahmen erheblich an Zahl ab und ich hatte Immunreaktionen. Mein Allgemeinzustand hatte sich sowohl körperlich als auch psychisch schnell verschlechtert.

Im August 2010 raffte ich mich auf und brach das Schweigen, in das ich mich gehüllt hatte. Da entschied ich mich, einem Diener Gottes mein Herz zu öffnen, der auf Mission in Kinshasa war. Er betete für mich und salbte mich mit Öl. Trotz der Tatsache, dass dieser Diener mir bestätigte, Gott habe mich geheilt, konnte ich nur schwerlich glauben und ich zweifelte in meinem tiefen Inneren.

Als einige Zeit später dieses Wort der Heilung in meinem Herzen auflebte, ging ich erneut zu einem Screening, das dieses Mal negativ ausfiel. Ich war baff!

Dann machte ich noch einen zweiten und dritten Test, die wiederum negativ waren. Ich war so ungläubig gewesen, aber in diesem Fall wurde ich von Gottes Kraft überwältigt!

Auch unterzog ich mich noch anderen Tests für Hepatitis B und C, denn ich dachte, dass die Krankheit sich vielleicht verändert hätte. Der Unglaube bewegt den Menschen wirklich zu sonderbaren Gedanken... Alle meine Blutwerte waren normal geworden und ich erreichte auch mein ursprüngliches Körpergewicht wieder.

Welche Gnade: Ich hatte das Wirken der göttlichen Hand in meinem Leben erfahren. Ich hatte El Rapha

getroffen. Das Wort Gottes ist wahrhaftig und ich habe das erlebt.

„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.“ (Matthäus 11,28).

Wie können wir dem Herrn nicht danken, **dem**, der sich um uns kümmert und mit wohlwollendem Blick auf uns sieht.

„Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn! Denn er rettet dich von der Schlinge des Vogelstellers, von der verderblichen Pest. Mit seinen Schwingen deckt er dich, und du findest Zuflucht unter seinen Flügeln. Schild und Schutzwehr ist seine Treue. Du fürchtest dich nicht vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der am Tag fliegt, **vor der Pest, die im Finstern umgeht**, vor der Seuche, die am Mittag verwüstet. Tausend fallen an deiner Seite, zehntausend an deiner Rechten - **dich erreicht es nicht**. Nur schaust du es mit deinen Augen, und du siehst die Vergeltung an den Gottlosen. Denn du hast gesagt: «Der HERR ist meine Zuflucht!»; du hast den Höchsten zu deiner Wohnung gesetzt; **so begegnet dir kein Unglück, und keine Plage naht deinem Zelt**. Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt. Auf Löwen und Vipern trittst du, Junglöwen und Schlangen trittst du nieder. **«Weil er an mir hängt, will ich ihn retten**. Ich will ihn schützen, weil er meinen Namen kennt. Er ruft mich an, und ich antworte ihm. **Ich bin bei ihm in der Not**. Ich befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. **Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse ihn mein Heil schauen.»**“ (Psalm 91)

Félicité, von einem Brustknoten Geheilte

Ich bin eine fünfzigjährige Frau und seit 2009 wiedergeboren. Aus der katholischen Kirche heraus fing ich an, im Jahre 2006 Erweckungskirchen zu besuchen.

Seit einiger Zeit verspürte ich eine Kugel in meiner linken Brust, die mir bis hinter in den Rücken Schmerzen verursachte. Ich hatte einen Arzt deswegen aufgesucht und eine Mammographie gemacht, in der man einen Fleck feststellte, der ein Knoten.

Als ich gehört hatte, dass in Saint-Dénis die Konferenz „Die Gefangenschaft des Evangeliums“ stattfinden sollte, ging ich dort am 20. Dezember 2009 hin. Als wir an dem Ort angekommen waren, bat ich Gott, mich zu heilen. Im Laufe der Konferenz bemerkte der Diener Gottes, der predigte, dass es eine Frau in der Versammlung gab, die in der linken Brust Schmerzen habe. Im selben Moment, in dem dieser Mann sprach, verschwand der Schmerz. Ich war so etwas von glücklich und überwältigt!

Als ich nach Hause gekommen war, vereinbarte ich einen Termin mit meinem Arzt, damit er mich erneut untersuche. Nichts mehr! Es gab keine Spur von diesem Knoten mehr.

Seit dieser wundersamen Heilung bemerkte ich, dass mein geistliches Leben sich geändert hatte. Der Glaube ist gekommen. Ich besaß ab jetzt die Sicherheit, dass der Gott, der mich geheilt hatte, wahrhaftig und lebendig war und dass er Wunder tat.

An diesem Tag wurde ich von Neuem geboren. Mir wurde bewusst, dass ich bisher ein religiöses Leben geführt hatte, ein intellektuelles und sentimentales Leben, das mit einer wahren Begegnung mit Gott nichts zu tun gehabt hatte. Ich hatte den Gott getroffen, der wirklich heilt. Das ist kein toter Gott, der taub ist für unsere Schreie, sondern ein lebendiger Gott.

Diese wundersame Heilung hat also mein Leben verändert und ich danke Gott dafür.

Zusammenfassung

Bevor sie durch die Hände des Töpfers gegangen sind, waren alle großen Männer Gottes unnütze Gefäße, nicht zu gebrauchen und zu jedem guten Werk unfähig. Die Geschichte der großen Apostel Paulus und Petrus muss all denen als Ermutigung dienen, die gerne einen Dienst ausüben möchten. So wie wir waren sie unvollkommen, voller Fehler, absolute Anti-Helden. Die Ausbildung des Herrn aber hat in ihrem Leben Wunder gewirkt.

Paulus

PAULUS, gewaltsamer Theologe

Paulus war Israelit aus dem Stamme Benjamin (Philipper 3,5-6). In Tarsus in Zilizien geboren, also einer ehemaligen römischen Provinz, wurde er in Jerusalem groß gezogen und von einem Gesetzeslehrer namens Gamaliel gelehrt (Apostelgeschichte 22,3). Als Pharisäer war er davon überzeugt, dass die Tradition und unbedingte Ausübung des Gesetzes von Mose kamen (Markus 7,3). Die Pharisäer forderten ohne Bedingungen den Zehnten und stufte sich selbst aus ethischem Standpunkt zweifellos höher ein als die meisten anderen Juden. Ihre Verurteilung durch Jesus, der ihnen Unglauben vorwarf, ist unter diesem Gesichtspunkt zu erwägen. Sie waren in gewisser Hinsicht die Theologen ihrer Zeit. Sie liebten die vordersten Sitze, Titel, Opfergaben und zögerten nicht, die hinzurichten, welche sich ihrer Interpretationsweise des Gesetzes widersetzten. In Wirklichkeit stellten sie die strengste Sekte des Judentums zur Zeit Jesu dar (Apostelgeschichte 26,4-5).

Paulus war mehrere Jahre lang ein großer Verfolger der Jünger Jesu Christi, der diese gefangen nahm und ins Gefängnis warf. Außerdem befürwortete und unterstützte er die Steinigung des Stephanus (Apostelgeschichte 9,54-60).

Zusammenfassung

Seine Berufung

Paulus war ein Theologe, der sehr für die Tradition seiner Väter eiferte. Er legte sein Vertrauen in die Ausbildung, die er von Gamaliel erhalten hatte, der in gewisser Weise sein Glaubensvater war. Er ist ein echtes Beispiel für die Art von Theologen, denen wir raten, auf keinen Fall ihr Vertrauen in ihre theologischen Diplome zu setzen. Paulus verteidigte das Gesetz mit fleischlichen Waffen. Er war überzeugt, die Anerkennung des Herrn zu erwerben, indem er Christen bekämpfte.

Als er auf dem Weg war, die Christen in Damaskus zu verfolgen, erhielt er vom Herrn eine Vision (Apostelgeschichte 9). Paulus bekam so die Offenbarung des Sohnes Gottes, der für unsere Sünden zum Tode verurteilt wurde und auferstanden war (Galater 1,15-17). Er empfing somit eine der wunderbarsten Berufungen der biblischen Geschichte, was sein Leben total veränderte.

Sein Zerbrechen

Nach dieser göttlichen Begegnung verlor Paulus das Augenlicht, was den Tod seiner selbst bedeutete. Gott wollte ihm zu verstehen geben, dass er trotz der Kenntnis des Gesetzes blind war. Außerdem musste er Befreiung durch die Hände Hananias, eines unbekanntes Jüngers, erhalten. Somit verstand er, dass seine theologische Ausbildung, seine ethnische Zugehörigkeit und seine Kenntnis der Tora nur Schmutz waren. *„Ja, alles andere erscheint mir wertlos, verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen. Ich habe alles andere verloren und betrachte es als Dreck, damit ich Christus habe und mit ihm eins werde. Ich verlasse mich nicht mehr auf mich selbst oder auf meine Fähigkeit, Gottes Gesetz zu befolgen, sondern ich vertraue auf Christus, der mich rettet. Denn nur durch den Glauben werden wir vor Gott gerecht gesprochen.“* NLB (Philipper 3,8-9).

Nach seiner Bekehrung ging Paulus einige Zeit lang nach Arabien, um von Gott ausgebildet zu werden, weit weg von den rabbinischen Schulen (Galater 1,15-17). Diese

Ausbildung hatte zum Ziel, das Gefäß voller Gewalttat, Stolz, Unglauben und Gotteslästerung zu zerbrechen (1.Timotheus 1,13). Gott wollte ihn auf diese Weise aller Dinge entledigen, die er von Menschen erhalten hatte.

Paulus, Diener Gottes

„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ SLT (Galater 2,20).

Um wirksam auf den göttlichen Ruf zu antworten, musste Paulus aus den Händen Gamaliels in die Hände des Herrn gelangen und musste mehr als alle anderen Apostel des Herrn arbeiten (2.Korinther 11,21-33). Er hätte mit Sicherheit nicht so wirksam für den Herrn arbeiten können, wenn er nicht den Tod seiner selbst erfahren hätte.

*„Die Angesehenen in der Gemeinde - was auch immer sie früher gewesen sind, ist für mich unwichtig, denn das hat vor Gott keine Bedeutung - hatten der Botschaft, die ich verkünde, nichts hinzuzufügen. **Im Gegenteil: Sie sahen, dass Gott mir die Aufgabe übertragen hatte, den anderen Völkern die Botschaft von Jesus zu verkünden, so wie es die Aufgabe von Petrus ist, sie den Juden zu sagen. Denn derselbe Gott, der durch Petrus unter den Juden wirkte, wirkte auch durch mich unter den anderen Völkern. So kam es, dass Jakobus, Petrus und Johannes, die als Säulen der Gemeinde gelten, die Gabe, die Gott mir verliehen hatte, anerkannten und Barnabas und mich in ihren Kreis aufnahmen. Wir einigten uns, dass wir weiterhin den Nichtjuden die Botschaft verkünden sollten, während sie ihre Arbeit unter den Juden fortsetzen“*** NLB (Galater 2,6-9).

Die Ergebnisse seiner Ausbildung

Siebzehn Jahre nach seiner Bekehrung wurde er von Petrus, Johannes und Jakobus als wahrer Apostel anerkannt. Zudem wurden ihm die meisten Offenbarung

Zusammenfassung

über die gesunde Lehre anvertraut, und zwar von Gott selbst.

Ganz Kleinasien wurde zutiefst durch den Dienst Paulus erschüttert (Apostelgeschichte 17,6). Die Erbauer von Götzentempeln machten Pleite, gesamte Städte wurden aufgewiegelt, die Magier schlossen ihre Läden (Apostelgeschichte 19,23-40; Apostelgeschichte 13). Tausende von Personen (Könige, Abgeordnete, Soldaten, Juden und Heiden) wurden durch seinen Dienst von Dämonen befreit, geheilt und zum Herrn geführt. Wo auch immer er hinkam, verursachte er geistliche Tornados und das Reich der Finsternis wurde erschüttert.

Sie und ich sind Früchte des Dienstes, das Jesus dem Paulus und den anderen Aposteln anvertraut hatte. Paulus ist ein Beispiel für alle Personen, die Gewalt erfahren haben und die sich verurteilt fühlen. Wenn Sie zu diesen Leuten gehören, dann dürfen Sie Hoffnung haben, denn Gott hat kein Ansehen der Person.

Petrus

PETRUS, der Ungestüme

Identität: Jude

Beruf: Fischer (Lukas 5)

Familienstand: Verheiratet

Schullaufbahn: ohne Diplom (Apostelgeschichte 5,13)

Charakter: aufbrausend, gewalttätig, machthungrig

Sehen Sie sich diesen wenig aussichtsreichen Lebenslauf an. Er wollte ganz einfach den wichtigsten Platz im Reich Gottes einnehmen. Petrus lehnte den Tod des Herrn ab, denn er sah damit zugleich das Ende all seiner glorreichen Träume kommen (Matthäus 16). Er war kein Mann, dessen Worten man Vertrauen schenken konnte. Erinnern wir uns, dass er Jesus versprochen hatte, ihm zu folgen und ihn niemals zu verlassen, kurz bevor er ihn dann drei Mal verleugnete (Matthäus 26,31-34).

Die dreifache Verleugnung durch Petrus

Nur wenige Stunden nach der Verhaftung Jesu zitterte Petrus vor einer Magd, die bezeugte, ihn zusammen mit Jesus gesehen zu haben. Voller Panik verleugnete er drei Mal nacheinander unter Eid und Fluchen, ein Jünger des Herrn zu sein.

„Petrus aber saß draußen im Hof; und es trat eine Magd zu ihm und sprach: Auch du warst mit Jesus, dem Galiläer. Er aber leugnete vor allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber in das Torgebäude hinausgegangen war, sah ihn eine andere; und sie spricht zu denen, die dort waren: Auch dieser war mit Jesus, dem Nazoräer. Und wieder leugnete er mit einem Eid: Ich kenne den Menschen nicht! Kurz nachher aber traten die Umstehenden herbei und sprachen zu Petrus: Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen, denn auch deine Sprache verrät dich. Da fing er an, sich zu verwünschen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht! Und gleich darauf krächte der Hahn. Und Petrus gedachte des Wortes Jesu, der gesagt hatte: Ehe der Hahn krächt, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“ (Matthäus 26,69-75).

Die Geschichte von Petrus ist ermutigend für all diejenigen, die sich wegen ihres Charakters unfähig fühlen, auf den Ruf des Herrn zu antworten. Ja, auch eine Person, die den Herrn drei Mal verleugnet hat, kann von Gott gebraucht werden, um die Tür der Nationen für das Evangelium zu öffnen.

Der rückfällige Petrus

Nach dem Tod des Herrn fiel Petrus in Niedergeschlagenheit und vergaß dabei alle Verheißungen des Meisters. Er kehrte sogar zur Fischerei zurück und nahm dabei auch mehrere andere Jünger mit. Er war so entmutigt, dass er nackt fischte.

„Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael, der von Kana in Galiläa war, und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe hin

Zusammenfassung

fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot; und in jener Nacht fingen sie nichts. Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. Jesus spricht nun zu ihnen: Kinder, habt ihr wohl etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus! Und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen. Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See.“ (Johannes 21,2-7).

Trotz des unangebrachten Verhaltens Petrus nahm ihn der Herr in seine Mannschaft auf. Gott sieht uns nämlich nicht so, wie wir gerade sind, mit unseren Fehlern und Schwächen, sondern so wie wir in Zukunft sein werden.

Die Ergebnisse seiner Ausbildung

Nach drei Jahren Ausbildung und harter Prüfungen war Petrus von nun an dafür qualifiziert, sich um die Schafe des Herrn zu kümmern. Gott schenkte ihm trotz vergangener Fehler Vertrauen. An Pfingsten empfing Petrus den Heiligen Geist, der verheißen war und wurde dann der erste Mensch, der das Evangelium vor den Nationen predigte.

„Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird. Und mit vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.“ (Apostelgeschichte 2,37-41).

Petrus erlebte mehrere Wunder, die bestätigten, dass Gott wirklich lebendig ist und dazu fähig, einen einfachen Fischer in einen großen Mann Gottes zu verändern (Apostelgeschichte 10). Er ist auch Verfasser der beiden schönen Briefe, die uns dazu ermutigen, trotz aller Schwierigkeiten im christlichen Glauben durchzuhalten.

Geliebte, wenn Gott einen Mann wie Petrus mit seinen Fehlern, seinem Mangel an Geduld, seiner Impulsivität, bereit zu verleugnen, so mächtig gebrauchen konnte – warum soll er uns dann nicht benutzen können? Lassen Sie den Feind Sie nicht wegen ihrer Mängel und Fehler entmutigen, sondern vertrauen Sie vielmehr dem Herrn, denn er ist der Töpfer, der die irdenen Gefäße zu ehrhaften Gefäßen umformt.

Wir verstehen nicht immer die Art und Weise, wie der Herr mit uns handelt. Auch die Apostel verstanden das nicht. In Johannes 13,2-17 sagte Jesus zu Petrus, dass dieser im Moment nicht verstehen könne, was Jesus tat. Später aber würde er es verstehen. Wenn Sie nicht bemerken, was Gott gerade mit Ihnen macht, dann fliehen Sie nicht! Warten Sie vielmehr geduldig und halten Sie durch, weil Sie es später verstehen werden.

DAS SCHLUSSWORT

Als Töpfer formt Gott Gefäße zur Ehre, damit er sie in seinem Reich gebrauchen kann. Diese Gefäße müssen genau die Nahrung beinhalten, die die Welt braucht.

„In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet.“ (2.Timotheus 2,20-21).

Diese Bibelstelle erzählt uns von mehreren Gefäßen, die es in der Welt (im Haus) gibt. Die hölzernen Gefäße

Zusammenfassung

entzünden sich zunächst einmal leicht wegen des Materials, aus dem sie bestehen. Zweitens gibt es irdene Gefäße, die Heiden, die nur an die Dinge der Erde denken. Schließlich gibt es auch Gefäße zur Ehre, die all diejenigen Menschen bezeichnen, welche Gott zerbrochen, geformt und zubereitet hat für das Werk. Diese Arbeit des Töpfers, die aus uns Gefäße zur Ehre macht, hat hauptsächlich zum Ziel, ein wichtiges MUSS zu erfüllen: die Heiligkeit. Ohne sie wird niemand Gott sehen (Hebräer 12,14).

Gott ist der exzellente Töpfer

*„Das Wort, das durch den HERRN zu Jeremia geschah: Mache dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab, und dort werde ich dich mein Wort hören lassen! Und ich ging in das Haus des Töpfers hinab, und siehe, er war gerade mit einer Arbeit auf der Scheibe beschäftigt. Und das Gefäß, das er aus dem Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers. Und er machte wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers recht war zu tun. Und das Wort des HERRN geschah zu mir: **Kann ich mit euch nicht ebenso verfahren wie dieser Töpfer, Haus Israel?, spricht der HERR. Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel.**“ (Jeremia 18,1-6).*

Der Töpfer ist der, welcher den Ton bearbeitet, um ihm die Form zu geben, die ihm gefällt. Er entscheidet nicht nur über ihre Form, sondern auch über ihren Zweck.

Diese Entscheidungen trifft nämlich der Töpfer und nicht der Ton selbst.

„Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre und das andere zur Unehre zu machen?“ (Römer 9,21).

„Weh dem, der mit seinem Bildner rechtet - eine Scherbe unter irdenen Scherben! Sagt etwa der Ton zu seinem Bildner: Was machst du?, und sagt etwa dein Werk von dir: Er hat keine Hände?“ (Jesaja 45,9).

Gott entscheidet über den Ort, an dem wir unseren Dienst ausüben, er entscheidet auch über die Personen, mit denen wir zusammenarbeiten werden. Akzeptieren wir also einfach die Gestalt, die uns Gott gegeben und den Dienst, den er uns anempfohlen hat und halten wir bis zum Schluss durch.

„Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen.“ (Apostelgeschichte 20,24)

Die bei der Hochzeit zu Kana benutzten Gefäße

*„Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war dort. Es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit eingeladen. Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen mag, tut! Es waren aber sechs steinerne Wasserkrüge dort aufgestellt nach der Reinigungssitte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß fasste. Jesus spricht zu ihnen: **Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!** Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, das Wein geworden war - und er wusste nicht, woher er war, die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es -, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie betrunken geworden sind, dann den geringeren; du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.“ (Johannes 2,1-11).*

Das erste Wunder des Herrn fand auf einem Hochzeitsfest statt. Die Gegenstände, die er für dieses

Zusammenfassung

Wunder benutzte, waren nichts anderes als eigens für die Reinigung der Juden vorgesehene Gefäße.

„Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet.“ (2.Timotheus 2,21)

Wir wollen die Herrlichkeit Gottes in unserem Leben sehen und nützliche Gefäße in der Hand des Herrn sein. Deshalb sollen wir in der Heiligung leben.

„Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird“ (Hebräer 12,14).

Die Heiligung hat nämlich ein Ziel: Uns **dem** ähnlich zu machen, der unser unbedingtes Modell sein muss – Jesus Christus.

„Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat. Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist.“ NLB (Philipper 2,5-11)

Alle Ehre sei dem wunderbaren Töpfer, der uns liebt und uns vervollkommnet, Jesus Christus von Nazareth!

Vergessen wir vor allem nicht, dass der Bräutigam ZURÜCKKOMMT!

Der Herr reinigt im Moment seine Gemeinde für die Hochzeit, Halleluja!

Weitere Bücher vom Autor

Die Gefangenschaft des Evangeliums (frz. La captivité de l'Évangile)

L'appel

Église influente ou influencé

Le feu étranger dans les églises

La prophétie biblique (La guerre des postérités)

Pasteur ou chef d'entreprise

La prophétie biblique

L'esprit de Jézabel